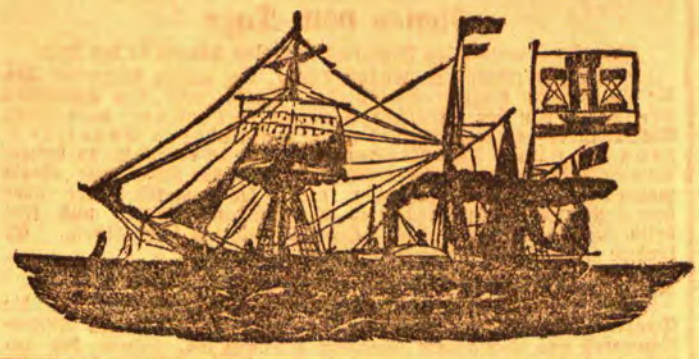
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 99 Mk., mit Botenlohn 105 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
99 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 4,00 Mk.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 5,00 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 14,00 Mk., Auswärtige 17,00 Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 2.00 Mk.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 194 — Memel, Sonntag, den 20. August 1922 — 74. Jahrgang

Die Beratungen über das Moratoriumsgesuch

Die Berliner Verhandlungen

* **Paris**, 19. August. (Tel.) „Havas" veröffentlicht folgende Meldung: Es ist selbstverständlich, daß während des Aufenthalts Sir John Bradburys und des Vorsitzenden des Garantiekomitees Mauclère in Berlin die Reparationskommission weder Beratungen abhalten noch Entscheidungen treffen kann. Die Verhandlungen beginnen wahrscheinlich am Montag vormittag und betreffen die Bedingungen, worunter die Reparationskommission die Genehmigung des von Deutschland beantragten Moratoriums in Erwägung ziehen könnte. Die Mitglieder der Kommission hoffen, daß die deutsche Regierung gutwillig Pfänder und Garantien geben werde, ohne welche die französische Regierung dem Moratorium nicht zustimmen könne. Jedenfalls könnten die Besprechungen nicht länger als einige Tage dauern.

Zur Entsendung Bradburys und Mauclères nach Berlin meldet die „Times" aus Paris: Trotz der Haltung eines Teils der französischen Presse trete in Paris ein versöhnlicherer Geist zu Tage, so auch bei den französischen Teilen der Reparationskommission. Es sei aber wohl zu verstehen, daß es für Poincarés Stellung gefährlich sei, den Anschein zu erwecken, als gebe er nach. Es sei ein offenes Geheimnis, daß Vorschläge über neue Garantien nicht nur seitens der britischen, sondern auch der französischen Delegationen erfolgten. Den sensationellen Ueberschriften in der französischen Presse, betreffend eine mögliche Besetzung des Ruhrgebiets innerhalb 24 Stunden, sowie über Pläne für die Beschlagnahme der deutschen Bergwerke und Wälder, brauche keinerlei übertriebene Bedeutung beigemessen werden.

Deutsch-französische Wirtschaftsabmachungen statt Reparationen?

* **Paris**, 18. August. Nachdem bereits seit einiger Zeit „Journ. Industrielle" auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, die Reparationsfrage mit Hilfe direkter deutsch-französischer Abmachungen auf wirtschaftlichem Gebiete zu regeln, wird dieses Thema heute von fast der gesamten Pariser Morgenpresse aufgenommen. Das ganz rechtsstehende „Libre Parole" erklärt: Frankreich und Deutschland sind durch gemeinsame Interessen verbunden. Wir haben Kohlen, Ihr habt Erze. In Kali teilen wir uns. Verbinden wir unsere Arbeit, und wir können die ganze Welt befriedigen, die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete und die Ernährung der Besiegten gewährleisten. — „Gaulois" hält es für möglich, daß die Reparationskommission eine Untersuchungskommission nach Berlin schickt, so daß man also nicht vor einigen Tagen mit der Antwort rechnen könne. Daran knüpft das Blatt die Bemerkung, daß durchaus noch nicht gesagt sei, daß nicht in der Zwischenzeit, wenn keine Verständigung zu erwarten sei, zwischen Berlin und Paris unmittelbare Verhandlungen aufgenommen würden. — „Lanterne" führt aus: Loucheur und Rathenau verständigten sich in Wiesbaden. Benelmans und Bergmann einigten sich über die Sachlieferungen für Belgien. Warum sollte man als im weiteren Verfolg dieser Idee nicht fertig bringen, eine Geschäftspolitik zwischen Frankreich und Deutschland in die Wege zu leiten? Es heißt, daß das die Ansicht Stinnes' sei. Dann wäre er auch einmal von keinem üblen Gedanken geleitet. — „Oeuvre" schreibt: Die Instruktionen, die die englische Regierung ihrem Vertreter in der Reparationskommission gegeben hat, lassen nicht mehr die Hoffnung zu, daß wir solidarisch mit den Engländern handeln können. Es bleibt uns also keine Wahl. Wir müssen versuchen, uns direkt mit Deutschland zu verständigen.

Der französische Reparationsplan vor London

* **Paris**, 18. August. Von dem kurz vor der Londoner Konferenz aufgestellten französischen Reparationsplan, der in London nicht zur Sprache gekommen ist, gibt der „Temps" heute folgende Darstellung: Die deutsche Schuld, die zur Zeit, abgesehen von gewissen Nebenkonten, ungefähr 120 Milliarden Goldmark beträgt, sollte in zwei Abschnitte geteilt werden, von denen der erste in Höhe von 50 Milliarden Zinsen tragen und auf alle Fälle getilgt werden sollte. Der zweite Abschnitt wäre zu annullieren in dem Maße, wie Deutschland den Kapitalbetrag des ersten Abschnitts einlöste und die Alliierten ihre Forderungen gegeneinander ihrerseits annullierten. Soweit die Vereinigten Staaten ebenfalls auf ihre Forderungen verzichtet und Deutschland seine 50 Milliarden in Kapitalien bezahlt hätte, wäre der zweite Abschnitt der deutschen Schuld von ihnen annulliert worden. Wenn die englische Regierung, fügt der „Temps" hinzu, diesen Plan gebilligt hätte, wäre er von der Londoner Konferenz besprochen und angenommen worden. Damit wäre die deutsche Auslandsanleihe möglich geworden und Deutschland der Währungskatastrophe entgangen, die jetzt hereingebrochen sei. Aber Lloyd George habe über diesen Plan nicht verhandeln wollen, weil, wie „Temps" behauptet, gewisse Persönlichkeiten es vorzogen, mit der englischen Forderung an Frankreich zurückzuhalten, um sie zum Werkzeug politischer Herrschaft zu machen. Solange dies der Fall sei, werde die Frage der deutschen Zahlungen unlösbar bleiben. Die französische Regierung werde kein Moratorium zugeben ohne produktive Pfänder, ohne die Verpfändung der Bergwerke und Forsten, von denen Poincaré in London gesprochen habe. Frankreich sei zu einer gerechten, umfassenden Regelung bereit, aber es werde sich nicht in den Ruin und in ein Vasallentum hineindrängen lassen.

Japan räumt Sibirien

* **Paris**, 18. August. Der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte in Sibirien setzte den Beginn der Räumung des von seinen Truppen besetzten Gebietes auf den 26. August fest. Das zu räumende Gebiet wird in vier Zonen eingeteilt. Die Räumung der 1. Zone wird vermutlich mit dem 8. September abgeschlossen sein

Die Sprachenverordnung in Kraft

Das „Amtsblatt" veröffentlicht die in der letzten Staatsratssitzung angenommene Sprachenverordnung für das Memelgebiet, wodurch die heimischen Sprachen deutsch und litauisch für das Memelgebiet gleichberechtigt sind.

Deutsche Chefbesprechung über Reparationen und Marksturz

As. Berlin, 19. August. (Priv.-Tel.) Heute nachmittag findet in der Reichskanzlei eine Chefbesprechung statt, die sich mit dem Reparationsproblem und im Zusammenhang damit auch mit dem Marksturz beschäftigen wird. Es soll vor allem ein Programm aufgestellt werden, über das mit den hier eintreffenden Delegierten der Reparationskommission Sir John Bradbury und Delegierten Mauclère verhandelt werden soll. Man mißt den in der nächsten Woche beginnenden Besprechungen ganz besondere Bedeutung bei und erwartet von ihnen, daß sie sowohl in der Frage des Moratoriums wie überhaupt im gesamten Reparationsproblem eine Klärung bringen werden. Auch Vertreter der Einzelländer dürfen den heutigen Besprechungen beiwohnen.

Hinsichtlich des Marksturzes wird von zuständiger Stelle ausdrücklich betont, daß die Reichsregierung zurzeit keine Devisenkäufe vornehmen und auch in absehbarer Zeit nicht vornehmen werde, da die Ausgleichszahlungen vorläufig auf 4 Wochen gestundet und die Reparationszahlungen vorläufig aufgeschoben werden.

Bayerns neue Verhandlungen mit dem Reich

As. Berlin, 19. August. (Priv.-Tel.) Heute vormittag sind die bayerischen Minister Schweyer und Gürtner aus München zu neuen Besprechungen mit der Reichsregierung in Berlin eingetroffen. Sie wurden von dem Reichskanzler Dr. Wirth empfangen, der vorher eine Besprechung mit dem Justizminister gehabt hatte. Der bayerische Gesandte in Berlin begleitete die beiden Minister, die ein Schreiben des Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld überbrachten. Dieser spricht in seinem Schreiben die Hoffnung auf einen baldigen Abschluß des gegenwärtigen Streitfalles aus. Die Besprechung mit dem Reichskanzler führte zu dem Beschluß, die beiden Justizminister Dr. Radbruch und Gürtner sollten heute nachmittag noch einmal zu Einzelberatungen zusammenkommen. Für den späten Abend ist dann eine neue Sitzung mit dem Kanzler anberaumt. Man rechnet damit, daß die Besprechungen sich einige Tage hinziehen werden.

Der bayerische Gesandte v. Preger äußerte sich in einer Unterredung, die er einem Mitarbeiter der „Deutschen Allgemeinen Ztg." gewährte, u. a. wie folgt: Es ist Donnerstag in den Koalitionsverhandlungen zwischen allen Parteien gelungen, sich auf eine gemeinsame Basis zu einigen. Danach sollen zunächst noch einige Rückfragen in Berlin gestellt werden und es ist zu hoffen, daß die Reichsregierung in der Lage sein wird, diese Rückfragen in einer Weise zu beantworten, die es den Koalitionsparteien möglich macht, auf den Boden des Uebereinkommens zu treten. Es besteht jedenfalls noch kein Grund, von einer endgültigen Ablehnung des Uebereinkommens durch die bayerischen Koalitionsparteien zu sprechen. Wenn die Aufhebung der bayerischen Verordnung bis zum 18. August auch nicht erfolgen konnte, so ist daraus nicht zu folgern, daß die bayerische Regierung die Aufhebung dieser Verordnung, die von vornherein auf Zeit berechnet war, überhaupt abgelehnt hat.

Ministerkrisis in Litauen

Wie die „Rig. Rundsch." aus der Rigaer litauischen Gesandtschaft erfährt, ist der litauische Finanzminister infolge der Ablehnung seiner Erklärungen zum neuen litauischen nationalen Valutaprojekt durch die Konstituierende Versammlung zurückgetreten. Ueber die gleichfalls verbreitete Meldung vom bereits erfolgten Rücktritt des Innen- und des Landwirtschaftsministers liegen in der Gesandtschaft bisher noch keine bestätigenden Nachrichten vor.

Wir erfahren hierzu, daß der Direktor der Memeler Filiale der Kownoer Litauischen Handels- und Industriebank Petrullis litauischer Finanzminister geworden ist.

In Litauen scheinen die Ministerkandidaten sehr knapp zu sein.

Die Bahn Memel—Radziwilischki

Das Kownoer „Echo Litovy" berichtet, daß eine der größten und bekanntesten französischen Gesellschaften der litauischen Regierung das Angebot gemacht hat, ihr auf Konzessionsbasis den Bau der Eisenbahnlinie Memel—Radziwilischki zu übergeben.

Für eilige Leser

Die memelländische Sprachenverordnung ist in Kraft.

In der deutschen Reichskanzlei fand eine Chefbesprechung über die Moratoriumsfrage sowie über den Marksturz statt.

Die Verhandlungen Bayerns mit dem Reich haben gestern erneut begonnen.

In Litauen ist eine Ministerkrise ausgebrochen.

Dollarkurs vom 19. August 1250.93 (18. August 1158.55).

Das Währungselend

Die Stimmung in Deutschland nähert sich sichtlich wieder dem kritischen Krankheitsstadium im Jahre 1918, währenddessen man immer wieder das Wort hörte: „Lieber ein Ende mit Schrecken, als der Schrecken ohne Ende." Das Ende mit Schrecken kam, aber die neuen Schrecken, die sich einstellten, die auch wir im Memelland kennen gelernt haben und noch heute auf das Schwerste fühlen, wollen kein Ende nehmen. Die Stimmung im Reich ist in allen denkenden Kreisen geradezu verzweifelt. Auch aus der deutschen Presse wird das klar, trotzdem sie sich bemüht zeigt, mit erheblicher Reserve und Verantwortung und so sachlich und ruhig zu sprechen, wie es dem Ernst dieser Tage angemessen ist. Vom 24. Juni, dem Tag der Ermordung Rathenaus, ist der Dollar, der damals 334 Mark kostete, rund auf das Vierfache gestiegen. Die Mark ist heute etwa soviel wert, wie ein Drittel Pfennig von einst, und alles, was daraus folgen muß, und was auch wir im Memelland zu fühlen bekommen werden, ergibt sich daraus: Für den Einzelnen ungeheure Verteuerung der Lebenshaltung und Verelendung weiterer wichtiger Schichten, Schiebergewinne für eine kleine Minderheit, für die Wirtschaft vollständige Unsicherheit, immer mehr steigende Kreditnot, drohender Produktionsstillstand, für den Staat Störung, wenn nicht Zerstörung des Budgetgleichgewichts, auch im Memelland und andern mit Deutschland in engen Wirtschaftsbeziehungen stehenden Staaten, Erschwerung der innerpolitischen Lage

Zum Studium der mit der deutschen Währungskatastrophe zusammenhängenden Fragen ist, wie in der vorletzten Sitzung des memelländischen Staatsrats mitgeteilt wurde, eine Sachverständigenkommission gebildet worden, die einer ernsten Lage sich gegenüber sieht und nur sehr beschränkte und bescheidene Mittel finden wird, mit denen den Schwierigkeiten begegnet werden könnte. Die Frage einer eigenen Währung bleibe von uns ununtersucht; denn es müßte eine große Reihe von Voraussetzungen aufgeführt werden, die hier zu weit führen würden und deren Erörterung im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht angebracht sein dürfte, ganz abgesehen davon, daß es überhaupt sehr fraglich erscheint, ob für ein Gebiet von der Größe unseres Memellandes eine eigne Währung möglich wäre. Bisher war unsere staatliche Finanzwirtschaft eigentlich übertrieben solide, weil sie es sein mußte. Anleihen konnten wir nicht aufnehmen, weil uns niemand solche gewährte. Alles mußte aus laufenden Einnahmen bestritten werden, nicht nur die Löhne und Gehälter, auch Grundstückserwerbungen, Bauten, Anlagen werbender Art. Keine Notenpresse stand unserer Regierung zur Verfügung, mit der sie unverzinsliche Anleihen an die Allgemeinheit ausgeben konnte. Wir schaffen in der Art eines geschäftlichen Anfängers mit bescheidenen Mitteln und sind, was alle reinen Währungsfragen anlangt, auch als Staat bisher wenigstens nichts viel anderes als sozusagen eine allerdings sehr große Privatgesellschaft gewesen. Wir litten und leiden unter fast allen Hemmnissen und Schwierigkeiten der mitteleuropäischen Wirtschaft und unter den Deutschland auferlegten Lasten mit. Und demgemäß sehen wir den gleichen finanziellen Abgrund vor uns, ändert sich die Richtung der Geschehnisse nicht oder finden wir keine Mittel, keinen neuen gangbaren Weg für uns. Zur Zeit freilich können wir uns trotzdem als durchaus finanziell gesund betrachten, da den verschiedenen Passiven, bestehend aus Vorkriegsschulden, Besatzungskosten, Schulden für das deutsche Staatseigentum, auch ebensoviel Aktiva gegenüberstehen, nämlich das Staatseigentum selbst, u. a. alle die nicht wenigen fertigen und im Gange befindlichen Verbesserungen und Neubauten und Grunderwerbungen, die, wie gesagt, nicht aus Anleihen, sondern aus laufenden Mitteln, also gewissermaßen aus Ersparten, aus Ueberschüssen in Goldwerten angelegt wurden. Wie wir aber den Verwaltungsbetrieb bei dem anhaltenden Währungssturz aufrecherhalten sollen, das ist wohl die nächste Hauptsorge, eine Sorge, die unser Staatswesen übrigens mit den meisten Privatunternehmungen in dieser kritischen Zeit teilt, die infolge des Währungssturzes immer mehr unter Kapitalmangel und Kreditnot leiden und verschiedentlich bereits zu Betriebseinschränkungen sich veranlaßt sahen. Die Kreditnot des Memelgebiets wird also wohl auch eine, wenn nicht die erste Frage sein, mit der sich unsere Sachverständigen zu beschäftigen haben werden; denn es dürfte nach dem Ausweis unserer Bilanz in Aktiven und Passiven fraglos sein, daß unser Memelland schon wirtschaften kann, wenn es seine laufenden Einnahmen lediglich für laufende Ausgaben zu verwenden brauchte, und endlich in der Lage wäre, einen hinreichenden Fond von Betriebsmitteln anzusammeln. Die bisherige günstige Balancierung der Einnahmen und Ausgaben des Memelgebiets, die trotz der Unmöglichkeit Anleihen aufzunehmen oder Papiergeld auszugeben erreicht worden ist, beweist im Grunde genommen, daß das Memelgebiet eine ungewöhnliche finanzielle Leistungsfähigkeit hat und daß es, wenn es in die Lage eines finanziell selbständigen Staates versetzt würde, alle bisherigen und viele neue Kulturaufgaben glänzend erfüllen könnte.

Das Obenstehende war geschrieben, bevor in der gestrigen Staatsratssitzung die gleichen Fragen behandelt wurden. Aehnlich wie die Privatwirtschaft hat sich auch unsere Staatswirtschaft bisher geholfen und das andauernde Sinken der Währung noch zu ertragen vermocht. Der neue katastrophale Währungssturz aber fordert besondere Maßnahmen auch rein finanztechnischer Art, die umgehend beschlossen und sogleich in Wirksamkeit umgesetzt werden müssen. Diese Möglichkeit zu schaffen, bezweckte der gestrige Staatsratsbeschluß, der freilich gewissermaßen nur das Handwerkszeug schafft für von Fall zu Fall notwendige dringende Reparaturen. Darüber hinaus schafft er nichts. Er kann nur versuchen, die Quantität des immer schlechter werdenden Brennstoffes zu vermehren, auf den unsere Staatsmaschine leider wie auch im ganzen und großen unsere Privatwirtschaft angewiesen ist. Eine bessere und vor allem gleichbleibende Qualität ist's aber, die uns fehlt, und es leuchtet ein, daß die so überraschende Verdünnungsfähigkeit unseres Geldes doch

einmal ihre Grenze findet. Dies eben muß uns auf den Ernst der Lage hinweisen, aus der es für uns sehr schwer halten wird, einen Ausweg zu finden, wenn die gewaltige deutsche Krise nicht behoben wird. Heute merkt der Einzelne noch garnicht ihre vollen Auswirkungen, die sich erst im Laufe der kommenden Zeit einstellen werden. Gerade deshalb war die an die Presse und nicht minder wohl auch an die Berufsstände gerichtete Mahnung des Vorsitzenden am Platz und notwendig, bei allen Auseinandersetzungen in dieser schweren Zeit die Sachlichkeit allem anderen voranzustellen, wir sagen, sich der ernsten Lage der Gesamtheit bewußt zu bleiben.

Sd.

Die deutschen Beamtengehälter

125 Milliarden für die neuen Gehaltserhöhungen

* **Berlin**, 19. August. (Priv.-Tel.) Die vom Reichskabinett gutgeheißenen Vereinbarungen zwischen den Vertretern des Reichsfinanzministeriums und denen der Beamten und Arbeiterorganisationen sind, wie bereits gemeldet, die, daß den Beamten eine Erhöhung ihrer Gesamtbezüge um 38 Prozent, den Arbeitern eine solche des Stundenlohnes um 12 M. zugebilligt wurde. Die Erhöhungen bewegen sich im allgemeinen angemessen und entsprechen der durchschnittlichen Verteuerung aller Lebensbedürfnisse, die in den letzten Wochen infolge der Entwertung der Mark eingetreten ist. Die Mehrbelastung für das Reich durch diese Neuregelung beläuft sich laut „Vossischer Zeitung" auf 125 Milliarden Papiermark, das heißt mit anderen Worten, der ganze mühsam aufgestellte und ausbalanzierte Haushaltsplan des Reiches ist durch die ausbalanzierte Haushaltsplan des Reiches ist durch die gescheiterte Londoner Konferenz völlig über den Haufen geworfen. Die Reichsregierung muß nach neuer Deckung für die neuen Ausgaben suchen, und diese kann sie auch nur zum Teil durch eine Erhöhung der Eisenbahn- und Posttarife finden. Es steht eine neue Erhöhung der Eisenbahngütertarife um 50 Prozent vom 1. September ab und eine weitere der um die Hälfte gesteigerten Sätze am 1. Oktober bevor. Der Postbeirat ist ebenfalls zusammengerufen worden, um eine Erhöhung der Postgebühren am 1. September zu beschließen.

Die Reichsregierung hat, wie mitgeteilt wird, in den letzten Wochen in etwa 20 Städten Erhebungen über die Teuerung anstellen lassen. Die Feststellungen ergaben nun in der Zeit vom 7. bis 13. August, auf die sich die Erhebungen erstrecken, gegenüber dem 1. Juli eine Preissteigerung um 25 Prozent. Von den entstehenden Mehrausgaben des Reiches werden Eisenbahn und Post besonders betroffen.

Die englische Presse zum Marksturz

* **London**, 19. August. (Tel.) Der neue Sturz der Mark auf 9790 für ein Pfund Sterling wird in der englischen Presse näher erörtert. „Daily News" sagt, jede weitere Entwertung der Mark mache die Handelslage immer verzweifelter. Das Geschäftsleben scheine sich einem toten Punkt zu nähern. Alle Abmachungen deutscher Geschäftsleute in auswärtiger Währung müßten in Frage gestellt werden, denn mit den besten Absichten der Welt seien die Geschäftsleute nicht in der Lage, mit derartigen katastrophalen Wertschwankungen fertig zu werden. Je mehr man die Lage untersuche, umsomehr sei zu befürchten, daß Deutschland als Handelsnation für einige Zeit ausgeschaltet werde, bis Ordnung in die deutschen Finanzen gebracht sei.

Die trügerischen Hoffnungen Oesterreichs

* **Wien**, 18. August. Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich mit der traurigen Lage Oesterreichs und dem Versagen der Ententehilfe. In einem Kommuniqué wird in schärfster Weise darüber Klage geführt, daß die englischen Finanzkreise, auf deren Wohlwollen und geschäftliches Urteil die österreichische Regierung besonders vertraue, eine solche Haltung eingenommen haben, daß dadurch die Errichtung der neuen österreichischen Notenbank erheblich verzögert, ja beinahe gefährdet wurde. Die österreichische Regierung erklärt, daß die mitteleuropäische Frage bei einer anderen Behandlung Oesterreichs wahrscheinlich viel einfacher zu lösen gewesen wäre. Der Nationalrat wird erst dann zusammentreten, wenn die Entwickelung der mitteleuropäischen Frage konkrete Anträge der Regierung möglich macht. Inzwischen wird in der kommenden Woche der Hauptausschuß zusammentreten, um nach dem Verlangen der Anglo-Bank und der Länderbank eine Aenderung des Notenstandstatutes vorzunehmen, da diese ihre Beteiligung an der Zeichnung der Aktien von dieser Aenderung abhängig gemacht haben.

Die Neuordnung der deutschen Strafgerichte

* **Berlin**, 19. August. (Tel.) Die Morgenblätter veröffentlichen Einzelheiten über den Entwurf des Gesetzes zur Neuordnung der Strafgerichte, der bereits dem Reichsrat zugegangen ist. Mit Ausnahme der Reichsgerichtssachen sollen in Zukunft in allen Strafsachen in erster Instanz und in der Berufung Laien entscheiden. In der ersten Instanz entscheiden künftig ein kleines Schöffengericht, ein großes Schöffengericht oder das Schwurgericht. Die Berufungen gegen die Urteile der Schöffengerichte gehen stets an die Strafkammer. Die Schwurgerichte behält der Entwurf bei, es wird ihnen nur eine Reihe von Berufungsdelikten und ähnliches entzogen.

Die Einnahmen der deutschen Reichsbahn

Die Einnahmen der Reichsbahn übertreffen, wie aus Berlin gemeldet wird, die Erwartung. Für das ganze Rechnungsjahr 1922/23 waren sie auf etwas über 100 Milliarden, genauer 100 883½ Millionen veranschlagt. Das erste Viertel des Rechnungsjahres von April. Mai, Juni hat davon schon 32 892½ Millionen gebracht, also weit mehr als ein Viertel. Der Juni brachte für sich allein 12 780¾ Millionen, also noch mehr als den 12. Teil. Von den erwarteten Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr mit 11 600 Millionen sind im 1. Jahresviertel 3956¾ Millionen, von den 87 110 Millionen des Güterverkehrs 28 Millionen und von 2173½ Millionen sonstigen Betriebseinnahmen 790 Millionen eingekommen.

Reise des Reichspräsidenten nach Schleswig-Holstein

* **Altona**, 19. August. (Tel.) Der Reichspräsident traf am Vormittag in Begleitung der Reichsminister Köster und Gröner hier ein. Am Vormittag um 11 Uhr fand im Kollegiensaale des Rathauses durch den Oberbürgermeister in Anwesenheit der Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ein Empfang statt. Der Oberbürgermeister und der Oberpräsident richteten Worte der Begrüßung an den Reichspräsidenten, welcher diese beantwortete. An den Empfang im Rathaus schloß sich eine Besichtigung des Fischereihafens und eine Rundfahrt mit Kraftwagen durch die Stadt an.

Das Schicksal der Sozialrevolutionäre

* **Helsingfors**, 18. August. Die abgeurteilten Sozialrevolutionäre sollen aus den Moskauer Zuchthäusern in die Gouvernements Wjatka und Perm überführt werden. Diese Ueberführung wird offiziell damit begründet, daß die Zuchthäuser in der Provinz im Gegensatz zu den anderen keine Gefahr für die Inhaftierten brächten. Dort könne auch das Zuchthausregime milder gestaltet werden. In Wirklichkeit ist aber wohl der Grund ein anderer, da die Initiative zur Ueberführung vom linken Flügel des Zentralkomitees der kommunistischen Partei ausgeht, der bekanntlich mit dem Ausgang des Urteilsspruches unzufrieden ist. Es bleibt nun abzuwarten, ob der Rat der Volkskommissare diesen Antrag annehmen wird.

Ein großlitauischer Graf

Wie aus der großlitauischen Presse ersichtlich ist, hat sich die Taryba einen französischen Grafen d'Etchegoyen hierher bestellt, der ein sehr großer und einflußreicher Mann in Frankreich sein soll. Die Taryba hofft von dem Grafen, daß es ihm gelingen wird, die Eingliederung Wilnas und Memels in Litauen herbeizuführen. Wir kennen den Einfluß des betreffenden Herrn nicht, haben aber durch Einsicht in unsern Hofkalender erfahren, daß er — von der Taryba in den Grafenstand erhoben worden ist. Also neuer litauischer Hochadel! Daran allein schon erkennt man den großen Einfluß der Taryba in Kowno.

Neues vom Tage

Mit einem motorlosen Flugzeug über eine Stunde in der Luft

* **Gersfeld (Rhön)**, 19. August. (Tel.) Die größte fliegerische Tat, die ein Mensch bisher geleistet hat, wurde von dem Studenten Mertens von der technischen Hochschule in Hannover ausgeführt. Diesem ist es gelungen, sich auf einem motorlosen Segelflugzeug eine Stunde sechs Minuten schwebend in der Luft zu halten. Er war gestern abend auf der Wasserkuppe in der Rhön mit einem motorlosen Flugzeug aufgestiegen, erhob sich etwa 100 Meter über dem Aufstiegplatz und kreuzte 43 Minuten lang darüber und flog dann, sich lange noch in gleicher Höhe haltend, ins Land hinein. Er landete schließlich 10 Kilometer westlich der Koppel.

Flugverkehr Königsberg—Nischni-Nowgorod

Das Messeamt in Nischni-Nowgorod macht bekannt, daß für die Dauer der Messe ein regelmäßiger Flugverkehr zwischen Nischni-Nowgorod und Königsberg demnächst beginnen soll, indem der bestehende Luftverkehr Königsberg—Moskau bis nachNischni-Nowgorod ausgedehnt wird. Die von den Ausländern auf der Messe gekauften Waren werden zu 50 Prozent von den Ausfuhrzöllen befreit, sofern eine Bestätigung des Meßamtes über den Ursprung der Ware auf der Grenzstation vorgelegt wird.

Ein Waldpädagogium niedergebrannt

* **Zobten am Berge**, 17. August. In der vergangenen Nacht brach in dem Waldpädagogium des Direktors Scharla ein Großfeuer aus, welches das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niederlegte. Die untergebrachten 150 Kinder konnten durch den diensttuenden Lehrer geweckt und notdürftig bekleidet unter Zurücklassung ihrer Habe ins Freie gerettet werden. Sie wurden in der Stadt untergebracht. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Explosion eines Munitionswagens

* **Budapest**, 18. August. (Tel.) Bei der Nachtübung eines Bataillons schlug der Blitz in einen Munitionswagen. 3 Offiziere und ein Stellvertreter wurden auf der Stelle getötet. Ein Offizierstellvertreter erlitt so schwere Verletzungen, daß er verschied, mehrere Offiziere wurden erheblich verletzt.

70 Menschen ermordet

Die „Lettl. Tel. Ag." meldet aus Moskau: In einem Dorf im Gouvernement Gomel (Südrußland) haben Banditen am hellen Tage 70 Einwohner ermordet.

Explosion auf hoher See

Nach funkentelegraphischen Meldungen aus Amerika erfolgte an Bord des Dampfers „Adriatic" der White Star Linie, der kürzlich von Liverpool mit 900 Passagieren nach Newyork abgefahren war, in einer Entfernung von 300 Kilometer von der amerikanischen Küste im Lagerraum eine gewaltige Explosion. Nach den ersten Nachrichten war die Mannschaft noch mit der Löschung des Brandes beschäftigt und hatte Hilfe erbeten. Spätere Nachrichten besagten aber, daß es der „Adriatic" möglich war, mit eigenen Mitteln die Fahrt fortzusetzen; die Passagiere sind alle in Sicherheit, nur zwei Mann der Besatzung wurden getötet und zehn verwundet.

Ein Liebesabenteuer d'Annunzios?

d'Annunzio ist vor einigen Tagen bei einem Unfall erheblich zu Schaden gekommen. Ueber die Ursachen des Unfalls wird jetzt folgende Version verbreitet: Danach habe ihn der fasizistische Abgeordnete Finß verlassen und der Dichter sei allein mit der Pianistin Baccara, die vor einiger Zeit ihre Familie verließ, um d'Annunzio nach Fiume zu begleiten, zurückgeblieben. Es sei zu einem Streit zwischen beiden gekommen. d'Annunzio geriet in große Erregung und beugte sich über den Balkon. Fräulein Baccara scheint ihn unvorsichtigerweise gestoßen zu haben, so daß er über das Balkongitter hinabstürzte.

Waldbrandkatastrophe in Algier

In Algerien wütet zwischen Böne und der tunesischen Grenze ein Waldbrand, dem bereits 25 000 Hektar fiskalischer Forsten zum Opfer gefallen sind. Wie verlautet, ist das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen. Starke Truppenabteilungen sind auf Lastautos in aller Eile nach der Brandstelle entsandt worden. Von Kap Rosa aus gleicht weithin der Horizont einem Feuermeer. Die niedrig ziehenden dicken Rauchwolken, die vom Schirokko dahingejagt werden, lassen einen Aschenregen auf die Erde fallen, der bereits Algier erreicht hat und die Vorstellung erweckt, daß man sich in der Nähe eines feuerspeienden Vulkans befindet. Der Schirokko weht andauernd mit unheimlicher Gewalt, und die Temperatur hält sich beständig auf der Höhe von 41 bis 42 Grad im Schatten, so daß man bereits ernstlich für die Weinernte, mit der in den nächsten Tagen begonnen werden sollte, fürchtet.

Von den Eingeborenen gefangen gehalten

*Paris, 19. August. (Tel.) „Havas" meldet aus Las Palmas: 9 Deutsche, von Juby kommend, sind hier gelandet. Sie erklärten, sie seien ehemalige Soldaten, die in der Türkei von den Franzosen gefangen wurden. Sie seien in Algerien interniert, nach dem Innern Marokkos gebracht und von den Eingeborenen gefangen genommen, die sie an den spanischen Kommandanten des Postens von Juby verkauft hätten. Sie erklärten, es befänden sich noch weitere Deutsche in der Gefangenschaft dieser Stämme.

Der Weltumflieger Blake erkrankt

* **London**, 18. August. Den Major Blake hat eine ernste Krankheit befallen. In einem Hospital in Kalkutta wird er einer Operation unterzogen werden. Der Weltflug wird von seinen Begleitern unter der Führung des Kapitäns Macillan fortgesetzt werden. Major Blake weigert sich jedoch seinen Flug aufzugeben und hofft, seine Begleiter in Vancouver einholen zu können.

Englische Arbeiterführer zur Wirtschaftslage Europas

* **London**, 19. August. (Tel.) Bei der gestrigen Sitzung der General-Workers und Union in Leamington machte der englische Arbeiterführer Benn Tillett den Vorschlag, einen allgemeinen Streik der Arbeiter ganz Europas zu veranstalten, bis die Finanzleute ihre Schwierigkeiten beigelegt und die Währungen stabilisiert hätten. Der Friede sei zerstörender gewesen als der Krieg. Der Arbeiterführer Clynes trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, für diese Probleme könne in den Methoden industrieller Gewalt kein Mittel gefunden werden. Nur drei Länder könnten die politische Regelung bis zur Wiederherstellung des Vertrauens in den Wirtschaftsbeziehungen der verschiedenen Länder Europas herbeiführen, nämlich Großbritannien, Frankreich und Amerika, und zwar nur, wenn sie zusammen handelten.

* **Lohnverhandlungen und Streiks in Königsberg.** Mit den Hafenarbeitern und den anderen dem Transportarbeiterverband angeschlossenen Fachgruppen sind Lohnverhandlungen im Gange, die bisher zu keiner Einigung geführt haben. Sonnabend früh um 9 Uhr traten die Speicherarbeiter wegen Lohnforderungen in den Streik. Am 17. August legten die Bauarbeiter in den großen Königsberger Baubetrieben die Arbeit nieder, ebenso in einzelnen Städten der Provinz. In den übrigen Königsberger Baubetrieben wurden die Arbeiter daraufhin ausgesperrt. In Anbetracht der großen Wichtigkeit des Baugewerbes hat die Regierung noch am Sonnabend vermittelnd eingegriffen und versucht, durch den Oberpräsidialrat Herbst den Lohnkampf beizulegen. Bisher sind die Verhandlungen ergebnislos verlaufen. Bei den Metallarbeitern, wo am Sonnabend bereits ein Streik zu drohen schien, ist durch Abschluß eines Tarifs für die zweite Hälfte des August die Streikgefahr beseitigt worden.

* **Der Landarbeiterstreik in Pommern und Barnim** hat sich auch auf Brandenburger Rittergüter ausgedehnt.

Polnische Grenzforderungen in Oberschlesien

* **Beuthen**, 19. August. (Tel.) Angesichts der polnischen Forde-
rungen bei der Grenzfestsetzungskommission fanden in sämtlichen An-
lagen der Königin Luise-Grube Versammlungen der Belegschafte-
statt. Nach sehr erregter Aussprache und flammendem Protest gege-
die polnischen Bestrebungen wurden überall einstimmig Ent-
schließungen angenommen, in denen betont wird, daß die Königi-
Luise-Grube und die Delbrück-Schächte Betriebseinheiten sind, die nic-
zerrissen werden könnten, ohne die Betriebssicherheit und die gesamte-
Anlagen schwer zu gefährden. Die gesamte Belegschaft lehnt es en-
schieden ab, polnische Staatsbürger zu werden.

Erhöhung der deutschen Ausfuhrabgaben

* **Berlin**, 18. August. Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des vo-
läufigen Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich in einer ge-
meinsamen Sitzung mit dem Ausfuhrabgaben-Ausschuß mit der dur-
die Entwertung der Mark geschaffenen Wirtschaftslage. Der Ver-
treter des Reichswirtschaftsministeriums führte aus, da-
die Berechtigung einer Erhöhung der Ausfuhrabgabe b-
der augenblicklichen schnellen Entwertung der Mark sich aus de-
Zurückbleiben gewisser Teile der inländischen Selbstkosten hinter de-
Weltmarktpreis herleite. Dies gelte insbesondere für die Kosten de-
Arbeit, der Kohle, die staatlichen Verkehrskosten und die allgemeine-
Generalunkosten. Bei einer Preisstellung in Auslandswährung, w-
sie bei der Ausfuhr heute vorgeschrieben und üblich sei, entstehe dur-
die veränderten Verhältnisse an vielen Stellen beträchtlicher Valut-
gewinn, der durch die Ausfuhrabgabe gleich bei seiner Entstehung e-
faßt werden könne. Die Abgabe betrage zur Zeit im Durchschnitt no-
nicht ganz vier Prozent. Wo durch die Erhöhung der Abgal-
Schwierigkeiten entstünden, z. B. in den Fällen, wo inländische Ro-
stoffe den Weltmarktpreis erreicht oder überschritten haben, solle ei-
Ueberprüfung eintreten.

Der Vertreter des Auswärtigen Amtes setzte sich glei-
falls für eine Erhöhung der Ausfuhrabgabe ein, indem er darauf hi-
wies, daß viele Länder sich durch hohe Zollaufschläge bereits gege-
deutsche Waren abgeschlossen und fast alle sich auf Drängen der Inte-
essenten die gesetzliche Möglichkeit dazu geschaffen haben, so daß b-
einem neuen Valutadumping eine allgemeine Absperrung des An-
landes gegen deutsche Waren zu erwarten sei. In der Erörteru-
erklärten sich die Vertreter der Arbeitnehmer für eine Erhöhung d-
Ausfuhrabgabe unter bestimmten Sicherungen in den Fällen, wo f-
eine Härte bedeuten würde. Die Arbeitgebervertreter der Industr-
erklärten sich dagegen grundsätzlich gegen jede Erhöhung der Ausfuh-
abgabe. Auch die Arbeitgebervertreter der Landwirtschaft erklärte-
sich gegen eine allgemeine Erhöhung der Abgabe, waren jedoch m-
einer Erhöhung für besonders tragfähige Warengruppen einve-
standen.

Nach längerer Erörterung wurde mit 13 gegen 11 Stimmen e-
Beschluß gefaßt, daß der Ausschuß der Anpassung der Aus-
fuhrabgabe an die veränderte Devisenlage zu-
stimmt. Mit allen Stimmen bei einer Stimmenthaltung wur-
außerdem eine Ergänzung beschlossen, daß bei der diesmaligen E-
höhung der Ausfuhrabgabe diejenigen Erzeugnisse, die ganz übe-
wiegend ausländische Rohstoffe enthalten, keine oder nu-
eine geringe Erhöhung erfahren sollen. Insoweit Inlan-
rohstoffe den Weltmarktpreis wieder erreichen oder überschreiten, s-
eine schleunige Ueberprüfung der Tragfähigkeit der betreffenden ve-
arbeitenden Industrien vorzunehmen.

Ein internationaler Telegraphistenwettstreit in Berli-

* **Berlin**, 18. August. Im großen Sitzungssaale des Reichstag-
wurde heute vormittag der dritte internationale Tele-
graphistenwettstreit mit einer Festsitzung unter Leitung d-
Staatssekretärs Dr. Bredow eröffnet. Nach einigen Dankeswort-
an die Ehrengäste und an den Präsidenten des Reichstages, der de-
Saal freundlichst zur Verfügung gestellt hat, sowie an den Reichspo-
minister Giesberts, Handesminister Siering, den Vertreter des Reich-
verkehrsministers, die Vertreter der Presse, des Handels und der I-
dustrie und sonstigen Organisationen erteilte Dr. Bredow das Wo-
dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Oberpostr-
Giesecke, zu einigen geschäftlichen Mitteilungen. Danach nehme-
am Wettstreit insgesamt 375 Telegraphisten teil, von denen 162 a-
dem Auslande stammen. Den Vorsitz des Prüfungsausschusses übe-
nahm der Geheime Postrat Kohr. Auf eine Begrüßungsansprac-
des Reichstagspräsidenten Loebe folgte die Eröffnungsrede Br-
dows. Dann sprachen Vertreter der veranstaltenden Postbeamte-
verbände: Schönfelh, Postinspektor Eugen Gazdy-Budapest und de-
Vorsitzende der italienischen Wettbewerbe, Geromini-Mailand, de-
sich seinerzeit in Como mit Joseph Gruber-München in die Siege-
palme teilte. Mit einigen warmen Worten eröffnete Reichspo-
minister Giesberts den Wettstreit. Bredow schloß den Festakt na-
herzlichen Dankesworten mit einem dreifachen Hoch auf den Reich-
postminister. Daran schloß sich die Eröffnungssitzung des zweite-
Kongresses der Internationale des Personals der Post-, Telegraphe-
und Telephonbetriebe in demselben Saal.

Erhöhung der Post- und Bahntarife in Oesterreich

* **Wien**, 19. August. (Tel.) Am 21. August treten erhöhte Po-
tarife in Kraft. Auf den Bahnen werden die Gütertarife a-
1. September um 150 Proz., die Personen- und Gepäcktarif-
ab 8. September um 300 Proz. hinaufgesetzt. Vom 28. August ab wir-
der Zollaufschlag auf das 15 000fache des Nominalbetrages e-
höht.

Kurze Nachrichten

Der Zentralverband der deutschen Angestellten hat mit de-
übrigen Afa-Verbänden in einer Eingabe an das Reichsarbeits-
ministerium unter Hinweis auf die fortschreitende Geldentwertung
gebeten, auf dem Verordnungswege eine Erhöhung der Ver-
sicherungsgrenze vorzunehmen. In der Eingabe wird die
Heraufsetzung der Krankenversicherungspflicht von 72 000 Mark a-
300 000 Mark, die Versicherungspflichtgrenze in der Angestellenver-
sicherung von 100 000 Mark auf ebenfalls 300 000 Mark beantragt.

Berliner Blättern zufolge wurde die „Rote Fahne" in Berli-
vom preußischen Minister des Innern auf drei Wochen verboten.
Das Verbot wird begründet mit der aufreizenden Sprache des Mo-
kauer Aufrufs vom 10. August, sowie damit, daß die „Rote Fahne"
der bayerischen Regierung wiederholt direkt den Vorwurf de-
Hochverrats gemacht hat.

Ein neues Kronprinzenbuch soll, wie die „Tel.-Union"
mitteilt, erscheinen. Der frühere deutsche Kronprinz hat seine persö-
lichen „Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf" aufgezeichne-
die demnächst in einem mit zahlreichen Karten ausgestatteten Band be-
E. S. Mittler u. Sohn in Berlin herauskommen werden.

Nach einer Korrespondenz des „Journal de Geneve" aus Stra-
burg befanden sich beim Waffenstillstand in Elsaß-Lothringen 240 00-
Reichsdeutsche (ohne die Soldaten), von denen 30 000 nach dem Waffen-
stillstand das Land freiwillig verlassen haben. Ausgewiesen wurde-
78 000 Deutsche und 73 000 wurde die Naturalisation bewilligt. E-
verbleiben somit noch etwa 59 000 deutsche Staatsangehörige in Elsa-
Lothringen, wovon 38 000 im Departement Mosel, 15 000 i-
Departement Niederrhein und 6000 im Departement Oberrhe-
wohnen.

Das „Lettländische Telegraphen-Büro" meldet aus Moskau:
Eine Konferenz der Anhänger der Kirchenerneuerung i-
Moskau hat beschlossen, daß als höchste beschlußfähige Behörde fü-
Kirchenangelegenheiten der allrussische Kirchenkongreß (Sobor) ang-
sehen ist, der alle drei Jahre zusammentritt. Das Vollzugsorgan de-
Kongresses ist die oberste Kirchenverwaltung.

Die italienische Regierung geht erstmalig strafweise gegen die a-
letzten Generalstreik teilnehmenden Staatsbeamten vor. 60 Tel-
graphenbeamte, 111 Eisenbahner sind entlassen, 50 000 Eisenbahner-
ist die Gehaltserhöhung gestrichen worden.

Aus Japan verlautet, daß man den Plan zu einer teilweise-
Auflösung gewisser Seeformationen angenommen ha-
Verschiedene Kriegsschiffe werden in kurzem abgerüstet werden.

Russische Marktpreise

* **Berlin**, 18. August. Der „Rul" meldet folgende Marktpreise r Lebensmittel in Rußland: Weizenmehl kostet jetzt 8 bis Millionen Rubel für das Pud weniger als früher. Das amerika- sche Mehl wird zum Preise von 22 Millionen Rubel für das Pud rkauft. Russisches Mehl kostet 24 bis 25 Millionen. Einige Tage über kostete dasselbe Mehl 30 Millionen Rubel für das Pud. Die ndler bekamen dieses Mehl für 16 Millionen Rubel das Pud. Ob- bl also die Preise für Mehl gefallen sind, hat Brot immer noch fast nselben Preis. Weißbrot ist nur um 50 000 Rubel billiger geworden d wird auf dem Markt zum Preise von 700 000 Rubel das Pfund rkauft. Brot mit Rosinen kostet 600 000 Rubel das Pfund, Schwarz- ot 200 000 Rubel das Pfund, Hirse kostet 450 000 Rubel das Pfund, rsischer Reis 800 000 bis 750 000 Rubel, der Reis aus Taschkent 000 Rubel, Raffinade-Zucker 1 600 000 Rubel das Pfund, feiner cker 1 400 000 bis 1 300 000 Rubel, Eier haben den Preis von 00 000 Rubel für 10 Stück, Gurken werden zum Preise von 120 000 150 000 Rubel für 10 Stück angeboten, Tomaten für 500 000 bis 000 Rubel das Pfund, Fleisch von 700 000 bis 1 100 000 Rubel das und, Lammfleisch 1 300 000 Rubel das Pfund, Schweinefleisch 00 000 Rubel das Pfund, Hecht kostet 700 000 Rubel das Pfund, ör 1 500 000 Rubel das Pfund, Kartoffeln 120 000 Rubel das Pfund, e Butter 2 400 000 Rubel das Pfund, Margarine 850 000 Rubel Pfund.

14 Milliarden Besatzungskosten

Die Ausgaben des Deutschen Reichs für die Interalliierte Rhein- bkommission und die Besatzungstruppen für die drei Jahre und f Monate der Besetzung berechnet das statistische Reichsamt jetzt annähernd 14 Milliarden Papiermark. Für das erste Viertel Js. werden sie allein auf 2½ Milliarden geschätzt. Da der Wert Mark inzwischen weiter gefallen ist und ohne Zweifel weiter t, so reicht die bisherige Gesamtsumme von 14 Milliarden sicherlich t für das Jahr 1922. Nicht berechnet sind dabei die in Ausführung Sanktionen besetzten Orte. Düsseldorf hatte vom 8. März 1921 31. März 1922 fast 66,5 Millionen Kosten.

Lokales

Memel, den 20. August 1922.

Schiffsverkehr im Memeler Hafen

Nachdem nun die deutschen Dampfer infolge des Maschinisten- ks vier Wochen lang tatenlos in den Häfen gelegen hatten, be- e sich der Schiffsverkehr nach beendetem Streik auch in unserem en mehr.

Es sind eingekommen vom 1. bis einschließlich 15. August Dampfschiffe, enthaltend 29 754 Kbm. netto, darunter 16 deutsche chtdampfer, messend 11 549 Kbm. netto Raumgehalt mit Voll- und ladungen, Stückgütern aus Stettin, Königsberg und Hamburg; nglischer Dampfer, 755 Kbm. groß, mit Stückgut von Danzig; anzösische Dampfer, zusammen 7800 Kbm. messend, wovon der (4383 Kbm. groß), mit Superphosphat von Dieppe, der andere 8 Kbm.) mit Teilladung Stückgut von Danzig kommend, einlief- ner ein belgischer, ein schwedischer und ein norwegischer Dampfer Ladungen englischer Kohlen von Blyth bezw. Seaham-Harbour ammen 7070 Kbm. groß); 4 Frachtdampfer sind aus deutschen en der Ostsee leer eingelaufen.

Außerdem sind noch eingekommen: 13 Segler, zusammen 2120 n. netto messend; darunter 10 unter deutscher Flagge mit sieben ungen Salz aus Hamburg bezw. Altona, eine Ladung Zement aus nover und zwei Ladungen Holz; (die beiden letzten retournierte iffe von See für Nothafen). Ferner 2 lettländische Segler mit z von Libau bezw. Paulshafen und ein dänischer Segler mit steinen von Smöjen. Es sind von den immer mehr und mehr den Betrieb gesetzten Motorseglern resp. Motorbooten noch sechs torsegler, zusammen 339 Kbm. netto messend, eingekommen und r ein deutscher, retourniert mit Holz von See, ein finnländischer ein estländischer leer von Libau bezw. Reval, zwei estländische, r mit Kartoffelmehl von Reval, der andere mit Sprit von Danzig ein Danziger Motorsegler, ebenfalls mit Sprit von Danzig. n Schluß haben noch ein lettländischer Schleppzug (744 Kbm. groß), Holz von Libau, und das bekannte Hamburger Bergungs- mando (2 Schlepper und 1 Bergungsleichter, 844 Kbm. messend), Hafen aufgesucht. Also zusammen 47 Fahrzeuge, enthaltend 36 Kbm. netto.

Ausgegangen sind vom 1. bis einschließlich 15. August cr. Dampfschiffe, messend zusammen 26 621 Kbm. netto, darunter 12 sche Dampfer (zus. 9874 Kbm.) mit Ladungen Holz (Schnittware, hölzer, eichene Stäbe) nach Häfen der Ostküste Englands, sowie deutschen und holländischen Häfen; eine Ladung Hafer nach enburg und Stückgüter nach Libau; 2 englische Dampfer (zus. 2037 n. groß) mit einer Ladung Holz nach Westhartlepool und eine ung Flachs und eichene Stäbe nach Dundee bestimmt; ein schwe- er Dampfer (539 Kbm.) mit Rundeichen nach Westerwik; ein nor- scher Dampfer (1575 Kbm.) mit Holz nach London; zwei fran- sche Dampfer (zus. 6947 Kbm. groß), einer nach Danzig mit Teil- ung Zellulose, der andere größere (4030 Kbm.) mit Teilladung erphosphat nach Libau bestimmt, nachdem hier ein Teil seiner ung gelöscht war. 4 Dampfer, 2 deutsche (zus. 1701 Kbm.), 1 bel- er und 1 schwedischer Dampfer (zus. 6151 Kbm. groß) sind leer Häfen des Bottnischen Meerbusens abgedampft.

Ferner haben den Hafen verlassen: 3 deutsche Segler (zus. 585 n. groß), 2 mit Brettern nach Kopenhagen und 1 mit Schnittwaren Groningen bestimmt; 1 dänischer Segler (194 Kbm.) ist leer nach ösen und ein kleines schwedisches Motorboot mit Stückgut nach ckholm gesegelt. Das bekannte Bergungskommando, die beiden schlepper „Atlas" und „Beowulf" mit dem Bergungsleichter „Nach- ken" haben die Abschleppungsarbeiten des im vorigen Herbst bei warzort gestrandeten Seeleichters „Unterweser 21" in diesem Jahr errichteter Sache aufgegeben. Die Schiffe sind am 9. August cr. Hamburg abgedampft. Im nächsten Sommer soll der Ab- eppungsversuch wieder aufgenommen werden. Es sind also in em halben Monat ausgegangen 34 Fahrzeuge, enthaltend 30 087 n. netto.

* [Vom Wetter.] Die wechselvolle Witterung des diesjährigen bsommers überdauerte auch die vergangene Woche, in der nach er Periode starker Regenfälle zwei Tage trockenen und heiteren hdruckwetters folgten, die aber schon Freitag wieder von verände- em Wetter abgelöst wurden. Zu der Erwärmung Mitte der Woche g die Annäherung einer ausgedehnten atlantischen Depression bei, en Zentrum schon seit mehreren Tagen südlich von Island ver- ert war, und die sich nunmehr rasch über Nordeuropa ausbreitete, bei sie einen Ausläufer bis an die deutsche Nordseeküste entsandte. ser Randwirbel drang Freitag weiter ins Binnenland ein, da das hdruckgebiet dem Vordringen des Tiefs keinen Widerstand ent- ensetzte und schnell nach Rußland abzog. Die Witterung wurde in- gedessen erneut veränderlich, und sie wird es infolge der Ausbildung iterer Randwirbel an der Südseite der nordeuropäischen Depression läufig auch wohl bleiben, obgleich über Südwesteuropa das Azoren- ximum schon wieder seinen Einfluß in Gestalt einer starken Druck- gerung geltend macht.

* [Einkommensteuerberufungskommission.] Der erkommissar hat anstelle des aus dem Landesdirektorium aus- schiedenen Landesrats Schröder den Regierungsassessor von hlenther zum Vorsitzenden der Einkommensteuerberufungs- mission ernannt.

* [Die Tausendmarkscheine aus dem Millionen- ebstahl] sind von der Staatsanwaltschaft freigegeben und n Landesdirektorium bereits in Zahlung gegeben. Geschäftsleute uchen keine Bedenken bei der Annahme haben.

hp. [Marktbericht.] Obwohl der gestrige Markt eine reich- he Zufuhr an allen zur Zeit gangbaren Produkten aufzuweisen tte, zogen die Preise weiter an. Das Angebot in Butter und Eiern ar besonders reichlich; und obgleich die Hausfrauen ob des uner- winglich hohen Preises stöhnten und klagten, hielten die Verkäufer nnoch an ihren geforderten Preisen fest — weil der Dollarwert ihnen den zu fordernden Preis vorschriebe! Daß aber der Dollar auf dem Heydekruger Markt weniger an Wert haben sollte, wird man doch nicht behaupten wollen; trotzdem kostete in Heydekrug auf dem letzten Dienstagsmarkt das Pfund Butter nur 80 bis 85 M., während auf unserm Markt, auf dem ein großer Teil der dort aufgekauften Butter abgesetzt wird, dieselbe Butter gestern 20—25 M. je Pfund mehr kostete. Aber nicht nur der Butterpreis folgt stramm der weiteren Geldent- wertung, auch die Fleischpreise nehmen ihren Kurs weiter nach oben und drängen die bereits sehr geringe Kaufkraft noch weiter zurück. Kaum sind die gegenüber der Vorwoche um weitere 10 M. je Pfund in die Höhe geklettertem Fleischpreise bekannt geworden, als von Seiten der Fleischer für die nächste Woche schon wieder ein bedeutendes Steigen der Fleischpreise angekündigt wird, weil die auswärtigen Händler für Schlachttiere schon bis 1000 M. je Zentner zahlten und auch städtischerseits die Schlachtgebühren usw. um 100 Prozent erhöht worden seien. Nur die Kartoffeln waren etwas billiger als bisher. Bei einigermaßen genügender Zufuhr mußten auch die Kartoffelpreise fallen, weil das bisherige kleine Angebot an Frühkartoffeln die Preise in eine Höhe getrieben hatte, die nur für die erste Uebergangszeit ver- ständlich und möglich waren. Der Gemüse- und Obstmarkt war in allen seinen Teilen ebenfalls reichlich beliefert worden. Auch der Ge- flügelmarkt konnte eine größere Nachfrage befriedigen. Auf dem Fischmarkt gab es vornehmlich Seefische, Haffische waren nur wenig da. Die Preise für die einzelnen Lebensmittel stellten sich folgender- maßen: Für das Pfund Butter auf 105—110 M. — gefordert wurden verschiedentlich auch 115 M. —, für das Ei auf 5,50—6,00 M.; für Keuchel bewegten sich die geforderten Preise zwischen 50—70 M., für Hühner zwischen 140—240 M., je nach der Schwere, für Tauben zwischen 25—30 M. Von Gemüse kosteten Radieschen 2,50—4,00 M., Wirsingkohl 5—8 M., früher Weißkohl 5—10 M., Kopfsalat 1,50—2,00 Mark, Kohlrabi 2 M., Gurken 5—20 M., Kürbis 20—30 M., Bruken 2—4 M., Karotten 3—4 M. das Bund und 5 M. je Liter, Rettich 6 M. und Beeten 3 M. je Bund, Bohnen 6—7 M. je Liter, Spinnat 8 M. je Teller, Zwiebeln 25—30 M. je Pfund. Für Obst zahlte man: Blau- beeren, von denen nur noch ein kleiner Posten am Markt war, 20 M., Stachelbeeren 25—30 M., Preiselbeeren 14—16 M., Sauerkirschen 12— 16 M., Pilzen (Gelbröhrchen) 14—15 M. je Liter, Birnen bis 40 M. je Pfund. Die Fleischer verkauften Karbonade für 100 M, Schinken und Schulter für 90 M., Bauchstück, Speck und Schmeer für 100 M., Kalbfleisch für 50—55 M., Hammelfleisch für 70—75 M., Rindfleisch mit Knochen für 50—60 M., ohne Knochen für 65—70 M. Frische Kartoffeln kosteten in den ersten Marktstunden der halbe Scheffel 90—100 M., später aber wurden sie schon für 70 M. und noch billiger verkauft. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Flundern 11—18 M., kleine Zander 30 M., große 45 M., frische Aale 65—70 M., geräucherte 110 M., Barse 16 M., Zärthen 12 M. je Pfund. Der Schweinemarkt hatte ebenfalls einen großen Auftrieb zu verzeichnen. Infolge der hohen Preise verlief der Markt schleppend. Für das Paar Ferkel wurden 3000 bis 4500 M. verlangt. Die geforderten Preise für Läufer schwankten zwischen 75—85 M. je Pfund Lebendgewicht.

* [Künstler-Konzert.] Am Montag, den 28. August, findet im großen Saale des Schützenhauses ein Künstlerkonzert statt, veranstaltet von der Pianistin Hanna Schmehmann aus Riga und dem Konzertmeister Eugen Sachse aus Königsberg. Bei dem zurzeit merklich zu verspürenden Sehnen nach guter Instrumental- musik ist sicher anzunehmen, daß das Konzert allseitig willkommen sein dürfte, umsomehr, als Hanna Schmehmann infolge ihres kürzlich in Schwarzort gegebenen Vortragsabends bereits als eine ausgezeich- nete Klavierkünstlerin bekannt geworden ist, und auch der junge Kö- nigsberger Konzertmeister Eugen Sachse einen ganz hervorragenden künstlerischen Ruf genießt. Ein erlesenes Programm, aus klassischen und modernen Violin- und Klaviervorträgen bestehend, wird diesen Konzertabend zu einem vielversprechenden und genußreichen gestalten. Einlaßkarten sind bereits in der Buchhandlung Rob. Schmidt Nachflg. erhältlich.

* [Der verhängnisvolle Alkohol.] Am Morgen des 11. August wurde der ehemalige Besitzer Johann Kwaukies, wohn- haft in Löllen, Kreis Memel, unweit der Gastwirtschaft Dinwethen tot aufgefunden. Die Ermittelungen der hiesigen Kriminal- polizei ergaben folgende Tatsachen: Kwaukies war am 10. August dem Gastwirt in Dinwethen bei der Roggenernte behilflich gewesen und hatte am Abend sehr reichlich dem Alkohol zugesprochen. Gegen 10 Uhr abends ist er dann auf dem Nachhauseweg unweit der Gastwirtschaft infolge seiner Trunkenheit auf dem Wegrand in eine Wasserlache hingestürzt. Am andern Morgen fand man ihn an derselben Stelle tot auf. Der Tod kann durch Herzschlag oder Er- trinken eingetreten sein. Ein Mord bezw. ein Verbrechen kommt nicht in Frage, da der Tote im Besitz seiner Wertsachen sowie 72 350 Mark Bargeld war. — In der Nacht zum Sonnabend fand wieder ein Menschenleben durch überreichen Alkoholgenuß den Tod. Der Fischer Kubbies aus Schwenzeln stieg an der städtischen Fischhalle hinter der Markthalle in einem total betrunkenen Zustand in das Wasser, in der Annahme, seinen Kahn bestiegen zu haben. Es wurden sofort Rettungsversuche unternommen und der Mann aus dem Wasser herausgezogen. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. Man brachte den Mann dann ins städtische Krankenhaus, wo er jedoch in derselben Nacht noch starb.

* [Zwei Verkehrsunfälle] haben sich gestern gegen Mittag in der Roßgartenstraße ereignet. Zuerst wurde eine Frau, die an einem ländlichen Fuhrwerk stand, von einer Gig angefahren und zu Boden geworfen. Sie wurde in einem Wagen weggebracht, nachdem ein Polizeibeamter die Personalien festgestellt hatte. Etwas später scheuten zwei Pferde vor einem Auto, wobei die Deichsel des Gespanns zerbrach. Die Pferde rannten mit dem Wagen in der Nähe der Einfahrt des Viktoriahotels in einen für Kabellegungen gegrabenen Schacht.

Kirchenzettel für Sonntag, den 20. August

Ev. kirchliche Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Str. 1. Nachm. 2 Uhr: litauische Festversammlung, Balutis und Stirbis, 4 Uhr: deutsch, 7½ Uhr: Jugendbündfest, Ansprachen, Deklamationen und Chorgesänge.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin**, 19. August. (Tel.)

Die Devisen wurden im Vormittagsverkehr etwas unter der Parität mit dem Newyorker Markkurs gehandelt. Angeblich hat die Hoffnung in Hinsicht auf die Besprechungen der Mitglieder der Reparationskommission mit den hiesigen Regierungsstellen die Specu- lation etwas abgabewilliger gemacht. An der Börse bewahrte der Markt seine unsichere, eher schwächere Haltung, trotzdem wegen Mangels an Material bei der Feststellung der amtlichen Kurse viel- fach Repartierungen vorgenommen werden mußten. Die Schwankungen hielten sich in mäßigen Grenzen. Auch unter den Effektenhändlern herrschte größere Unsicherheit. Für Industrieaktien wurden kaum Kurse genannt, für ungarische Goldrenten aber bestand zu etwas erhöhten Kurien Nachfrage. Lebhafteres Interesse zeigte sich für Schiffahrtsaktien unter Bevorzugung von Norddeutschen Lloyds, für welche ein Kurs von 570 genannt wurde. Auch Hansa und Paket- fahrt waren gefragt.

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr)

	19. August Geld	19. August Brief	18. August Geld	18. August Brief
Amsterdam 100 Fl.	48739,—	48861,—	44655,10	44755,90
Buenos-Aires 1 Peso	456,92½	458,07½	418,47½	419,52½
Christiania 100 Kr.	21672,85	21722,15	19975,—	20025,—
Kopenhagen 100 Kr.	27066,10	27133,90	24818,90	24881,10
Stockholm 100 Kr.	33108,55	33191,45	30362,—	30438,—
Helsingfors 100 fin. M.	2596,75	2603,25	2456,90	2463,10
Brüssel . . . 100 Fr.	9508,10	9531,90	8739,05	8760,95*)
Italien . . 100 Lira	5652,90	5667,10	5242,40	5256,60*)
London 1 Pfd. Sterl.	5602,35	5617,05	5143,55	5156,45†)
Newyork . . 1 Doll.	1250,93	1254,07	1158,55	1161,45†)
Paris . . . 100 Fr.	9987,50	10012,50	9263,40	9286,60*)
Zürich . . . 100 Fr.	23885,10	23944,90	22172,25	22227,75**)
Spanien . 100 Pes.	19635,40	19684,60	18227,15	18272,85*)
Wien . . 100 Kr.	1,55½	1,59½	1,35½	1,39½
Prag . . . 100 Kr.	3755,30	3764,70	3205,95	3314,05
Budapest . 100 Kr.	75,90	76,10	71,91	72,09
Sofia . . 100 Lewa	739,05	740,95	684,10	685,90
Japan . . . 1 Yen	599,25	600,75	—	—
Rio de Janeiro 1 Milr.	167,29	167,71	—	—
Belgrad	14,—	—	—	—
Polennoten 100 Mk.	14½	—	14,10	—
Kriesnoten	—	—	—	—
Ausz. Warschau . .	—	—	14,50	—
Bukarest 100 Lei-Noten	950,—	—	850,—	—
Agram	—	—	13,25	—

*) 25 % Zuteilung.
†) 50 % Zuteilung.
**) 20 % Zuteilung.

* **3500 Mark für ein 20 Markstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 21. bis 27. August zum Preise von 3500 Mark für ein 20 Markstück und 1750 Mark für ein 10 Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilber- münzen durch die Reichsbank und Post findet zum 80fachen Betrag des Nennwertes statt.

As. **Vom Berliner Schlachtviehmarkt.** Berlin, 19. August. (Priv.-Tel.) Der heutige Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof zu Berlin war nicht schlecht beschickt. Es standen zum Verkauf: 3291 Rinder, 945 Kälber, 9021 Schafe, 5766 Schweine und 1143 aus- ländische Schweine, welche wie folgt notiert wurden: Rinder mit 24—50 M. pro Pfund Lebendgewicht, Kälber 45—72 M., Schafe 25 bis 58 M., Schweine 80—100 M. Klasse A (Fettschweine über 3 Zentner) wurden nicht notiert.

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 19. August. (Tel.) Am Produktenmarkt verhielten sich die Käufer abwartend, so daß zum großen Teil stark erhöhte Preisforderungen meist nicht durchzusetzen waren. Für Weizen lagen besonders aus Mitteldeutschland ver- hältnismäßig befriedigende Ernteberichte vor. Gerste wurde zu höheren Preisen gehandelt, jedoch werden größere Abschlüsse durch die Geldknappheit gehindert. Hafer war fast nur in neuer Ware, und diese auch nur spärlich und teuer angeboten, namentlich fehlte es an Lokoware. Mais blieb begehrt und wurde teurer bezahlt, die Höchst- preise wurden aber nicht immer durchweg behauptet. Mehl bewahrte bei knappem Angebot seine feste Haltung. Andere Artikel hatten bei hochgehaltenen Preisen ruhigeren Verkehr.

* **Erhöhung der Flößungsgebühren in Litauen.** Mit dem 1. Sep- tember sollen die Gebühren für die Flößung von Holz auf den litauischen Flüssen, wie das Kownoer „Echo Litwy" berichtet, um 50 Prozent erhöht werden.

st. **Erweiterung des Danziger Hafens.** Wenn auch ein großer Ausbau des Danziger Hafens, wie er seit 10 Jahren geplant und immer mehr nötig geworden ist, noch in weitem Felde zu liegen scheint, so ist doch eine Ausdehnung der Hafenanlagen neuerdings durch Erschließung weiteren Geländes durch Bahnanschluß im Gange. So wird ein bedeutendes Gelände bei Weichselmünde neuerdings durch eine Bahnlinie für den Verkehr nutzbar gemacht. Man hat dort zwei Erdöltanks aufgestellt, und außerdem wird in Weichselmünde demnächst ein größeres Sägewerk errichtet. Für dieses Sägewerk wird jetzt der Eisenbahnanschluß hergestellt. Ein neuer Eisenbahnanschluß ist ferner an der Mottlau in der Nähe des Güterbahnhofs im Ent- stehen, um neue Umschlagsmöglichkeiten für Holz zu schaffen. Für den Holzumschlag ist auch eine neue Eisenbahnstrecke bestimmt, die an der Weichsel oberhalb der Breitenbachbrücke gebaut wurde, wo ja die Holzverschiffungen zum großen Teil vor sich gehen. Man hat dort auch durch Baggergrund ein ausgedehntes Gelände aufgehöht, das dadurch dem Hafenverkehr besser nutzbar gemacht werden kann. Das Bedürfnis nach Holzlagerplätzen und Umschlagsmöglichkeiten für Holz ist seit etwa 1 Jahr ganz außerordentlich groß, da die Holzausfuhr aus Polen erstaunlich zugenommen hat.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	August	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
417	19	Gaida lett. SD.	Behrsin	Libau	Stückgut Passagiere	R. Meyhoefer
418		Peter Segler	Hildebrand	Harburg	Salz	R. Meyhoefer
419		Vineta Schl.-D.	Fik	Königsberg	leer	„ „
420		Weser III SL.	Weers	Königsberg	leer	R. Meyhoefer
421		Spitzberg SD.	Voß	Rügenwalde	leer	Ed. Krause

Pegelstand: 0,58. — Wind: NW. 5. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang: 6,1 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, den 20. August:

Wolkig, vorwiegend trocken und etwas wärmer bei mäßigen westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 19. August

Morgens 6 Uhr: + 15,1, 9 Uhr: + 16,6, mittags 12 Uhr: + 18,5, nachm. 3 Uhr: + 16,5.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 19. August, 8 Uhr morgens

Bei meist schwachen südlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk ziemlich warmes und tagsüber teilweise heiteres Wetter, gegen Abend traten verbreitete Regenfälle ein, die sich nachts wiederholten und teilweise von Gewittern begleitet waren. In Deutschland war es heute früh bei an der Nordseeküste frischen, sonst meist schwachen west- lichen Winden nur in Ostpreußen teilweise regnerisch, sonst wolkig, ziemlich heiter und trocken. Das Tiefdruckgebiet über der norwegischen Küste hat sich weiter verflacht, aber in seiner Lage wenig verändert, ein Ausläufer erstreckt sich heute über Estland. Das Hochdruckgebiet über der Biskayasee ist weiter nordostwärts vorgedrungen und reicht ostwärts bis nach Ungarn. Nordeuropa, England und Polen hatten gestern Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celi.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celi.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	wolkig	15	11	Hamburg	z. heiter	11	5
Insterburg	z. heiter	13	7	Berlin	z. heiter	11	0,2
Tilsit	wolkig	13	11	Breslau	—	—	—
Marggrab.	heiter	12	9	München	bedeckt	13	0,2
Ortelsburg	z. heiter	12	0,2	Hapsaranda	Regen	11	0,2
Osterode	bedeckt	13	1	Wien	bedeckt	14	2

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 19. August, 8 Uhr morgens

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 770 Frankreich, Tiefdruck- gebiet 754 norwegische Küste, Ausläufer nach Estland 748 westlich Irland. — Wind: Nordsee frische sonst schwache westliche Winde. — Wetter: Wolkig, östliche Ostsee teilweise regnerisch, morgen wolkig, mäßige westliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes . .	758,2	W.	4	Regen	+11	Seeg. mäßig bew.
Bülk						
Swinemünde . . .	761,5	WNW.	3	heiter	+14	
Rügenwaldermünde						
Memel	757,9	NW.	3	wolkig	+19	
Skagen	756,6	W.	4	bedeckt	+14	
Kopenhagen . . .	760,2	W.	3	heiter	+12	
Visby	758,6	W.	5	klar	+14	Seeg. sehr ruhig
Stockholm	755,8	SW.	2	heiter	+13	

Margarete Kibeik
Ernst Wieberneit
Verlobte.
Memel, d. 20. 8. 1922.

Sonntag, d. 20. 8.
vorm. 10 Uhr:
Fußballwettspiel
Sp.V.I. — M.T.V.III.
Eintritt 3 Mk.

Die Heilsarmee

Sonntag, abds. 7½ Uhr: **Gedächtnisfeier** für **William Booth,** nachm. 3½ Uhr: **Versammlung am roten Leuchtturm.** Jeder ist herzlich eingeladen.

Liederfreunde

Nicht Dienstag, sondern morgen Montag 8 Uhr.

S. V.
Schäferhundverein
Dienstag, d. 22. August abends 7½ Uhr (Sprechan)
Mitgliederversammlung
Der Vorstand.

Ziegenschau

Zwecks wichtiger Besprechung über **Ziegen-Prämiierung** lade ich **sämtliche** Ziegenhalter (auch Nichtmitglieder) zu **Dienstag, d. 22. d. M.,** 7 Uhr — Schützenhaus —
Bressau.

Apothekendienst.

Sonntags- und Nachtdienst für die Woche:
Apotheke zum Goldenen Adler und Luisenapotheke.

Ich verreise

auf 3—4 Wochen
Dr. Dieckert

Verreist

bis Ende September
Dr. Frohmann
Königsberg i. Pr.

Junge Dame erteilt russische Stunden
Off. u. **574** a. d. Exp. d. Bl.

Eine perfekte **Hausschneiderin** empfiehlt sich. Zu erfragen bei Frau **König** Bäckerstraße 14/15.

Am Sonntag **silberne Brosche verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Libauerstr. 22.

Sack mit Handwerkszeug auf dem Wege von Carlsberg nach Schmelz **verloren.** Abzugeben bei **Veidt,** Schmelz, Hohe Str. 22.

Hund zugelaufen Marktstr. 6, im Laden.

Die erkannte Person, die am 14. 8. 22 den **Schirm** aus der Post mitnahm, wird gebeten, denselben im **Fundbüro** abzugeben.

Die Beleidigung

welche ich der Besitzerfrau **Anna Scherrieks,** Augsgirren, zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück.
Herrmann Ringles
Augsgirren.

Auto-Vermietungen:

Preukschat . . . . Tel. 739
Posingies . . . . . Tel. 493
Gebr. Bolz. . . . . Tel. 120
Taszies . . . Tel. 465, 806

Wer repariert Dachrinnen u. Pappdächer?
Zu melden bei **Bellschat,** Hospitalstr. 6.

Französischer Sprachunterricht
Methode Toussaint-Langenscheit zu kaufen gesucht. Offert. unter **Nr. 581** an die Exp. d. Bl.

Dame empfiehlt sich zum **Vorlesen** in den Abendstunden für Deutsch, Französisch u. Englisch. Off. unt. **608** an die Exped. d. Bl.

Damen- und Kinder-Konfektion sowie **Wäsche** fertigt schnell u. sauber an. Zu erfragen bei Schneidermstr. **Ickert** Weidendammstr. 5.

---

100 000 M.

zur 1. Stelle auf ländliches Kruggrundstück sof. gesucht. Wert 900 000 Mk. Feuerversicherung 300 000 Mk. Meldungen an
F. Lorch, Ruß.

5000 Mark

gegen hohe Zinsen sofort gesucht. Sicherheit vorhand. Off. u. **583** an die Exp. d. Bl.

Die Verlobung ihrer Tochter **Käte** mit dem cand. theol. Herrn **Arthur Mehlig** zeigen an
A. Palkies
und Frau.
Memel, 19. 8. 1922.

Käte Palkies
Arthur Mehlig
cand. theol.
Verlobte
Memel — Magdeburg z. Zt. Memel.

Statt Karten

Heute nacht entschlief sanft nach langem mit grosser Geduld getragenen Leiden mein innig geliebter Mann, mein guter Vater und Schwiegersohn, der Apotheker

Franz Dirksen

im 40. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Frieda Dirksen, geb. Gassner.
Memel, den 19. August 1922.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. August, nachm. 3 Uhr. von der städt. Friedhofshalle aus statt.

Mitten aus dem blühenden Leben entriss uns die Memel vor unsern Augen unsere herzliebe Freundin

Herta Albrecht

Unsere Liebe bleibt ihr in Ewigkeit.

Margarethe Boltz.
Martin Kakies.

Wischwill, den 16. 8. 22.

Infolge eines Unglücksfalles wurde uns unsere allseits beliebte und bewährte Lehrerin Fräulein

Herta Albrecht

durch den Tod entrissen.

In tiefer Trauer
Familien-Schulverein Wischwill.

Die Beerdigung meines lieben Mannes findet **morgen Montag, nachm. 3 Uhr,** von der städtischen Leichenhalle aus statt.

Alle Verwandten und Bekannten, die dem Entschlafenen das letzte Geleit geben wollen, sind hierdurch herzlich eingeladen.

Else Bischoff, geb. Toll.

Schützenhaus

Montag, den 28. August
abends 8 Uhr

Künstler-Konzert

Pianistin Hanna Schmehmann (Klavier)
Konzertmeister Eugen Sachse (Violine)

Billets à 50.—, 30.—, 15.—, 10.— in **Robert Schmidt's Buchhandlung (Börse)**

Schützenhaus

Auf vielfachen Wunsch des Publikums gibt die Truppe des ersten jüdischen vereinigten Theaters aus Litauen **noch eine Vorstellung.**

Am Sonntag, den 20. d. Mts.

wird gespielt die lustige Komödie aus dem litauisch-jüdischen Leben

Wer gibt mehr Mitgift?

Komödie in 3 Akten von **Majoffes.**

Damen:	Herren:
Machame	**Wendorff**
Manina	**Kadisch**
Rosenberg	**Chasch**
Kochberg	**Jurberg**
Salmann	**Heinze**
	Trilling
	Chochberg

Dirigent **M. Hochberg, Salmann u. a.**

Anfang pünktlich 9 Uhr abends.

Billettverkauf an der Kasse im Schützenhaus von 11—2 Uhr und von 7 Uhr bis zur Vorstellung.

M. Elbaum Nachf.

« Ein Posten »
Damen-Untertaillen
besonders billig

Beachten Sie unser Schaufenster

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 22. d. Mts. wird die **Wasserleitung** des ganzen Südstadtteils, sowie in der Werftstraße von vormittags 9 Uhr bis voraussichtlich nachmittags 4 Uhr **abgesperrt** werden.

Memel, den 19. August 1922.

Städt. Gas- und Wasserwerk.

Schlaflose Nächte

Nerven-, Frauenleiden, Geschlechtskrankheiten werden beseitigt durch unser gutes, wirksames Mittel. Aerztl. begutachtet. Dankschreiben versendet **Dr. Eschrich** Hannover, Thielenplatz 21.

Selbständiger Handwerker (geschieden), mit 2 Kindern im Alter von 3—6 Jahren, **wünscht Bekanntschaft einer kinderlieben Dame,** 25 bis 35 Jahre alt, **zwecks spät. Heirat.** Witwe ohne Anhang bevorzugt. Vermögen erwünscht. Off. mit Bild unter **Nr. 593** an die Exped. d. Blattes erb.

Heiraten (bes. für Landwirtschaft) vermittelt
Matthias - Tilsit
Postfach 15. Rückporto.

Heirat! Viele vermögende Damen und Herren aus ganz Deutschland und Ausland w. **Heirat!** Wer **gut** heiraten will, auch ohne Vermögen, erhält kostenlos Auskunft. Frau PUHLMANN, BERLIN, Weissenburgerstrasse 43.

Großer Smyrnateppich große Bratenpfanne verk. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Neues dunkelblaues Damenkostüm
prima Qualität, umständeh. z. Selbstkostenpreis abzug. Zu erfr. bei **Motzkus** Hospitalstraße 22.

Ein weißseidenes Kleid für kleine Figur, steht preiswert zum Verkauf. Zu erfragen Kirchhofstraße 1.

---

2 gut erhaltene Waffenröcke
preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Blauer Einsegnungs-Anzug (große Figur) zu verkaufen. **Herrmann,** Contre-Esc. 8a.

---

1 Büfett, 4 Stühle in hell Eiche u. 1 Linoleumteppich werden verkauft Libauerstraße 31 von 9—12 Uhr.

Kammer-Licht-Spiele

Sonntag — Montag
Svenska Monumentalfilm

Die Landesflüchtigen

Jenny Hasselquist, Lars Hansson

Harry Piel
in
Das verschwundene Haus
Sensationsfilm

Sonntag
Kassenöffnung ½2 Uhr
Anfang 2 Uhr — Programmwechsel 6 und 8 Uhr

Montag
Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4½ Uhr — Programmwechsel ca. 8 Uhr

Sandkrug

Sonntag, den 20. August, 3½ Uhr nachm.

Großes Extra-Konzert

des Memeler Orchesters
unter Mitwirkung erster russischer Kunstkräfte
Herr **M. Korallow** a. d. Petersburger Oper
Lieder u. Opernpartien in deutscher u. russischer Sprache.
Herr **Tamarin** und Partnerin
russische Originaltänze.
Bei ungünst. Witterung findet das Konzert Montag statt

Kurhaus Försterei

Heute Sonntag:

Gesangs-Konzert

des litauischen Vereins „Aida".

Fähre

Ballastplatz-Süderspitze
verkehrt heute sowie jeden Sonntag
von 1½ Uhr nachm. halbstündlich.
Abfahrtsstelle: Ballastplatz (Eisbrecher).
H. v. Zaborowski.

Café Astoria

empfiehlt seinen geehrten Gästen
feinstes Gebäck
aus eigener Konditorei.
Verkauf außer dem Hause.
Bestellungen auf Konditorgebäck aller Art werden prompt erledigt.

Am Montag, den 21. d. Mts.
bleibt mein
Geschäft geschlossen
Franz-Försterei.

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meine **Besohl-Anstalt am 23. August** umzugshalber voraussichtlich **bis 1. September schließe.**

Bitte das zur **Reparatur** eingelieferte **Schuhwerk bis zum 23. August 1922 abholen** zu wollen. Für Abhandenkommen des Schuhwerks beim Umzug komme ich nicht auf.

Vom 1. September befindet sich meine **Besohl-Anstalt Töpferstraße 15.**

Hochachtungsvoll
J. Grubert.

Spiele zu Gesellschaften, Hochzeiten u. Festlichkeiten Klavier.
Margarethe Sartorius
Alte Sorgenstraße 1.

Buchführung

Einrichtung, Instandsetzung, laufende Führung in den Nachmittag- und Abendstunden **übernimmt.** Offerten unter **Nr. 603** erbeten.

Neuheit

Der neuerfundene **Fräser** beseitigt in wenigen Augenblicken für dauernd das

Träufeln des Wasserhahnes

Jeder weggelegte alte Wasserhahn wird durch Gebrauch des Fräsers wie neu funktionierend hergestellt

Der Fräser ist unentbehrlich für jeden Hausbesitzer Verkauf in **Memel** nur einmalig und kurze Zeit Zu haben bei
M. Doblies, Libauerstraße 17.

Mahagoni-Salon

preiswert zu verkaufen
Alte Sorgenstr. 2, 2 Trp. l. Einfahrt.

Kohlen-Import-Akt.-Ges. Königsberg

Zweigniederlassung Memel
Holzstraße 27 — Tel. 728
empfiehlt aus eintreffenden Kahnladungen
Prima
Maschinen-Preßtorf
aus dem Schwenzeler Moor.

Ein Fahrrad
zu verkaufen
Veitstr. 34.
Zu besicht. heute vorm.

Guterhaltenes Fahrrad
ist zu haben
Schwanenstr. 29.

---

1 Sofa, 1 Schneidertisch, 1 Blumentisch, 1 Regal, 1 Brotmaschine, 1 Damenmantel, 1 schw. Anz., 1 P. l. Stiefel, 1 Bügeleisen, 2 gr. Schilder, 2 Fenstervorh., 1 P. Herrensch., rechter Schuh erhöht, u. v. a. zu verk. Bahnhofstr. 1, u. l.

Silberne Handtasche
zu verkaufen vormittags Ferdinandsplatz 2, links.

Ein stabiler, vierräd. Handwagen
ist preiswert zu verkaufen bei **Max Schmidt,** Schlosserei Große Wasserstraße 27.

Gute Milchkuh
steht zum Verkauf.
Motikat, Grudßeiken
Tel. Matzwöhlen 9
Bahnstation Mitzken.

Junge Hunde
von einer treuen u. wachsamen Hündin sind abzg. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

---

8 Wochen alte reinrassige **Schäferhunde**
eingetragen, verkauft
Bressau, Janischken

Dobermannhündin echte Rasse und **Papagei** zu verkaufen
Polangenstraße 28.

---

1 Jahr alter rotgelber Windhund
preiswert zu verkaufen.
Abromeit, Ballaststr. 1

Saanenziege
zu verkaufen
Schmelz, Haffstr. 9.

Tauben
zu verkaufen
Grüne Straße 10.

Ein guterhaltenes Klavier
gegen Hinterlegung des Wertes und ohne jede Vergütung zu vergeben, evtl. auch zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. bis spät. Montag, d. 21. vorm. 10 Uhr, an die Exped. d. Bl.

Achtung
Ein fast neuer **Benzmotor** (6—8 PS) steht preiswert zum Verkauf bei Besitzer **Otto Albrecht Wilkomeden** bei Saugen.

Dachrohr
ca. 15 Schock, werde **Freitag, den 25. d. Mts.,** nachm. 3 Uhr, meistbietend verkaufen. Zuschlag vorbevorbehalten.
Kolberg, Ußkamonen.

Kl. Teilgrundstück mit massiven Gebäuden und großem Obstgarten, hart an der Chaussee unweit der Kleinbahn gelegen, welches sich vorzüglich zur Einrichtung einer hier sehr benötigten

Meierei

eignet, steht zum Verkauf eventl. zur Verpachtung. Kapitalkräftige, fachkundige Reflektanten mögen ihr Angebot unter **Nr. 592** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Gut erhaltenen Flügel od. Piano
zu kaufen gesucht. Offerten unt. **588** an die Exp. d. Bl.

Mutterkorn
kaufe laufend jed. Quantum
A. Gellner, Moltkestr. 24.

Landgrundstück
150—300 Morgen groß, zu kaufen gesucht. Off. unter **551** an die Exped. d. Bl.

Gebr. Sägewerkmaschinen
auch einzeln, sowie
Lokomobilen
kauft **Walter Jahr**
Oliva, Freistaat Danzig.

Stroh-, Röst-, Brech-, Schwungflachs u. Werg
kauft fortlaufend u. bitte um großbemusterte Angebote.
Multa, G. m. b. H.
Langenhain b. Lucka S./A.

Apollo Urania

— Heute ab 3 Uhr —
Montag ab 5 Uhr
Henny Porten
Sie *und die* **3**
Lustspielgroßfilm
mit den besten 30 Komikern

Die Sünde der Adrienne Bernhard
mit Hanni Weisse

— Heute ab 3 Uhr —
Montag ab 5 Uhr
Der spannnende » » Monumentalfilm « «
Die Rachefahrt der Erinnys
— (Die zweite Jugend) —
Ressel Orla, Werner Kraus

Der Nachtreiter
(Der geheimnisvolle Steinbruch)
Schauspiel

Freiwillige Auktion!!!

Montag, den 21. cr., vormittags 10 Uhr Marktstraße 26 Hof, wegen Aufgabe des Kleinkinderbewahrungsheims, über:

Bettgestelle mit Matratzen, Sofa, Tische, Waschtische, Kommode, Teppich, Gartenstuhl, Nähmaschine, Gardinenstangen u. a. m.

Johann Bechdoldt
Junkerstraße 9.

Freiw. Auktion!!!

Dienstag, den 22. August cr., vorm. 10 Uhr, **Grüne Straße 4,** fortzugshalber über: **Plüschgarnitur, 2 gr. Spiegel, 1 Bettgestell mit Matratze, Betten, Kleiderschrank, Stühle, Vertikow u. div. Haus- u. Küchengeräte.**
Johann Bechdoldt, Junkerstraße 9.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 30. August, vormittags 11 Uhr, werde ich in **Memel, Süderhuk, Festungsgraben,** im Wege des Pfandverkaufs das

Motorboot „Marino"

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Das Schiff ist im Jahre 1919 erbaut, ist 24,10 Meter lang, 3,70 Meter breit, und hat einen Tiefgang von 1,40 Meter. Die Maschinen sind 2 Stück 6 zyl. Schiffsmotore von zusammen 500 PS., ferner 1 Dynamo mit Antriebsmotoren.

Das Motorboot kann nach Anmeldung bei der **Firma Gebr. Bieber** besichtigt werden.
Bietungskaution 200 000 Mk.
Kaiser, Gerichtsvollzieher in Memel.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 23. Aug. cr., vorm. 10 Uhr werde ich auf dem Hofe Friedrich Wilhelm-Str. 45/46
Kontormöbel, Pulte, Stühle, Sitzbänke, Regale, Bilder, Hirschgeweihe, 1 Arbeitsschlitten
u. dergl. öffentlich gegen Barzahlung bestimmt versteigern.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Nach Libau und Riga

ladet am Dienstag und Mittwoch

Dampfer „Gaida",

Güteranmeldungen erbittet
Robert Meyhoefer
Memel
Telephon Nr. 727, 732, 711, 428, 913. Börsenstraße 13.

Neue Dampfer-Compagnie Stettin
Memel—Stettin
D. „Arcona"
voraussichtlich **Dienstag, den 22. d. Mts.**
Anmeldung von Passagieren
im
Reisebüro Robert Meyhoefer
Memel
Börsenstr. 13. Tel. 727, 428, 711.

Holztransporte von Polen

übernimmt zur **Umladung, Verzollung, Spedition**
Herrmann Berlowitz
Proſtken, Grenzspedition.

Ankauf von **Juwelen, Schmucksachen**
Gold-, Platin-, Silber-
Ketten, Ringen, Armbändern, Uhren, Bruch, Silberbasten, Löffeln usw.
Edelmetallverwertung Lessem,
Alexanderstr. 23 — Telephon Nr. 268.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seubtsch, für das übrige Robert Leubner, für Anzeigen- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (3 Beilagen)

1. Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 194 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Sonntag, den 20. August 1922

Staatsrat des Memelgebiets

Vollsitzung vom 19. August

Am gestrigen Sonnabend fand im Sitzungssaal in der Grabenstraße eine Vollsitzung des Staatsrats statt, zu der 16 Mitglieder erschienen waren. Vom Landesdirektorium nahmen daran teil Landespräsident Dr. Steputat und die Landesdirektoren Broßaitis, Matzies und Reidys, von der Besatzungsbehörde Finanzrat Malin.

Einführung des Mitgliedes v. Dreßler

Der Vizepräsident des Staatsrats J. Kraus führte aus:

Meine Herren! Rittergutsbesitzer Gubba hat sein Amt als Mitglied des Staatsrats niedergelegt. Seine Tätigkeit im Interesse der Landwirtschaft nimmt derart viel Zeit in Anspruch, daß er sich dem Staatsrat zu widmen keine Zeit mehr übrig hat, zumal er doch auch einen großen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb besitzt und zu verwalten hat. Ich bedauere, daß Herr Gubba nicht mehr an unserer Arbeit teilnimmt. Wir sind ein Wirtschaftsparlament, in dem die Ansichten der verschiedenen Berufsvertretungen oft scharf aufeinandergeprallt sind. Herr Gubba hat seine Meinung als aufrechter Mann hier im Staatsrat voll und ganz vertreten. Sein Wissen und seinen Willen hatte er in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und uns hier sehr oft genützt. Ich bedauere daher das Ausscheiden des Herrn Gubba. An die Stelle des Herrn Gubba entsendet die Landwirtschaftskammer ihren Präsidenten Rittergutsbesitzer v. Dreßler, der heute bereits unter uns weilt. Ich begrüße ihn hier und gebe dem Wunsch Ausdruck, daß er das Wohl der Allgemeinheit über das Wohl der Einzelinteressen und über das Sonderwohl der von ihm vertretenen Berufskreise stellen wird. Ich darf annehmen, daß gegen die Wahl des Herrn v. Dreßler Einspruch nicht erhoben wird.

Der Vorsitzende wies dann darauf hin, daß der Postdiebstahl der 5 Millionen Mark nun restlos aufgeklärt ist. Es ist gelungen, die Diebe und Hehler festzunehmen. Allen, die hierbei mitgewirkt haben, wissen wir Dank, besonders der Polizeiverwaltung und der Kriminalpolizei. Es darf mit Befriedigung festgestellt werden, daß der Verdacht gegen einzelne Postbeamten, die sehr unter dem Verdacht gelitten haben, nunmehr beseitigt und daß der Druck, der auf der ganzen Beamtenschaft dort lag, erfreulicherweise behoben ist.

Der Marksturz und das Memelland

Der Vorsitzende führte sodann aus: Als der Staatsrat in seiner ersten Sitzung sieben Kommissionen eingesetzt hatte zur schnelleren Bearbeitung und Erledigung der Geschäfte, lagen die Verhältnisse wesentlich anders als heute. Der jammervolle Sturz der Mark bedingt schnelle Beschlüsse. Die Durchberatungen der Vorschläge in den Kommissionen, die erweiterte Beratung im Plenum des Staatsrats ist heutzutage zu zeitraubend und erschwerend. Daher erscheint auf der heutigen Tagesordnung der Antrag, die Kommissionen neu festzusetzen, und zwar auf drei zu beschränken. Unter diesen drei ist die wichtigste die Finanzkommission. Sie muß, um praktisch zu arbeiten, das Recht erhalten, in Einbereinstimmung mit dem Landesdirektorium gemeinsame Beschlüsse zu fassen, die Verordnungskraft erhalten, wenn sie vom Oberkommissar genehmigt werden. Die Einberufung des Staatsrats dauert oft zu lange, um noch schnell Maßnahmen treffen zu können, die das Gebiet vor Schaden bewahren. Es ist Ihnen bekannt, daß der Dollar in kurzer Zeit von 250 auf 1200 gestiegen ist. Die Entwertung der Papiermark ist so schnell und so gründlich gewesen, daß unsere Einnahmen naturgemäß nicht haben Schritt halten können, während unsere Verpflichtungen überaus gewachsen sind. Die Gebühren, die Geldstrafen, die Ein- und Ausfuhrzölle konnten nicht der Geldverschlechterung entsprechend festgesetzt werden. Wir haben keine Notenpresse und keine Möglichkeit, uns für die plötzlich gesteigerten Ausgaben anderweit Betriebsmittel zu verschaffen. Die wirtschaftliche Zukunft ist dunkel. Es muß alles vorbereitet sein, daß wir vor Ueberraschungen bewahrt bleiben. In Handel und Industrie, in der Landwirtschaft und bei den Banken, kurz, im ganzen Wirtschaftsleben ist eine bereits sehr fühlbare Geldknappheit eingetreten. Die ungünstigen Auswirkungen auf das Wirtschaftsleben müssen eintreten.

In dieser Lage richte ich an die Presse die dringende Bitte, für eine sachgemäße und unvoreingenommene Aufklärung des Publikums zu sorgen und alle nutzlosen und aufhetzerischen Artikel fortzulassen. Die Presse muß den Mut zu einer sachlichen Aufklärung haben. Das Publikum muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß nur Arbeit, Einfachheit und Sparsamkeit uns vor dem drohenden Wirtschaftsruin bewahren können. Ich habe den Mut, dies öffentlich auszusprechen, und bitte, daß meine warnenden Worte nicht ungehört verhallen. Dies zur Klärung der Wirtschaftslage. Ich bitte also, der Finanzkommission, die verstärkt werden kann, das Recht zu geben, die Gebühren, Geldstrafen, Ein- und Ausfuhrzölle selbständig im Einvernehmen mit dem Landesdirektorium mit Genehmigung des Herrn Oberkommissars festzusetzen.

Zur

Neueinteilung der Kommissionen

wies nach dem Vorsitzenden Staatsr. v. Schlenther darauf hin, daß es sich in der letzten Zeit herausgestellt habe, daß von den sieben Kommissionen des Staatsrats viele überflüssig sind und wenig zu tun haben. Es empfehle sich daher, die Kommissionen aufzulösen und drei neue Kommissionen zu bilden. Der Redner schlug vor, eine Kommission I, die Finanzkommission, zu bilden, für folgende Gegenstände: Finanzen, Steuern, Handel, Landwirtschaft, Forsten, allgemeine Ernährungs- und Wirtschaftsfragen; eine Kommission II für Rechtspflege und Verwaltung, Schulen, Bildungspflege und Kirchen, und eine Kommission III für soziale Fürsorge, Arbeiterfragen und Wohnungsfragen. Er schlage vor, die Wahlen so zu treffen, daß die Mitglieder des Staatsrats möglichst nur in einer Kommission tätig sind. Nur bei Gerichtsrat Dr. Hansen und bei ihm, Redner, seien wegen ihrer technischen Vorbildung Ausnahmen vorgesehen. Er schlage folgende Zusammensetzung vor:

Kommission I (9 Mitglieder): Kraus, Grabow, Suhr, Naftthal, v. Dreßler, Pannars, Kislath, Birschkus, v. Schlenther.

Kommission II (6 Mitglieder): v. Schlenther, Hansen, Baldschus, Stagath, Bloße, Korsetz.

Kommission III (6 Mitglieder): Randel, Hansen, Reisgys, Hilpert, Wessel, Paura.

Die an erster Stelle Genannten sollen die Vorsitzenden sein.

Staatsr. Randel bat, den Vorsitz in der 3. Kommission Dr. Hansen zu übertragen, womit sich die Versammlung und Dr. Hansen einverstanden erklärten.

Auf Anfrage des Vorsitzenden, wann das fünfte Mitglied der Gewerkschaften für den Staatsrat gewählt werde, teilte Staatsr. Kislath mit, daß die Gewerkschaften demnächst ein Mitglied namhaft machen werden. Er bat, daß in die Kommission III ein weiteres Mitglied der Gewerkschaften gewählt werde. — Die Versammlung erklärte sich auf Vorschlag des Vorsitzenden damit einverstanden, daß das neu zu wählende fünfte Mitglied der Gewerkschaften in die Kommission III komme, die dann aus 7 Mitgliedern bestehen soll.

Im übrigen erklärte sich der Staatsrat mit dem Antrag von Schlenther betr. Neueinteilung der Kommissionen einstimmig einverstanden.

Erweiterung der Befugnisse der Finanzkommission

Der Vorsitzende führte aus: Es ist unter allen Umständen notwendig, daß wir schnell arbeiten. Wir müssen der Valuta Rechnung tragen. Es ist eine Unmöglichkeit, daß wir heute die Finanzkommission einberufen, mit dem Landesdirektorium verhandeln über Neufestsetzungen von Zöllen usw. und dann den Staatsrat einberufen. In diesen drei bis vier Tagen kann dem Gebiet so viel Geld verloren gehen, daß es garnicht mehr gut zu machen ist. Deshalb möchte ich Sie bitten, zu beschließen, daß die Finanzkommission, die aus 9 Staatsratsmitgliedern besteht und gut besetzt ist, mit dem Landesdirektorium zusammen von Fall zu Fall beschließen kann, was an Zöllen, Steuern und Gebühren zu erheben ist, damit wir vor katastrophalen Erschütterungen bewahrt bleiben. Es liegt unter allen Umständen im Interesse des Gebiets, daß wir so wirtschaften. Es ist überall so. Auch in Deutschland wird nicht der Reichstag einberufen, wenn die Zölle erhöht werden. Dort macht es eine Kommission des Reichsrats. Wir können bei dieser Markentwicklung viel Geld verlieren, wenn tagelang Pausen eintreten. Es ist für den Staatsrat keine Gefahr; denn die aus 9 Mitgliedern bestehende Kommission umfaßt Vertreter aller Berufe. Ich will nicht auf Einzelheiten darüber eingehen, was in den letzten Tagen infolge der Markentwertung eingetreten ist. Jedenfalls müssen wir viel schneller verfügen können als bisher. Wenn sich der Dollar vom Mai bis jetzt von 250 auf 1200 bewegt, so sind das für jede Wirtschaft unhaltbare Zustände. Wir können deshalb bei Zöllen, Steuern und Gebühren nicht an einem starren System festhalten. Wir müssen genau nach der Bewegung der Mark verfahren, um wirtschaften zu können.

Staatsr. Wessel fürchtet, daß die Kommission immer mehr Rechte für sich in Anspruch nehme.

Der Vorsitzende führte aus, er werde als Vorsitzender des Staatsrats schon dafür sorgen, daß die Kommission nicht der Staatsrat sei.

Staatsr. Pannars tritt für den Vorschlag des Vorsitzenden ein, da die Verhältnisse von Tag zu Tag sich ändern und die Kommission schneller mitgehen und Schritt halten könne.

Der Vorsitzende wies auf die Notwendigkeit hin, mit den deutschen Beamtengehältern Schritt zu halten. Die deutschen Teuerungszulagen müssen wir auch bewilligen und dazu die Mittel schaffen. Wir haben jetzt für unsere Beamten 12 Millionen Mark Teuerungszulagen gestern und heute bezahlt und das Geld beschafft. Heute steht im „Memeler Dampfboot" schon wieder, daß Deutschland 38 Proz. neue Teuerungszulagen gebe. Wir müssen am bestimmten Termin in der Lage sein, das Geld zu bezahlen; dazu müssen wir uns Einnahmen schaffen, damit wir nicht eines Tages sagen müssen, wir können nicht mehr.

Staatsr. v. Schlenther: Es ist üblich, daß, wenn eine Kommission Beschlüsse gefaßt hat, diese in der nächsten Staatsratssitzung mitgeteilt werden.

Landespräsident Dr. Steputat: Das Landesdirektorium begrüßt den Vorschlag. Wir müssen in Verlegenheit kommen, wenn einmal das Geld, dessen Zahlung fällig ist, nicht da ist. Der Antrag des Staatsrats genügt jedoch noch nicht, um die möglichen Schwierigkeiten zu beseitigen. Stellen Sie sich einmal vor, daß irgend ein noch so kleiner Betrieb gezwungen ist, ohne Betriebskapital zu wirtschaften. So etwas gibt es nicht. Und wir, ein verhältnismäßig großes Wirtschaftsgebilde mit einem ¼-Milliardenetat, haben nicht einen Pfennig Betriebskapital. Stellen Sie sich vor, daß die Gehälter ein Vierteljahr vorausbezahlt werden müssen. Am 1. Oktober sind es über 40 Millionen Mark. Die Einnahmen dazu kommen erst im Laufe des nächsten Vierteljahres ein. Andere Staaten drucken Papiergeld, nehmen Anleihen auf, geben Schatzanweisungen aus. Wir können das alles nicht. Es muß für solche vorübergehenden Schwierigkeiten Betriebskapital da sein. Ich bitte Sie, den Antrag dahin zu erweitern, daß die Kommission ermächtigt wird, in solchen Fällen, in denen wir plötzliche Ausgaben machen müssen, die erst in der Zukunft gedeckt werden können, im Einvernehmen mit dem Landesdirektorium einen vorübergehenden Kredit und vorübergehendes Betriebskapital zu beschaffen.

Staatsr. v. Schlenther formuliert dann einen bereits vorher eingebrachten Antrag dahin, daß die Finanzkommission des Staatsrats im Einvernehmen mit dem Landesdirektorium dafür zuständig sein soll, Beschlüsse über Festsetzung der Zölle, Gebühren, Geldstrafen und dergl. zu fassen und auch vorübergehende Kredite zu beschaffen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Erhöhung der ärztlichen Gebühren

Nach einem Referat des Landesdirektors Matzies wurden nach kurzer Debatte zwei Anträge über Erhöhung der ärztlichen Gebühren der Kommission II überwiesen. Die Kommission wird ermächtigt, allen Aenderungen von Gebührenordnungen der freien Berufe im Namen des Staatsrats zuzustimmen.

Ausfuhr von Kalksandsteinziegeln

Landesdirektor Matzies teilt mit, daß in der letzten Zeit Anträge von Ziegeleibesitzern eingelaufen seien, die Ausfuhr von Kalksandsteinziegeln zu bewilligen, da diese in größeren Mengen, als sie hier verbraucht werden, erzeugt werden. Im andern Falle drohen Betriebseinschränkungen. Es möge daher mit Genehmigung des Landesdirektoriums in den einzelnen Fällen die Ausfuhr gestattet werden.

In der Aussprache äußerten sich die Redner zustimmend, doch müßten Ausfuhrzölle erhoben werden; auch müßte von Fall zu Fall vom Landesdirektorium entschieden werden.

Erhöhung der Aufenthaltsgebühren

Staatsr. Randel brachte einen Antrag ein, eine Verordnung zu beschließen:

§ 1. Für alle dauernden Aufenthaltsgenehmigungen, d. h. solche, die über 14 Tage dauern, ist eine Aufenthaltsgebühr von 1000—10 000 M. monatlich zu zahlen. Der Aufenthalt von Badegästen und solchen Personen, die ihre Eltern, welche hier im Gebiet wohnen, besuchen, ist dabei ausgeschlossen.

Nationalistenhatz und Sprachforschung

Glossen zur Zeitpolitik

Wer je einmal kämpfende Stiere auf der Wiese oder den Zweikampf von Hirschen im Walde beobachtet hat, wird zugeben, daß hier in dem Begriff Kampf nur ein Bekämpfen, nicht aber ein Austilgenwollen zu liegen scheint. Der Sieger will die Rasse der Zukunft bestimmen; Herr der Herde werden. Dazu wendet er rohe Gewalt an, nie aber Grausamkeit. Der Besiegte geht dem Sieger aus dem Wege, ohne weiter Groll oder gar Haß zu zeigen. Auch wird man nie finden, daß Jungstiere den älteren Besiegten anzugreifen wagen. Der Sieger würde solche Eselshuftritte auch kaum dulden. Denn im Tierreich herrscht Disziplin und mehr Verstand, als so mancher Mensch zu ersinnen vermag. Der Volksstaat der kleinen Bienen und Ameisen beweist das. So mag es auch ehedem bei den Menschen zugegangen sein. Erst der organisierte Herdenkrieg neuester Aufmachung und sein Raffinement erzeugte jene gefährlicheren Folgeerscheinungen, die um so bedauerlicher sind, als davon oft Völker betroffen werden, die noch vor kurzem in Frieden und Freundschaft dahingelebt haben. Ein gemeinsamer starker Feind hätte sie gar zu einmütiger Abwehr zu vereinigen vermocht. Nun steht der Sieger von allen „kleinen neuen Freunden" über die Maßen geehrt, der Besiegte mit Hohn und Mißachtung überhäuft da. Das könnte man kleinlich — menschlich nennen. Den Sieger aber ehrt es kaum, wenn er sich solche „Beilfe der Kleinen" gefallen läßt. Denn wer schmeichelt, begehrt aus Vernunftgründen schwer Erreichbares; und wer einen Großen im Unglück höhnt, beweist, daß nicht das Zeug zu wahrer Größe in ihm und an ihm ist. Hier eben scheiden sich jene Geister ab, von denen es nachher heißen wird: „Und die ich rief, die Geister, die werd' ich nun nicht los." — An solche Geister mußten wir denken, als wir in Nr. 186 des „Ballas" lasen, daß uns Deutschen die Tarvba laut Verfügung über die Gleichberechtigung beider Muttersprachen im Memelgebiet mindestens gerade noch „Plattdietsch" zugestehen möchte, während sie für ihre Landeskinder eine erst noch zu schaffende Kunst- und Schriftsprache, der der großlitauische Dialekt zugrunde gelegt werden soll, als verbindliche Amtssprache vorschreiben will. Sie übersieht dabei, daß das Memelgebiet wie auch ganz Ostpreußen inbezug auf deutsche Dialekte durchaus nicht rein niederdeutsch ist. Es ist eben ein Zuwanderungsgebiet für Hoch- und Niederdeutsche gewesen, als die Pest unter den älteren Bewohnern arg aufgeräumt hatte. Die Kirchspiele Stallen und Aulowöhnen, ebenso weite Gebiete des Regierungsbezirks Gumbinnen, sind von Hochdeutschen besiedelt worden, die auch französische Emigranten in ihren Kreis aufgenommen haben. Nur die Namen sind littuvreußisch geblieben; ein Beweis, daß es die bösen Deutschen mit der Germanisierung garnicht so barbarisch getrieben haben, wie man immer behauptet. Die vielen in deutscher Sprache unterrichtenden Gelehrten litauischer Abkunft sprechen eher für ein durchaus freundschaftliches Verhältnis zwischen beiden Völkern. Niemand fragte damals, ist deutsches oder litauisches Blut edler, wenn eine neue eheliche Mischung eintrat, nachdem Jahrhunderte des Friedens zwischen beiden Völkern einen regen Blutaustausch angebahnt hatten. Aehnlich standen die Masuren Ostpreußens zu uns, die nun die Polen für sich in Anspruch nehmen, obwohl gerade sie das Volk der Masuren (Herzog Conrad von Masovien!) auseinandergerissen haben, so daß jetzt ein südlicher Zweig dieses Volkes samt den Goralen die Mehrzahl der Bevölkerung von Krakaus Umgebung ausmacht; Krakau, das natürlich jeder Pole seine Krönungsstadt urpolnischer Struktur nennt. Schade nur, daß es eine Wissenschaft gibt, die man Ethnographie nennt, die recht unbequem genaue Karten erzeugt hat, und die mehr auf den Namen der Bewohner als auf „alte Ortsnamen" schwört. Mit dem Mätzchen alter Ortsnamen vermag man nur ungelehrte Feinde der Deutschen zu täuschen, so daß sie dann später einsehn müssen, zu welch' ungeheuerlichen Vergewaltigungen des Völkerrechts sie ihre Hand geboten haben; eben weil sie sich von diesem oder jenem Gernegroß schnöde täuschen ließen. Oder sollen wir hier an bewußte Vergewaltigung glauben müssen? Fast scheint es so. Der in Memel geborene hochdeutsche und lateinische Dichter Simon Dach hat sein Anke von Tharau in Natanger Platt geschrieben; denn es war ein Gelegenheitsgedicht für Hochzeitsgäste, die offenbar gerne Platt sprachen. Das tun die Rostocker, wie alle reinen Niederdeutschen heute noch gern. Was würden die aber für Augen machen, wenn man ihnen ihr geliebtes Platt als einzige Amts- und Schulsprache verordnen wollte. Ist einmal eine bewährte litauische Amts- und Schriftsprache geschaffen, so ist immer noch Zeit, an ihre Einführung in die litauischen Schulen des Memelgebiets zu denken. Bis dahin verschone man unsere Schulkinder mit großlitauischen Experimenten. Die Schule soll nichts lehren, was sich noch im Versuchsstadium befindet. Dagegen haben bereits viele alte Schüler des Memeler Gymnasiums fakultativen (wahlfreien) Unterricht im Litauischen genossen und sind ihren durchaus nicht immer litauischen Lehrern dafür dankbar gewesen, eine fein durchstudierte, hier praktisch verwendbare Sprache gelernt zu haben. Daran wäre anzuknüpfen; und nicht an Neuerungen zu denken. Welcher von den beiden Dialekten, der preußisch-litauische oder der großlitauische, der wertvollere ist, wird sich einmal später herausstellen, wenn einmal das „Tilgt aus, tilgt aus, tilgt alle alle aus" verklungen sein wird.

II.

Wieder einmal mußten wir an „Proskynesis" denken, als wir im „Ballas" lasen, daß sich die ehedem russischen Litauer für die allernächsten Verwandten der alten Griechen halten; sie wollen damit wohl den augenblicklichen Herrn über Memel imponieren, weil sie etwas von der nahen Verwandtschaft der Lateiner mit den Griechen hört. Immerhin ist Marseille eine griechische Kolonie gewesen. Die römischer und eigener Kultur, zu den Töchtern des Lateins gehört. Immerhin ist Maraille eine griechische Kolonie gewesen. Die Umwohner freilich blieben Kelten. Aber auch Rom ist ein griechisches Wort und heißt so viel wie Starkenburg. Latein bedeutet so viel wie „Platt": Sprache des flachen Landes. Richtig ist, daß die litauischen Zahlen eine auffallende Aehnlichkeit mit den griechischen aufweisen, insbesondere, wenn man altgriechische Dialekte in Betracht zieht (Keture = äolisch Kotara); aber penke steht griech. pente kaum näher als quinque; und wenn man von starker Differenzierung durch die germanische Lautverschiebung absieht, so gleichen auch die Zahlen in den germanischen Idiomen genau so den litauischen — elf (= eins bleibt) und wenolika sind auffallend gleicher Bildung — wie den griechischen; und was die getreulich bewahrten Deklinations- und Konjugationsformen des Litauischen anlangt, so stehen diese in der Form dem altindischen Sanskrit wohl noch näher als dem Griechischen. Wer aber wollte daraus auf engste Blutsverwandtschaft zwischen Litauern und Indern schließen? Der Etnograph ordnet die littuletischen Völker, zu denen als südliche Zweige die Kuren und die alten Preußen gehören, als ein Bindeglied zwischen Germanen und Slaven ein, mit denen sie die frühzeitige Neigung zur Assibilation (Anzischung) der K- (und T-)laute gemein haben, während diese bei den Nordgermanen (Skandinaviern) eben erst beginnt. Südgermanen sind durch den Uebergang von altem K in den Hauchlaut kenntlich, den beiden, sowohl Litauern wie Slaven gänzlich fehlt (griech. gen. Kynos — lat. canis — lit. tschunis — dtsch. Hund). — Trotz dieser Unterschiede gehören alle bisher genannten Sprachen zu den arischen (indoeuropäischen), und nur wenige Sprachen in Europa gehören andern Volksstämmen an, so das vereinsamte Baskische und die zur mongolischen Familie gehörigen Idiome der Lappen, Finnen, Madjaren und Tataren, denen man auch die osmanischen Türken zurechnen darf. Wer noch gesamtarisch zu empfinden vermag, wird also jedwede Ueberhebung einzelner Teile dieser großen Völkerfamilie verurteilen und sich darüber freuen, daß sich fast alle zu großen Kulturvölkern haben entwickeln können; aber auch der in der Entwickelung gehemmte Teil kann ebenso arischen Wert besitzen, wie der vorgeschrittenere. Nicht umsonst zeigt die schnell fortschreitende Mischsprache des Engländers, der Struktur nach germanisch, dem Wortschatz nach mehr und mehr romanisch, fast ebensowenig Flexion mehr wie das von fremden Idiomen umbrandete Persisch. Wie ein stilles Glück im Winkel erhält sich aber in konservativer Beharrlichkeit das litauische im Munde von fleißigen Kleinbauern, die weder der Tatar noch der Pole von ihrer Scholle zu treiben vermag, mit seinen immer noch klingenden Flexionsendungen eine Fundgrube für den Sprachforscher. Wohl ist es möglich, daß bi-havelang, d. h. an den Haffen, auch Griechen gewohnt haben; dann aber, bevor Wenden (Windenburg!), Niederdeutsche und Goten, zuletzt Litauer diese Sitze einnahmen, wobei wir die Goten am Frischen Haff und Pregel als den auseinandertreibenden (die Griechen vertreibenden?) Keil, die Litauer als den schließlich überrennenden Sieger aufzufassen haben, bis die Kreuzritter die entstandenen littuvreußischen Mischvölker niederwarfen und die östlichen Litauer, ihrem Schicksal, den Tataren, überlassen mußten, die sie zu einem Bündnis mit den Polen (Tannenberg!) zwangen. Wo aber Schutz vom deutsch-wendischen Schwertbrüderorden, später Deutschritterorden eintrat und verblieb, erhielt sich der litauische Schlag in größerer Reinheit. Nicht umgekehrt, lieber Ballas!

K. F. m.

§ 2. Für solche Personen, die im Interesse der hiesigen Industrie, des Handels und der Landwirtschaft sowie der Staats- und Kommunalbehörden als Facharbeiter nach dem Memelgebiet gezogen werden, können auf schriftlichen Antrag Ermäßigungen stattfinden.

§ 3. Die Verordnung hat rückwirkende Kraft vom 10. Januar 1920. Das zu vereinnahmende Geld fließt in die Kreis- bezw. Stadt-Notbaufonds und ist ausschließlich zum Wohnungsbau, bezw. Umbau von Wohnungen zu verwenden.

§ 4. Ausführungsbestimmungen erläßt das Landesdirektorium.

Der Antragsteller führt aus, daß er in seiner Eigenschaft als Wohnungsinspektor festgestellt habe, daß hiesige Wohnungen zu einem großen Teil von Leuten benutzt werden, die von außerhalb zugezogen sind, und die in der Lage wären, auf Grund ihrer Wohlhabenheit sich selbst Wohnungen zu bauen. Durch erhöhte Aufenthaltsgebühren wäre es möglich, den Wohnungsbau nicht ganz einschlafen zu lassen. Notwendig ist es schon, mit Rücksicht auf die hiesige Bevölkerung, mehr Wohnungen zu schaffen. Wir können unmöglich zulassen, daß diese eingereisten Leute sich hier durch Zahlung von hohen Abstandssummen in Wohnungen hineinsetzen und dadurch den Wohnungsmarkt belasten. Redner hält für eine ganze Reihe von Leuten die Summe von 10 000 M. noch zu niedrig. Er bat, dem Antrag prinzipiell zuzustimmen und ihn der Kommission I zu überweisen.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die Frage gelöst werden müsse, wer die erhöhten Aufenthaltsgebühren bekommt.

In der Aussprache ersuchen verschiedene Redner, daß genauer festgestellt werde, für welche Personen Ausnahmen zu treffen sind.

Staatsr. Nasthal bat, die Sache der Kommission I zu überweisen. Ohne Zustimmung der Aufenthaltsbewilligungskommission halte er es für gefährlich, einen solchen Beschluß zu fassen.

Der Antrag wird schließlich der Kommission überwiesen.

Die Abfertigung bei den Paßstellen

Staatsr. Wessel führt Klage über die Abfertigung bei den Paßstellen, wo man oft viele Stunden warten müsse.

Der Vorsitzende teilte mit, daß er vom Finanzrat Malin die Zusage erhalten habe, er werde für Besserung sorgen. In diesen Tagen sei Hochbetrieb infolge der Reisezeit, die ja nun bald ein Ende haben werde.

Mietseinigungsämter auf dem Land

Staatsr. Kislath bat, Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Mietseinigungsämter auf dem Land zu erlassen. Die Richter haben lediglich das nackte Gesetz und wissen nicht, wie sie es handhaben sollen.

Der Vorsitzende schloß darauf die Sitzung etwas nach 11½ Uhr.

Memelgau und Nachbarn

* **Heydekrug**, 17. August. [Ungültige Meisterprüfungen.] Die seinerzeit von den 3 Heydekruger Innungen abgelegten Meisterprüfungen sind laut Verfügung des Landesdirektoriums vom 13. April 1922 für ungültig erklärt worden. Infolgedessen finden am 23. August 1922 theoretische Prüfungen für die in Frage kommenden Handwerker vor der Handwerkskammer statt.

* **Königsberg**, 18. August. [Ein Denkmal für die Rothensteiner Explosionsopfer.] Das furchtbare Ereignis im Jahre 1920 in Rothenstein, das hunderte Opfer forderte, ist heute noch in aller Gedächtnis. Alle die grausam dem Leben Entrissenen haben, wie die „Hart. Ztg." schreibt, auf dem Gemeindefriedhof an der Cranzer Allee eine gemeinsame Ruhestätte gefunden, die gleichsam ein Friedhof auf dem großen Friedhofe ist und durch ein würdiges Gedächtnismal für die kommenden Geschlechter kenntlich gemacht worden ist. Die Ruhestätte bildet ein längliches Rechteck und ist von einer hohen Baum- und Strauchwerkhecke umgeben. Auf dem quadratischen Mittelplatze erhebt sich das Steindenkmal, für das seinerzeit ein Wettbewerb ausgeschrieben worden war, aus dem Professor Lahrs als Sieger hervorgegangen ist. Das Denkmal hat würfelförmiges Aussehen, ist etwa 2,2 Meter hoch und besteht aus Sandstein; nur bei den zwei Sockelstufen wurde Granit verwandt. Auf den unteren vorgezogenen Mittelteilen lesen wir die in den Stein gemeißelten Namen der vielen Opfer, auf der Vorderseite des oberen Teiles folgende Inschrift: „Zum ehrenden Gedächtnis der bei der Explosion in Rothenstein am 10. April 1920 Verunglückten." Auf den beiden anderen, den Gräberfelder zugekehrten Seiten finden wir zwei Reliefs, die auf den furchtbaren Tod bezugnehmen, auf der rechten Seite eine Gruppe von fünf trauernden Frauen und einem Kinde, Mütter, Frauen, Töchter, Bräute und Waisen versinnbildlichend, auf der linken Seite die Bergung eines Opfers. Die Reliefs dürften wohl, wenn auch keine Inschrift vorhanden ist, von Cauers Hand modelliert worden sein.

* **Königsberg**, 17. August. [Aus der Geschichte einer Königsberger Buchhandlung.] Als der Schriftsteller Dr. Hanns Heinz Ewers vor einiger Zeit im Königsberger Goethebund aus eigenen Werken vorlas, beantwortete er in bunter Folge auch eine Reihe an ihn gerichteter Fragen, u. a. die, was ihm eigentlich in der Pregelstadt am besten gefallen habe. Dr. Ewers bemerkte dazu, daß er den feinsten Kulturmesser der Städte immer in der Zahl und Bedeutung ihrer Buchhandlungen gefunden habe, und daß er hier einer begegnet sei, die er, der unverwüstliche Globetrotter, nicht anstehe als die beste der Welt zu bezeichnen: es sei die ebenso modern wie schmuck und großartig eingerichtete von Gräfe und Unzer am Paradeplatz. Man könnte darnach glauben, daß es sich hier um ein funkelnagelneues Unternehmen handle. In Wahrheit aber hat die Buchhandlung nur ein neues, kostbares Gewand angelegt; ihrer Geschichte nach gehört sie zu den ältesten, die es gibt, und noch im Frühherbst d. Js. wird sie das Jubiläum ihres zweihundertjährigen Bestehens feiern. Es war im Sommer 1722, als der „Buchführer" Eckart auf dem Königsberger Jahrmarkt einen fliegenden Stand aufmachte und diesen alsbald in einen festen Buchladen an der Schmiedebrücke umwandelte. Als ihm die Konkurrenz des damals allmächtigen Buchhändlers und -druckers Hartung zu drückend wurde, gab er das Geschäft auf und verkaufte es an den leistungsfähigeren Zunftgenossen. Der Betrieb gewann dadurch erheblich und weitete sich nicht bloß auf die Provinz, sondern auch auf das Baltikum aus. Die kurländischen Buchhändler in Mitau und Libau, hieß es in einer Erklärung, stehen mit dieser Buchhandlung in genauestem Verkehr und übernehmen ihr Sortiment. „Die Noblesse" (der Adel) sowohl als die Priesterschaft angrenzender Landen adressiert (wendet) sich ebenfalls an selbige. Hierzu kommt noch, daß diese Buchhandlung seit vielen Jahren verschiedene lettische und kurische Bücher verlegt und über einige derselben, nämlich über die lettische Postill und über das kurische Handbuch von einer kgl. kurländischen Landesregierung unterm 3. November 1746 dermaßen privilegiert worden, daß diese Bücher allein zum Gebrauch beibehalten werden. Diese Bücher werden jährlich zahlreich dorthin versandt. — Neben Hartung verschaffte sich in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts Joh. Jak. Kanter, ein außerordentlich vielseitiger und beweglicher Mann, Geltung in der Zunft. Auch er gab wie Hartung eine Zeitung heraus und eröffnete eine Buchhandlung, die später in das alte Löbenichtsche Rathaus verlegt, bald zu einem Mittelpunkt des geistigen Lebens wurde. Daneben legte er in Trutenau eine Papierfabrik und Schriftgießerei an und begründete in Marienwerder die bekannte Hofbuchdruckerei. Auch er dehnte seine Unternehmungslust auf die baltischen Länder aus und schuf zusammen mit Hartknoch in Riga und Mitau Filialen. Doch hatte Kanter bei all diesen Unternehmungen seine Kräfte wohl überschätzt. Das Ende vom Liede war, daß er sein Geschäft verkaufen mußte und der Buchladen, wie seinerzeit der Eckarts, schließlich an Hartung fiel. Von Hartung ging er an Göbbels und Unzer über. Die folgenden Besitzer waren Heinrich Ed. und Heinrich Wilh. Gräfe, die 1858 ein Zweiggeschäft in Tilsit gründeten: Dreher und Stürtz; Pollakowsky und Lipp und endlich gegenwärtig: Hugo Pollakowsky und Otto Paetsch, nach dessen Eintritt als Mitbesitzer das Geschäft eine völlige Umgestaltung und Wiedergeburt erfuhr. Der Betrieb war langsam, aber stetig gewachsen, so daß die im Café Bauer-Grundstück gelegenen Mietsräume nicht ausreichten und ein eigenes Grundstück eine immer dringendere Forderung wurde. Nachdem im Jahre 1915 das Nachbargebäude erworben war, ging es planmäßig an die Schaffung eines mustergültigen Buchladens. Ueber Raumeinteilung und Gestaltung in großen Zügen war man sich bald klar und fand in Prof. Lahrs einen hervorragenden Berater. Stück für Stück, Teil um Teil wurde verbessert, vergrößert, erweitert — trotz aller Not der Zeit und trotz aller täglichen Ansprüche des Betriebes. Im August 1916 konnte der erste Teil des neuen Ladens eröffnet werden, und der Erfolg ermutigte zur Weiterarbeit. In vier weiteren Etappen wurde der große Um- und Neubau bis 1921, wenigstens in den für die Kundschaft bestimmten Teilen, vollendet.

* **Danzig**, 18. August. [Die Katastrophe in Putzig.] Der nach Putzig entsandte Berichterstatter der „Danz. Ztg." schreibt seinem Blatt u. a.: Das Unglück auf dem Putziger Flugplatze stellt sich als sehr schwer dar. Am Mariahimmelfahrtsfeste, Dienstag, veranstaltete die polnische Marineverwaltung auf der Flugstation in Putzig ein Fest, das durch einen Feldgottesdienst eingeleitet wurde. Daran schlossen sich sportliche Wettkämpfe. Zu den Vorführungen, die vom Morgen bis zum späten Abend vor sich gingen, waren etwa tausend Zuschauer erschienen. Den Abschluß sollten ein Scharfschießen und Fliegerwettkämpfe mit Bombenabwürfen auf markierte Ziele über See bilden. Ehe noch das Scharfschießen beendet war, war bereits ein Wasserflugzeug, das mit mehreren Bomben (Torpedos) ausgerüstet war, aufgestiegen. Nach mehreren Rundflügen in Höhe von ungefähr 450 Metern warf einer der Beobachter, Ingenieur Witkowski aus Schönsee bei Thorn, eine Bombe ab, die das markierte Ziel verfehlte, und etwa vier Meter vom Strande entfernt aufschlug. Die Detonation war derartig groß, daß sie in allen benachbarten Dörfern gehört wurde. Die Bombe war mitten hinein in die Zuschauermenge gefallen. Zehn Personen wurden auf der Stelle getötet. Etwa dreißig Personen waren so schwer verletzt, daß sie am Boden liegen blieben. Der unverletzt gebliebenen Zuschauer bemächtigte sich eine Panik. Die Verwundungen waren meist schwerer Natur. Einige der Toten wurden buchstäblich auseinandergerissen. So wurden einem Musiker beide Beine abgerissen. Einem Fräulein Erna Magdsick war durch einen Bombensplitter die Schädeldecke eingedrückt worden. In der Mehrzahl sind Beinverletzungen zu verzeichnen. Nach Berichten von Augenzeugen war der Luftdruck infolge der Detonation so stark, daß eine Reihe von Booten, deren Insassen die Luftkämpfe vom Wasser aus verfolgen wollten, kenterten. Hierbei sind einige Personen ertrunken. Andere Zuschauer erlitten Trommelfellverletzung, einige haben das Gehör verloren. Nach dem Unglück fand man am Unglücksort abgerissene Gliedmaßen und Reste von Bekleidungsstücken. Leider befinden sich unter den Toten und Schwerverletzten auch Kinder. Als Beweis dafür, in welch leichtsinniger Weise von den Veranstaltern mit Menschenleben gespielt worden ist, kann die Tatsache gelten, daß keinerlei Absperrungsmaßnahmen getroffen wurden. Es war ein Eintrittsgeld bis zu 100 Mark von dem Publikum erhoben. Es war schon als unverständlicher Leichtsinn anzusehen, daß man vorher mit scharfer Munition auf Scheiben geschossen hatte. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Zahl der Todesopfer 13, die der Verwundeten etwa 80. Die Zahl der Toten dürfte sich noch erhöhen.

* **Danzig**, 18. August. [Vereinigung der Danziger Theater.] Der schon lange erwogene Plan einer Vereinigung des Wilhelm-Theaters mit dem Danziger Stadttheater unter der Leitung des Direktors Schaper wird nunmehr, wie die „Danz. Allg. Ztg." meldet, verwirklicht werden. Die Räume des Wilhelm-Theaters sind ab 1. Oktober von dem Besitzer Bansmann unter günstigen Bedingungen an die Stadt verpachtet, die sie den Zwecken des Stadttheaters zur Verfügung stellen will. Direktor Schaper beabsichtigt mit den Künstlerkräften des Stadttheaters an fünf Abenden der Woche Aufführungen von Schauspielen und in kleinerer Zahl auch Operetten im Wilhelm-Theater zu geben, während das Stadttheater in bisheriger Form weitergeführt wird, und zwar unter besonderer Bevorzugung der Oper. Die freie Volksbühne soll in das Wilhelm-Theater verlegt werden. Die Haupttriebfeder, die zu dieser Vereinigung der beiden Danziger Theater geführt hat, war zweifellos der Gedanke, den Etat des Stadttheaters, der immer mehr ins Riesenhafte steigt, zu entlasten. Berücksichtigt man die Zahlen, mit denen das Stadttheater gegenwärtig zu rechnen hat, den Fehlbetrag von 1 250 000 M., den der Haushaltsplan für die Spielzeit 1922/23 aufweist, so wird man anerkennen müssen, daß eine Aufrechterhaltung, vor allem der Oper, zu den bisher üblichen mäßigen Preisen, unmöglich erscheint und daß man sich nach einer neuen Einnahmequelle umsehen mußte, die den Etat wenigstens einigermaßen balanzieren könnte. Aus dem Haushaltsplan des Stadttheaters für das Rechnungsjahr 1922 ist mitzuteilen, daß die Ausgaben insgesamt auf 5 000 000 M. veranschlagt worden sind, die sich aus folgenden Einzelposten zusammensetzen: Vergütung an den Theaterdirektor 60 000 M., Gagen zusammen 3 448 200 M., davon für Solokräfte 1 027 860 M., für Chor und Ballett 607 700 M., für Orchester 931 600 M., für technisches Personal 881 140 M., Lustbarkeitssteuer 500 000 M., Aufführungsgelder und Besoldung der Kinder, Gäste usw. 207 000 M., Versicherungsbeiträge und Haftpflichtversicherung 88 000 M., Mieten und Unterhaltung 45 000 M., Heizung 100 000 M., Beleuchtung 128 000 M., Gebühren und Steuer 4500 M., Reklame 10 000 M., Betriebsgegenstände, Reinigung, Material usw. 36 500 M., Reisekosten, Drucksachen, Bürobedarf und Sonstiges 372 800 M. Die Einnahmen der Spielzeit 1922/23 sind bei zehnmonatiger Spielzeit mit Oper und Schauspiel einschließlich Lustbarkeitssteuer auf 3 750 000 M. zu veranschlagen. Daraus ergibt sich der vorerwähnte Fehlbetrag von 1 250 000 M.

Kleine Chronik

Der Schnelldampfer „Nymphe" des Norddeutschen Lloyd, der im vorigen Jahre regelmäßig auf der Linie Danzig—Pillau—Libau verkehrte, ist jetzt nach Frankreich verkauft worden. Der schöne Dampfer wird also nicht mehr in den östlichen Gewässern erscheinen. Die Linie wurde seinerzeit wegen der geringen Beteiligung aufgegeben.

Das Wilnagebiet hat nun aufgehört, als Briefmarkenland zu bestehen. Seit dem 18. April 1922 haben dort nur mehr polnische Marken Gültigkeit. Da in den zwei Jahren ihrer Tätigkeit die mittellitauischen Postbehörden es aber an Geschäftseifer nicht fehlen ließen und alle Marken sowohl gezähnt als auch ungezähnt herausbrachten, haben sie doch die Sammelwelt um neunzig neue Sorten bereichert.

Wie sah Kopernikus aus?

Die Zahl der Bildwerke über Nikolaus Kopernikus ist sehr bedeutend; darunter die glaubhaftesten zu finden und zu verwerten, hat sich die Forschung lange bemüht. H. Mankowski-Danzig erörtert diese Frage im „Weltall" und weist darauf hin, daß im Kopernikus-Museum zu Frauenburg neben der einschlägigen Literatur mehr als siebzig Bildnisse vorhanden sind. Im letzten Jahrzehnt sind in Frauenburg, in Heilsberg und in Allenstein Kopernikus-Denkmäler mit Bildnissen des Meisters der Sternenkunde errichtet worden, so daß die Frage berechtigt erscheint, ob bei der Wahl der Bilder auch mit der nötigen Sorgfalt verfahren worden sei. Das jüngste Denkmal erhebt sich zu Allenstein in unmittelbarer Nähe der alten Domkapitelsburg, wo Kopernikus von 1516 bis 1519 und von 1520 bis 1521 als Statthalter des Domkapitels in Frauenburg geweilt hat. Die Büste des Denkmals ist von Professor Goetz-Berlin nach Kupferstichen im Germanischen Museum zu Nürnberg und nach einer Abbildung in einer Schrift des Professors Dr. Gigalski in Braunsberg modelliert und dann in Bronze gegossen. Die feinen Züge des Gelehrtenantlitzes sind aber auf keinem Kopernikusdenkmal so getreu wiedergegeben, wie sie uns die neuere wissenschaftliche Forschung verbürgt, auch nicht auf dem Allensteiner Denkmal. Man weiß, daß Kopernikus sein Bild selbst gezeichnet hat. Dieses ist zwar verloren gegangen, jedoch durch gute Nachbildungen in Holzschnitt erhalten. Die genaueste Wiedergabe ist wohl der Holzschnitt des Sardinus Kaufmann in Wittenberg, der zur Vorlage für das Frauenburger und Heilsberger Denkmal gedient hat. Diese urgetreue Wiedergabe jener eigenen Zeichnung des Kopernikus hat aber ihre unmittelbare, genaueste und künstlerisch vollendetste Nachbildung an der berühmten astronomischen Uhr im Straßburger Münster gefunden. Außerdem gibt es noch einen etwa am Ende des sechzehnten Jahrhunderts entstandenen Kupferstich, der sich als Einlageblatt in dem urhandschriftlichen Werk des Kopernikus „De revolutionibus orbium coelestium" gefunden hat. Dieses Werk befindet sich in Prag. Das Prager Bild stellt Kopernikus im siebzigsten Lebensjahr dar, so daß es aller Wahrscheinlichkeit nach zwei authentische Bildnisse von Kopernikus gegeben hat, das Straßburger Bild aus jüngeren Jahren, das auf Grund seiner eigenen Zeichnung gemacht ist, und das Prager Bild aus seinem späteren Lebensalter. Diese beiden treuesten Bildnisse des gewaltigen Himmelsforschers sollten überall berücksichtigt werden, wo es gilt, das Aeußere des Genies festzuhalten.

Politische Rundschau

* **Die künftige deutsche Wohnungssteuer.** Ueber die Zukunft des Wohnungsbaues in Deutschland spricht sich das Reichsarbeitsministerium in bemerkenswerter Weise aus. Wenn die Kosten einer Wohnung sich vor einiger Zeit auf 700—800 000 Mk. belaufen, wäre 192[illegible] im Durchschnitt ein Zuschuß von 600 000 Mk. zur Finanzierung der einzelnen Wohnungen notwendig. Für 200 000 Wohnungen wäre also 120 Milliarden und für 100 000 Wohnungen 60 Milliarden [illegible] nötig. Um diese Beträge durch Erhöhung der Mietsteuer aufzubringen, müßte man 2400 % oder 1200 % der Friedensmiete allein zu diesem Zweck erheben. Bei einer Mietsteuer von 150 %, als einer Erhöhung um 100 % würden 7,6 Milliarden aufkommen, dazu an Anleihen 9,7 Milliarden, für Bergmannswohnungen 1,4 Milliarden, insgesamt 11,1 Milliarden, sodaß 18 500 Wohnungen gebaut werden könnten. Bei 200 % Mietsteuer kamen 9, 11,1 und 1,4 = 12,5 Milliarden für 20 800 Wohnungen auf, bei 250 % Steuer 10,4, 12,5 und 1,[illegible] zusammen 13,9 Milliarden für 23 100 Wohnungen. Jedenfalls muß so einfach als möglich gebaut werden, auch von den Gemeinden bei Straßen usw. Vielleicht nachdenklicher wird unsere Zukunft durch die Feststellung, daß in Deutschösterreich jetzt eine Wohnung von 3—4 Zimmern 10 Millionen Kronen kostet.

Gerichtszeitung

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 17. August 1922)

Handgeldschwindlerin. Ein noch jugendliches Dienstmädchen aus Kruken-Görge hatte sich bei verschiedenen Besitzern im hiesigen Kreise als Dienstmagd vermietet und Handgeld genommen. Den Dienst hat sie aber nirgends angetreten. Sie wurde wegen Betruges zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ruhestörender Lärm. Ein Seefahrer und ein Arbeiter hatten sich angetrunken und zogen laut singend durch die Libauerstraße. Ein Polizeibeamter berief sie, sie reagierten jedoch hierauf nicht, sondern lärmten weiter, so daß sie festgenommen werden mußten. Sie wurden ein jeder zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Seefahrer hatte auch keinen Ausweis bei sich und erhielt wegen Paßvergehens weitere 100 Mark Geldstrafe.

Diebstähle. Eine Schülerin aus Schmelz war geständig, einen größeren Geldbetrag entwendet zu haben. Sie erhielt einen Verweis. — Ein Heizer aus Memel war angeklagt, ein vor einem Hause stehendes Fahrrad entwendet zu haben. Er wollte mit dem Rade entfliehen, hatte aber das Pech zu stürzen. Er wurde daher von dem Bestohlenen eingeholt und festgenommen. Der Angeklagte entschuldigte sich mit Trunkenheit. Wegen Diebstahls wurde er anstelle der verwirkten Gefängnisstrafe von 30 Tagen zu einer Geldstrafe von 2100 Mark verurteilt. — Ein Arbeiter aus Memel war angeklagt, aus dem Walde des Baugskoraller Gutes eine Quantität Brennholz entwendet und dieses zu einer Kaufmannsfrau nach Memel gebracht zu haben. Der Arbeiter erhielt wegen Diebstahls 40 Tage Gefängnis, die Frau wurde freigesprochen.

Unterschlagung. Einer Aufwärterin war von der Wäscherollkammer eine blaue Kostümjacke verschwunden. Eines Tages sah sie eine Frau mit dieser Jacke in den Straßen. Sie verfolgte sie und stellte sie schließlich. Diese Frau wurde als eine Waschfrau aus Memel festgestellt. Im Termin bestritt die Angeklagte den Diebstahl und machte allerlei Ausflüchte, die ihr jedoch nichts nützten. Durch die Beweisaufnahme wurde sie überführt und wegen Unterschlagung zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt.

Nichtablieferung von Munition und Diebstahl. Der Knecht Michel Wilks aus Gelßinnen hatte den noch strafunmündigen Sohn des Gastwirts Laurien überredet, von seinem Vater fortgesetzt Geldbeträge zu entwenden und ihm zu geben. Bei einer Haussuchung wurden bei Wilks außerdem noch 20 Infanteriepatronen gefunden. Diese Patronen hatte er von einem Besitzersohn gekauft. Wilks erhielt wegen fortgesetzten Diebstahls und wegen Nichtablieferung von Munition eine Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis. Der Besitzerssohn, der noch unmündig war, erhielt wegen Nichtablieferung von Munition einen Verweis.

Lokales

Memel, den 20. August 1922.

* [Die Schlafwagenkarten.] Eine wichtige Neuordnung wird, wie die Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung mitteilt, im Vorverkauf der Bettkarten für Schlafwagen vom 1. September ab durchgeführt; bisher begann der Vorverkauf von Bettkarten sieben Tage vor Abgang des Zuges; diese Vorverkaufsfrist ist jetzt auf vierzehn Tage verlängert worden. Gleichzeitig werden die Preise der Bettkarten erhöht; sie betragen vom 1. September ab auf dem Gebiet der deutschen Reichsbahn (also in den staatlichen Schlafwagen wie auch in denen der Mitropa) in der 1. Klasse 500 Mark, in der 2. Klasse 250 Mark und für die Liegewagen der 3. Klasse 150 Mark; dazu tritt eine Vormerkgebühr für die im Vorverkauf bestellten Karten von 50 Mark in der ersten, 25 Mark in der zweiten und von 15 Mark in der dritten Klasse.

* [Ziegenzüchter.] Am Sonntag, den 10. September 192[illegible] mittags 12 Uhr, findet im Schützengarten die diesjährige Bocklierung statt. Hiermit verbunden ist die Prämiierung der Böcke, Ziegen und Ziegenlämmer. Zur Besprechung findet eine Versammlung am 22. August, abends 7 Uhr, im Schützenhause statt. Pünktliches sowie vollzähliges Erscheinen sämtlicher Ziegenzüchter — auch Nichtmitglieder— ist zum Gelingen und guten Gedeihen der Sache wirklich notwendig. Auch sind an diesem Orte noch nähere Angaben über die Zucht der im v. J. gekörten und prämiierten Tiere und deren Nachkommen zu machen.

* [Das Doppelquartett des Arbeiter-Gesangvereins] unternimmt am Sonntag eine Fahrt nach Heydekrug, um bei einem Sommerfest der dortigen Arbeiterschaft mitzuwirken. Gleichzeitig soll dort die Gründung eines Arbeiter-Gesangvereins angeregt und besprochen werden. Die Fahrt des Doppelquartetts findet unter allen Umständen, auch bei regnerischem Wetter, statt.

* [Der hübsche Bericht über die Harz- und Thüringer-Fahrt] Memeler Seminaristen, der gestern in unserer Beilage erschien, ist durch ein bedauerliches Versehen unseres technischen Personals „verhoben" worden. Wir hoffen, daß unsere Leser die Fehler schon selbst berichtigt haben werden, so daß der interessanten Schilderung nicht viel Abbruch getan worden ist.

* [Der Wochenbericht der Kriminalpolizei] führt auf: 11 Einbruchsdiebstähle, 39 leichte Diebstähle, 7 Unterschlagungen, 4 Betrügereien, 4 Hehlereien, 5 Sachbeschädigungen, 4 Hausfriedensbrüche, 7 Körperverletzungen, 8 Münzvergehen, 3 Vermißtenanzeigen, 3 Leichensachen, 4 Paßvergehen, 2 Anzeigen wegen Verstoß gegen die Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, 1 Anzeige wegen Nichtbeifischführen eines Personalausweises, 1 Anzeige wegen Entführung einer minderjährigen Frauensperson, 248 Vernehmungen, [illegible] Durchsuchungen und 1 Hotelrevision.

* [Polizeibericht.] In der Woche vom 13. bis 19. August wurden als gefunden gemeldet: 1 Wirtschaftsschürze, blaurot gestreift; 1 großer Wolfshund; 1 graues Huhn; 1 Zylinderkarton enth. pp.; 1 junge Gans; 1 hellbrauner Stoffgürtel; 1 seidene Zipfelmütze; 1 kl. Foxterrier; 1 Traurring (Double); 1 schwarze lederne Aktentasche; 1 dunkles Tuch; 1 Pincenez mit Futteral; 1 Südwester; 42 Mark bar Geld. — Verloren: 1 schw. Ledertasche; 1 Metallbrosche mit Bernsteinfassung; 1 schw. Pompadour mit Stickerei; 1 Päckchen braunes Packpapier; 1 gold. Damenuhr in silb. Armband; 1 brauna Brieftasche mit 1500 Mark und pp.; 1 schwarz. seid. Damenschirm.

1 Päckchen in Zeitungspapier, enth. Militärpaß, Verbandsbücher pp.; 1 dünnes Armbandkettchen (Gold).

Standesamt der Stadt Memel

Vom 17. August 1922

Aufgeboten: Unterstauer Karl Richard Kubert mit Hafenarbeiterwitwe Charlotte Karoline Stotzka, geb. Salewski, beide von Bommelsvitte.

Vom 18. August 1922

Geboren: Eine Tochter: dem Maschinisten Heinrich Jakob Gailowitz von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Christel Marie Buntins, 7 Monate alt von Schmelz.

Vom 19. August 1922

Aufgeboten: Friseur Max Wohlgemuth von Tilsit mit Friseurwitwe Anna Helene Schossau, geb. Barkowsky, von hier.

Eheschließung: Heizer Karl Max Gronau mit Arbeiterin Suzana Grecius, beide von Bommelsvitte.

Geboren: Eine Tochter: dem Eisenbahnanwärter Joseph Walter Schmidt; dem Handlungsgehilfen Oskar Henry Richard Luschnath von hier; dem Arbeiter Janis Jagßas; dem Arbeiter Janis Stalgies von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Apotheker Franz Paul Martin Dirksen, 39 Jahre alt; Alfred Kurt Schweinberger, 4 Monate alt, von hier; Schuhmacherwitwe Else Makareinies, geb. Trustka, 70 Jahre alt, von Schmelz.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte 2c. nur die preßgesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensnennung bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

F. K. Der Mieter hat die Verpflichtung, die Wohnung pfleglich zu behandeln. Ein Mieter, der auf Ordnung hält, wird seine Familienmitglieder dazu anhalten, die geöffneten Fenster an den Sturmhaken festzulegen. Machen Sie den Mieter darauf aufmerksam, daß eine Fensterscheibe heute nicht mehr 75 Pf., sondern 75 Mk. und noch mehr kostet.

M. B. Nicht der Stand des Einkommens ist für die Höhe des Unterhaltsbeitrags an ein uneheliches Kind maßgebend, sondern der Stand der Mutter und auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Ortes, wo das Kind untergebracht ist. 400—500 Mk. pro Monat werden heute auch in kleineren Orten von den Gerichten als angemessen erachtet.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage die Fabrikation von

Selters und Limonaden

sowie den Vertrieb von **Bier** in Fässern u. Flaschen **einstelle**

Ich bitte für schnellste Rücklieferung meiner Flaschen und Flaschen-« « « kästen sowie der Bierfaßtagen Sorge tragen zu wollen. » » »

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich meine

Likörfabrik, Wein- und Spirituosen-Grosshandlung

ganz bedeutend erweitert habe und daß ich bemüht bleibe, mit durchaus erstklassigen Fabrikaten allen Wünschen meiner sehr geschätzten Kunden gerecht zu werden.

Ich bitte, mir das bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Fritz Böhnke Nachf.

Inh. Carl Oscar Müller

Nutze dein Herdfeuer!

Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt und bleicht die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.*)

*) Um alle Vorteile voll auszunutzen, ist die Befolgung der Paket-Gebrauchsanweisung nützlich: Persil wird in kaltem Wasser aufgelöst und wirkt am besten ohne Zusatz von Seife und Seifenpulver. 21

Komplette Werkstatteinrichtungen
mit elektr. Antrieb für
Bäckerei
Konditorei
Fleischerei
Holzbearbeitung usw.
(mschl. Arbeitsmaschinen u. Transmissionen)
Elektr. betriebene Personen-Last- und Speise-Aufzüge.
Elektrizitätswerk Memel
Abt. Installation
Tel. 369.

Durchgebrannte Sicherungen werden revariert.
Ferner
Elektromotoren-Reparaturen jeder Art
Neuwickeln von Ankern, Reparaturen an Koch- und Heizapparaten, elektr. Plätteisen usw.
Laden von Akkumulatorenbatterien
schnell und billigst.
Elektrizitätswerk Memel
Abt. Installation
Tel. 369.

Textilwaren!
Sämtl. Weißwaren, Flanells, Kalmuks, Zwirnkords, Blusenstoffe, Cheviots (Baumwolle und Wolle), Anzugstoffe, Schlafdecken, Kopf- und Schultertücher und andere Waren
in reicher Auswahl und zu vorteilhaften Preisen bietet
Memeler Textilhandelsgesellschaft
Kruk, Israelit & Co.
Memel, Friedrichsmarkt 20, Telephon Nr. 842.
Verkauf nur en gros.

Handelsabteilung des Verbandes der Landwirtschaft
am Bahnhofsvorplatz Memel
hat hochprozentiges
Superphosphat u. Thomasmehl
auf Lager.
Tauschen auch künstl. Dünger gegen Getreide

Baustücken-Kalk
jede größere und kleinere Menge täglich ab meinem Memeler Lager erhältlich. Anfragen sind zu richten an
SAMUEL FOTH
Landwirtschaftliches Großhandelshaus
Grabenstraße 6 Memel Fernruf 253

100 rm Stubben
brennfertig zerkleinert, frei memelländischer Bahnstation gegen Höchstgebot abzugeben. Offerten unter 596 an die Expedition dieses Blattes.

Weiße, farbige und altdeutsche Oefen
zu billigen Preisen.
eo Ehrenfried. Kettenstr. 1 am Wohlfahrtsgeb

Pianos, Harmoniums, Flügel
bedeutender Weltfirmen.
Odeon-Musikhaus, Königsberg Pr.
Französische Strasse 5.
Sicheren Käufern angenehme Zahlungserleichterungen.

Für Litauen
große Posten
Textilwaren
Danzig lagernd
preiswert abzugeben.
Danziger Woll- u. Baumwollwaren-Niederlage
Heiligegeistgasse 52.

Photo-Artikel
„Agfa"-Platten alle Größen frisch eingetroffen.
Odeon-Musik-Haus,
Börsenstraße 7.

Prima
Maschinenpresstorf
zur sofortigen und späteren Lieferung empfiehlt
J. Waitschies
Friedrich-Wilhelm-Str. 3—5.

1 Satz neue Champagne-Mühlensteine
1 Satz fast neuer Patent-Schrotgang
1 kleine, fast neue Sichtmaschine
auch zum Graupen und Schroten geeignet, sind umständehalber verkäuflich. Meldungen bitte an die
„Fliegende Abteilung", Neue Str. Tel. 328

Wir kaufen laufend jeden Posten gebrauchter
Jute-Säcke
„Jura"
Großhandels- und Industrie-Aktiengesellschaft
Simon Dach-Str. 11 Tel. 201.

Kognak-, Rotwein-, Portwein-Rheinwein- u. Moselflaschen
kauft jeden Posten
Fritz Boehnke Nachf.

Kaufe laufend jeden Posten
Kognak- u. Rotweinflaschen
Memeler Weinbrandbrennerei u. Likörfabrik
A. Stoch
Wein- und Spirituosen-Großhandlung
Telephon 89 und 389. Bäckerstraße 22/24.

Suche ein kleines
Stadtgrundstück
mit Garten oder etwas Land und evtl. freiwerdender Wohnung zu kaufen. Preisofferten bitte unter 542 an die Exped. d. Bl. einzureichen.

Ein großes Stadtgrundstück
im Zentrum der Stadt gelegen, mit großer freiwerdender Wohnung, möglichst von sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Lage und Preis unter 525 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Hypothekendarlehn
auf ein städtisches Grundstück von gleich oder später gesucht. Angebote unter 598 an d. Exp. dies. Blatt.

Ich bezahle für alle a. d. Verkehr gesammelten fehlerfreien
Memelmarken
1/2 bis 4/5 des
Nennwerts.
Ersetze auch alle Portospesen.
Georg Fr. Müller, München
Kanalstr. 26.

Bekanntmachung

Die Preise für die Bäder im städtischen Krankenhause sind vom 16. d. Mts. ab wie folgt erhöht:

für ein Wannenbad	15 M.
„ eine Dusche	8 „
„ ein Dampf- und Heißluftbad	20 „
„ ein elektrisches Lichtbad	60 „
„ ein Vierzellenbad	50 „
„ ein Kohlensäurebad	30 „

Von demselben Tage betragen die Verpflegungssätze

	Klasse III	II	I
Einheimische	40 M.	80 M.	150 M.
Auswärtige	50 M.	90 M.	180 M.
Ausländer	100 M.	300 M.	500 M.

Außerdem werden erhoben für alle Klassen die Arztkosten für Operationen und die Kosten für Verbandsstoffe, Extradiät, teure Medikamente, Bäder und Nachtwachen.

Memel, den 17. August 1922.

Der Magistrat. — Krankenhausverwaltung.

Ausgebrannte Glühlampen
brennen nach Wiederherstellung wieder wie neue und sind bedeutend billiger als diese!

Wir haben zum Zwecke der Wiederherstellung ausgebrannter
Metall-Kohlefaden- u. Halbwatt-Lampen
eine nach D. R. P. hierfür eigens zusammengestellte Maschinenanlage erworben und werden im Oktober d. J. den Betrieb unter unserer Firma
Gebr. Kaellander
Abteilung Glühlampen-Erneuerung
in den in der Kl. Sandstr. 6 belegenen Betriebsräumen eröffnen. Die Dauerhaftigkeit und Leuchtkraft erneuerter Glühlampen wird gewährleistet u. stehen diese fabrikneuen gegenüber, in nichts nach.

Nach nunmehriger Organisation können auch Kleinverbraucher bei Ablieferung von mindestens 5 Stück ausgebrannter Glühlampen diese nach Wiederherstellung beziehen, wobei eine Vergütung der zu diesem Zweck abgelieferten Lampen nicht stattfindet. Den Abliefern wird von uns ein Empfangsschein ausgestellt auf Grund der darauf abgedruckten Bedingungen das Bezugsrecht ausgeübt werden kann. Mengen unter 5 Stück ausgebrannter Lampen werden der Einfachheit halber in Zahlung genommen; jedoch stellen wir auf Wunsch auch hierüber einen Empfangsschein aus. — Im Interesse aller Glühlampenverbraucher bitten wir daher, ausgebrannte Lampen zu sammeln und durch Ablieferung an uns unser Unternehmen freundl. unterstützen zu wollen.

Gebr. Kaellander
Abt. Glühlampen-Erneuerung
Telephon 554 Libauerstraße 28.

American Line.
Regelmässige Passagier- u. Frachtdampfer
Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	26. August
Doppelschraubendampfer	„St. Paul"	2. Septemb.
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	16. Septemb.
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	23. Septemb.
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	30. Septemb.
Doppelschraubendampfer	„St. Paul"	7. Oktober
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	21. Oktober

Frachtdampfer:
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen in Hamburg:
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.
Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Wir suchen per sofort einen
Werkstatt-Schreiber
Aktiengesellschaft für Landwirtschaft und Industrie
Hauptbüro Werftstraße, gegenüber der Gasanstalt.

Wir suchen für unser kaufmännisches und technisches Büro
einige Lehrlinge
Kinder achtbarer Eltern mit entspr. Schulbildung können sich melden bei der
Aktiengesellschaft für Landwirtschaft und Industrie
Hauptbüro Werftstraße, gegenüber der Gasanstalt.

Rollwagen
40 Zentner Tragfähigkeit, sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter 576 an die Exped. dieses Blattes.

Sämtliche besseren
Memelmarken
kauft dauernd
Emil Cziesla
Memel, Rosenstraße 1 I
v. 9—10, 1—2 u. 6—7 Uhr.

Gebrauchte
Schreibmaschine
gut erhalten, zu kaufen ges.
Willy Simon
Manufakturwaren
Gr. Wasserstraße 31.

Blühende Asterstauden tauscht in größere Blumentöpfe ein Gut Luisenhof. Daselbst ein guter Hofhund bill. abzugeben.

Eintausch!
Neue, schwarze Damen-Pelz-Mütze in getrag. Wollkleid oder Reisedecken z. tausch. gesucht. Off. unter 586 an d. Exped. d. Bl.

Ein Schaukelstuhl zu kaufen gesucht. Off. m. Preis unter Nr. 604 an die Expedition d. Blattes.

Gebr. Spazier- und Arbeitswagen zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 606 an d. Expedition d. Blattes.

Ein gebrauchtes Roßwerk, Dreschkasten und Häckselmaschine sucht zu kauf. Angeb. sind zu richt. unt. 600 an d. Exped. d. Bl.

Schank- und Kolonialwarengeschäft
in der Umgegend Memels unt. sehr günst. Bed. abzug. Zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

Export

Wellblechschuppen
feuersicher, zerlegbar, transportabel, für alle Zwecke geeignet, in kürzester Zeit lieferbar. Angeb. kostenlos. Spezialität: Autogaragen aus Wellblech.
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- u. Blechwarenwerke
Weidenau-Sieg, Postf. 140

Privatmarken
aus dem Memelgebiet kauf zu 50% v. Nennwert
Albr. Kohler
Stuttgart, Metzstraße 28

Wir empfehlen

in grosser Auswahl «» besonders preiswert:

Herren-Anzüge u. -Ulster *Herren-Gummimäntel* *Anzug- u. Ulster-Stoffe*	*Damen-, Backfisch- und* *Kinder-Mäntel* *Kostüme — Strickjacken*

M. Elbaum Nachf.

Die anerkannt gute und preiswerte

Zahnpasta „Heliodont"

der

Theodor Teichgraeber Aktiengesellschaft

grosse Tube 15 Mk.

ist zu haben in nachstehenden

Heliodont-Verkaufsstellen

Goldene Adler-Apotheke	R. Müschöwsky
Schwarze Adler-Apotheke	Adler-Drogerie M. Pempe
Grüne Apotheke	Robert Ulrich, Börsenstr.
Luisen-Apotheke	Hermine Leichmann Nachf.
Kronen-Apotheke	Anna Morr
Sanitätsdrogerie	Betty Barth.

Girozentrale für Ost- und Westpreussen
Stadtbank Tilsit

Oeffentliche kommunale Bank

Ausführung sämtlicher bankmässigen Geschäfte

Annahme von Depositengeldern

bei günstigster Verzinsung

Verlangen Sie überall die weltbekannte Marke

RENÉ POUILLOUX COGNAC

Bitte ausschneiden!

Oetker's Rezepte

gelingen immer! Man versuche:

Mürbeteig für Obstkuchen.

Zutaten: 125 g Butter oder Margarine, 1 Ei, 100 g Zucker, ½ Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver „Backin", 300 g Mehl, etwa 2 Eßlöffel Milch.

Zubereitung: Ei und Zucker werden mit einem Teil des mit dem Backin gemischten Mehles verrührt. Dann arbeitet man die kaltgestellte und in Stückchen zerpflückte Butter mit dem Rest des Mehles unter die Masse und fügt noch so viel Milch hinzu, daß ein fester Teig entsteht. Man bäckt den 2 Messerrücken dicken Teig in einer butterbestrichenen Springform bei mäßiger Hitze in etwa ½ Stunde hellbraun.

Diese Anweisung gibt 2 bis 3 Böden. Man belegt sie mit beliebigem gekochtem Obst, wie Stachelbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Zwetschen usw. Den Obstsaft verdickt man mit Dr. Oetker's Gustin und gibt ihn heiß über die Früchte. Die Tortenböden kann man einige Tage aufbewahren, belegt sie jedoch erst am Tage des Gebrauchs mit dem Obst.

Rezept Nr. 2

Drahtgeflechte Koppel-, Stachel- Strohpressendraht

liefert billigst

Ostdeutsches Drahtwerk

Rastenburg Fernspr. 361,

Tüchtiger

Innenbeamter

mit langjähriger Tätigkeit im Holzexportgeschäft, besonders für Erledigung der Verladedokumente und Speditionskorrespondenz, möglichst per sofort bei hohem Gehalt gesucht.

Syndikat der Holzindustriellen Danzig-Pommerellen G. m. b. H. & Co.

Danzig - Langfuhr.

Beteiligung

bis 100 000 M. an solidem Unternehmen oder

Vertrauensstellung

sucht Kaufmann, 35 J., ernster, gewissenhafter Charakter, Sprachenkenntnisse.

Angebote unter **575** a. d. Exped. d. Bl.

Einen jungen Mann

sucht für sein Eisen-, Material- und Schankgeschäft per 15. 9. Schriftliche Meldungen erbeten.

John Schwede.

Junger Mann

für Kontor- und Außendienst von sofort gesucht. Off. mit Angabe der früheren Tätigkeit und Zeugnisabschr. unter **564** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hiesige Firma sucht von sofort

jüngeren, tüchtigen Tapezierer

für einf. Arbeiten. Gefl. Meld. u. **560** a. d. Exp. d. Bl.

Schlossergesellen sowie Lehrlinge

unter günstigen Bedingungen stellt ein

Ernst Rose

Schlosserei, Polangenstraße 23—24.

Mehrere Möbeltischler

stellt von sofort ein

Bruno Lettmann Nachf.

Tüchtigen, erfahrenen

Müllergesellen

stellt von sofort ein

M. Wald, Dampfmahlmühle.

Volontär

stellt sofort bei guter Vergütung ein

Otto Grossmann, G. m. b. H.

Polangenstr. 39

Lehrling

mit guter Schulbildung von erster Im- und Exportfirma gewünscht.

Anmeldungen unter **Nr. 548** an die Exped. dieses Blattes.

Einen Lehrling

brauchen

Schmidtke & Rosenberg

Neuer Markt 1.

Landw. Maschinen, Eisenwaren, Spirituosen.

Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, sucht

Kohlen-Import-Akt.-Ges. Königsberg

Zweigniederlassung Memel,

Holzstraße 27.

Ordentlichen Kutscher

stellt ein

Akt.-Ges. Böhm. Brauhaus.

Tüchtige, branchekundige

Verkäuferinnen

für die Abteilungen **Damenputz, Woll- und Weißwaren,** ferner

Putzzuarbeiterinnen

sowie

Lehrdamen

per sofort gesucht

Julius Hahn

Geübte Stenotypistin

mit guter Schulbildung stellt ein

Redaktion des „Memeler Dampfboots"

Meldungen mittags.

Kontoristin

mit Büchern vertraut, bei hohem Gehalt von sofort gesucht. Offerten unter **Nr. 569** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Perfekte Buchhalterin

sucht per 1. September eventl. später **Stellung.** Off. unter **Nr. 589** an die Expedition dieses Blattes.

Aeltere Kinderfrau oder Säuglingsschwester

für 2 Kinder gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Anständiges

Kindermädchen

gesucht

Helene Sommer, Polangenstr. 44.

Schulfreies Mädchen

für **leichte Apothekenarbeit** gesucht.

Goldene Adlerapotheke, Börsenstraße

Frauen

zum **Ziegelausladen** sofort gesucht

Paul Wildies

Holzhandlung, Hintere Werftstr. 6—8

Jüngeres Dienstmädchen

sucht von sofort

Frau **M. Jackschies,** Baderstr. 10.

Sandkrug oder Försterei

heizbare Wohnung von 2—4 Zimmern mit Küche, möbliert oder unmöbliert, von Großkaufmann von sof. oder 1. Oktober

gesucht.

Gefl. Offerten unter **602** an die Expedition dieses Blattes.

Berufstätige Dame sucht per sofort

möbl. Zimmer.

Bettwäsche vorhanden. Offerten unter **Nr. 607** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Große Speicherräume

möglichst in der Nähe des Hafens, von sofort **zu mieten gesucht.** Offerten unter **Nr. 571** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Größ. Parterreräume

für Fabrikation geeignet, von sofort **zu mieten gesucht.** Offerten unter **Nr. 570** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Moderne 4—5-Zimmerwohnung

im Neubau gesucht. Preis Nebensache. Offerten unter **Nr. 573** an die Expedition dieses Blattes.

2—3 möblierte Zimmer

mit Küchenbenutzung oder **ebensolche Wohnung** im Neubau von sofort oder 1. Oktober von Großkaufmann

gesucht.

Preis Nebensache. Gefl. Offerten unter **601** an die Exped. dies. Blatt.

Tilsit—Memel

Meine in Tilsit im Zentrum der Stadt gelegene Wohnung mit reichlichen Nebengelässen und schöner Aussicht beabsichtige ich gegen eine solche in Memel (eventl. Zwischentausch) zu tauschen.

Max Ruschke, Börsenstraße 8

---

2 möbl. Zimmer

in besserem Hause, evtl. mit Kochgelegenheit, von sofort oder später gesucht. Preis Nebensache. Off. u. **530** a. d. Exp. d. Bl.

Suche von sofort oder später Stellung als

Bäckergeselle.

Off. u. **594** a. d. Exp. d. Bl.

Unternehmer

zum Anfahren und Verladen größ. Posten Brennholz im Kreise Pogegen, unweit der Memel **oder auch einzelne Fuhrleute** suchen zu sof.

Ehlert & Co.

Alexanderstraße 10.

Melkerfamilie

zu Martini gesucht.

Schulz

Grambowischken

bei Dawillen.

Herrschaftl. Kutscher

verh., **sucht Stellung** von sofort. **M. Poltawitz**

Töpferstr. 1a.

Ein älterer

Kutscher

von sofort oder 1. 9. gesucht.

Meldungen

Alexanderstraße 17/18.

Kräftigen Lehrling

stellt von sofort oder später ein

Kurt Scheurich

Wurstfabrikant.

Anständiger

schulfreier Junge

wird bei gutem Verdienst gesucht von der

Bahnhofsbuchhandlg.

Einen Jungen oder alten Mann

zum Viehhüten von sofort braucht **Gebenus,**

Gasthaus Dinwethen.

Dame

sucht Beschäftigung für Nachmittag in schriftlichen Arbeiten. Offerten unter **591** an die Exped. d. Bl.

---

2 geübte Näherinnen

suchen Stellung bei einem Herrenschneider oder im Geschäft. Offerten unter **582** an die Exp. d. Bl.

Wirtin

perfekt in kochen und backen sowie Geflügelzucht, sucht

Gut Kallweiten

per Willkischken.

Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.

Lehrfräulein

für **kaufm. Büro** zum 1. September gesucht.

Offerten unter **540** an die Exped. d. Bl.

Aelteres, tüchtiges

Mädchen

oder jüngere Witwe, die sich vor keiner Arbeit scheut, kann auch ein Kind mitbringen, wird für eine kleine Gutswirtschaft

gesucht.

Ehlert, Alexanderstr. 10

Fleißiges, 15—16 Jahre altes **Mädchen** für Küche und Haushalt per 1. September gesucht. Lohn nach Vereinbarung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche schulentlassenes

Mädchen

zur Hilfe in kl. Haushalt f. einige Vormittagsstunden

Hinz, Roßgartenstr. 9 II.

Meld. von 11—12 vorm.

---

1 Kinderfräulein u. 1 Laufburschen

stellt sofort ein

Sauga, Alexanderstr. 12.

Ein Küchenmädchen u. ein Stubenmädchen

von sofort od. 1. September gesucht

Verl. Alexanderstr. 11.

Mädchen

zum Ziegel abtragen stellt sofort ein

A. Koehler, Ziegelei.

Suche für meinen aus 2 Personen bestehend. Haushalt **Wirtschaftshilfe** für ½ Tag

Bäckerstraße 3, 1 Treppe.

Wegen Verunglückung meines **jetzig. Mädchens** suche ich von sofort ein anderes, das melken kann, oder alleinstehende ältere Frau zur Hilfe der Frau in der Wirtschaft.

Steinwender

Gibbischen-Martin

bei Schmelz.

Suche eine anständig christlich gesinnte **Kriegerwitwe** od. **älteres Mädchen** als **Freundin.** Gefl. Offerten u. **595** a. d. Exp. d. Bl.

Ordentliches

Dienstmädchen

kann sich melden

Thomasstr. 1a.

Aufwärterin

für 2—3 Vormittagsstunden gesucht

Sudermann

Töpferstr. 1.

Aufwärterin

für Dienstag und Freitag von 8—11 Uhr gesucht

Alexanderstr. 10, 2 Tr.

Aufwartung

für 2 Tage wöchentl. Nähe Kath. Kirche gesucht. Ang. unter **585** a. d. Exp. d. Bl.

Aufwartemädchen oder Aufwartefrau sucht bei hohem Gehalt

Frau **H. Koesling**

Libauerstraße 4.

Ein älteres Ehepaar sucht von sof. eine alleinstehende Frau als Mitbewohnerin. Offerten unter **605** an die Exped. dies. Blattes erb.

Ausländer sucht von sof.

volle Pension.

Offerten mit Preisangabe unt. **572** an d. Expd. d. Bl.

Junger Kaufmann sucht zum 1. 9. oder früher

ein möbl. Zimmer.

Gefl. Off. u. **553** a. d. Exp. d. Bl.

Junger anständiger Mann sucht **Kost und Logis,** am liebsten bei älteren Leuten. Off. unter **579** an die Exped. d. Bl.

1—2 unmöbl. Zimmer mit Küche u. Nebengelaß, auch im Neubau, zu mieten gesucht. Angebote unter **578** an die Exped. d. Bl.

2—3 Zimmerwohn. im Neubau oder **3 unmöblierte Zimmer** in älterem Hause **zu mieten gesucht.** Evtl. Abstandszahlung. Off. unter **580** an die Exped. d. Bl.

Berufstätige Dame sucht für **sofort**

möbl. Zimmer

Off. u. **568** a. d. Exp. d. Bl.

Achtung!

300—500 M. zahle ich, wer mir eine **2 Zimmerwohnung m. Küche** bzw. **Zimmer, Kammer und Küche** nachweist od. tauscht.

Schmeling, Karlstr. 6

Gr. Zimmer m. Klavier Entree mit Telephon Speicher

z. 15. Sept. zu vermieten. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Besserer solider Herr, Dauermieter, sucht von sofort oder 1. September

möbl. Zimmer

z. miet. Angeb. u. **527** a. d. Exp.

Kl. Zimmer

f. 4. Woch. von deutschem Kaufmann gesucht. Ang. u. **609** a. d. Exp. d. Bl.

Beamter f. z. 1. Sept. ein

möbl. Zimmer

Off. u. **610** a. d. Exp. d. Bl.

---

100 Mark

erh. wer einem Werkmeister

möbl. Zimmer

nachweist. Nähe Börse od. Marktstraße bevorzugt. Off. unter **Nr. 597** an die Exped. dies. Blattes erbet.

Wohnungstausch.

Wohn., 1 Zimmer, Kammer u. Küche von Schmelz nach der Stadt zu tauschen ges. Off. u. **584** an d. Exp. d. Bl.

Wohnungstausch

Tapiau — Memel

3-Zimmerwohnung, Zubeh. (Zentralheiz.) gegen ebensolche od. kleinere p. 1. Okt. oder früher z. tauschen ges. Paff. f. Pensionär od. Beamt. Ang. u. **577** a. d. Exp. d. Bl.

Bekanntmachung

In das Handelsregister ist heute unter Abt. A Nr. 61 eingetragen:

Die Firma **Moses Wolpert** in Paaschken und als deren Inhaber der Kaufmann **Moses Wolpert,** daselbst.

Prökuls, den 4. August 1922.

Amtsgericht Abt. 1.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. [illegible], für den übrigen Teil Robert [illegible], für Anzeigen und Reklameteil [illegible]. Amtlich in Memel.

2. Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 194 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Sonntag, den 20. August 1922

Geheimschriften

Von Hans Bourquin

In einer Zeit, in der Geheimorganisationen ihr Wesen treiben, blühen auch die Geheimschriften. Schon im Altertum hat man sich ihrer bedient, wenn es galt, Nachrichten zu übermitteln, deren Inhalt Unbeteiligten verborgen bleiben sollte. Und der Reiz, der alles Geheimnisvolle schmückt, treibt wohl schon den Jüngling an, sich ein Büchlein über Geheimschriften zu verschaffen.

Da wird etwa eine „sympathetische Tinte" empfohlen. Schreibt man mit einer Mischung aus Zwiebel- und Zitronensaft, so sind die Züge zunächst nicht sichtbar. Erwärmt man das beschriebene Papier aber mäßig, so erscheinen sie deutlich in dunkelgelber Färbung. Nur sind leider die Geheimnisse derartiger Tinten ziemlich bekannt, und wenn ein Kundiger vermuten kann, daß sich auf einem Blatt eine Schrift befindet, die mit sympathetischer Tinte geschrieben ist, so wird er alsbald die ihm geläufigen Mittel zur Sichtbarmachung anwenden. Man muß darum zu verhüten suchen, daß ein Dritter überhaupt Verdacht schöpft. Benutzt man eine Postkarte, so schreibt man auf die Rückseite irgend einen unauffälligen Text, und verwendet die freie Hälfte der Vorderseite zum Aufzeichnen einer geheimen Botschaft. Da die Leere neben der Adresse nicht auffällt, so wird kaum jemand auf den Gedanken kommen, daß dort Geheimnisse schlummern.

Regsame Leute erfinden zu ihrem Gebrauch wohl selbst eine eigentliche Geheimschrift. Wird für jeden Buchstaben irgend ein wunderliches Zeichen gewählt, so sieht ein entsprechend hergestellter Schriftsatz allerdings höchst rätselhaft aus. Der Kundige lüftet aber sein Geheimnis auch ohne den „Schlüssel". Er stellt nämlich fest, wie oft die einzelnen Zeichen vorkommen. In deutschen Wörtern tritt am häufigsten das e auf; dann folgen: n, i, s, t, h, a, r, d und u. Das Zeichen, das am meisten vorkommt, wird also wahrscheinlich ein e sein; das nächstfolgende wird als n angesprochen, und so fort. Sind die einzelnen Worte abgetrennt, so erleichtert sich die Arbeit des Entzifferers sehr, weil sich dann mit einiger Erfindungsgabe leicht Wörter wie „der", „die", „das", „ein" und ähnliche herausfinden lassen. Allerdings kann man das Auflösen durch allerhand Mittel erschweren. Man nimmt etwa bestimmte Umstellungen vor, oder man schiebt „Nieten" ein, die im Schrifttext nichts bedeuten, die aber den Entzifferer irreführen. Vor allem faßt man den Text möglichst kurz. „Depeschenstil!" ist die Forderung, die für alle Geheimschriften gilt, bei denen sich die Entzifferung auf Vergleichungen und Zusammenstellungen stützt. In der kurzen Nachricht: „Komm bald nach Haus", erscheint das e überhaupt nicht, und der am häufigsten vorkommende Buchstabe ist a. Hier wird also die Kunst des Forschers versagen, der sich an die oben gegebene Aufstellung hält.

Aber es bleibt doch mißlich, wenn man für jeden Buchstaben ein bestimmtes Zeichen wählt. Es ergeben sich dann immer noch Anhaltspunkte, die den geübten Entzifferer auf die richtige Spur leiten. Sicherer in dieser Beziehung ist darum folgende Geheimschrift: Die beiden Leute, die sich ihrer bedienen wollen, verabreden beispielsweise die Zahl 249. Soll nun der Satz: „Komm bald nach Haus" in Geheimschrift umgesetzt werden, so schreibt der Absender:

2 4 9 2 4 9 2 4 9 2 4 9 2 4 9 2

k o m m b a l d n a c h h a u s

Man zählt dann im Alphabet von jedem Buchstaben um soviel Buchstaben weiter, wie die darüber stehende Zahl angibt. Wird dabei z überschritten, so beginnt er mit dem Alphabet von vorn. Ueber dem k z. B. steht eine 2; k verwandelt sich also in m; o wird s. Der geheime Schrifttext sieht daher so aus:

msvof knhwc grkeb u,

und er wird leicht entziffert, indem der Empfänger von jedem Geheimzeichen entsprechend rückwärts zählt.

Man wendet bei Geheimschriften stets Buchstaben an, nicht irgend welche phantastische Zeichen. Buchstaben lassen sich leicht schreiben; sie können mit der Schreibmaschine dargestellt werden; es ist möglich, sie auf dem Draht in die Ferne zu senden. Meist vereinigt man auch je fünf Buchstaben zu einer Gruppe. Hier erscheint das a in drei verschiedenen Gewändern: als k, c und e, und es ist klar, daß man nun aus der Häufigkeit der Zeichen nicht auf deren verborgene Bedeutung schließen kann. Statt der Wahlzahl kann man auch ein Wahlwort zugrunde legen. Das Wort „Bad" würde dann gleichbedeutend mit der Wahlzahl 214 sein, weil es den zweiten, ersten und vierten Buchstaben des Alphabetes enthält. Auch diese Geheimschriften lassen sich jedoch von Geübten entziffern, was letzten Endes darauf beruht, daß in der letzten Wiederkehr der über den Klartext gesetzten Ziffern oder Buchstaben eine Gesetzmäßigkeit liegt, die den Weg zu planmäßiger Lösung weist. Wählt man aber eine vielstellige Zahl oder ein sehr langes Wort, so wird das Entziffern doch so schwierig, daß man ziemlich unbesorgt von solchen Geheimverfahren Gebrauch machen kann.

Es gibt jedoch eine Geheimschrift, bei der dem Unbeteiligten gar ein Anhalt zu einer Entzifferung geboten wird. Die beiden im Schriftwechsel Stehenden benutzen als Schlüssel irgend ein nicht allzu bekanntes Buch. Beginnt ein Text mit einem O, so sucht der Absender irgendwo in seinem Buch ein o auf, und schreibt dann etwa:

Seite 4, Zeile 5, Wort 6, Buchstabe 8.

In dieser Art wird fortgefahren, wobei natürlich für das nächste o eine neue Bestimmung gewählt werden muß. Der Empfänger stellt dann nach seinem Buch die Zeichen der Klarschrift zusammen. Wenn diese Geheimschrift nicht so umständlich und langweilig wäre, so würde sie gewiß immer angewandt werden. Nur besteht immerhin die Möglichkeit, daß einmal der Schlüssel, nämlich das benutzte Buch, in fremde Hände fällt.

Aus aller Welt

Die Flaggen des Deutschen Reichs

sind folgende: Die Nationalflagge schwarz-rot-gold, die Handelsflagge schwarz-weiß-rot, auf dem schwarzen Felde links in der Ecke mit der Gösch in den Farben schwarz-rot-gold; die Dienstflagge der Reichsbehörden zu Lande schwarz-rot-gold, in der Mitte mit dem Reichsadler; die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See schwarz-weiß-rot, mit dem Reichsadler auf dem weißen Felde in der Mitte; die Reichspostflagge schwarz-rot-gold mit dem Posthorn auf dem roten Felde; die Reichskriegsflagge schwarz-weiß-rot mit dem eisernen Kreuz in der Mitte und auf dem schwarzen Felde die Gösch in den Farben schwarz-rot-gold und die Standarte des Reichspräsidenten gold mit rotem Rande, welche auf dem goldenen Felde den Reichsadler trägt.

Deutscher Luftschiffdienst in Amerika

Wie bereits kurz gemeldet, ist eine amerikanische Gesellschaft begründet worden, die nach den Erfahrungen der deutschen Schütte-Lanz-Gesellschaft einen Ueberlandverkehr für Post und Passagiere errichten will, der von New-York ausgehend Chicago erreicht und sich sehr schnell nach Westen und Süden weiter entwickeln soll. Gestützt auf die Erfahrungen der deutschen Schütte-Lanz-Gesellschaft sieht der amerikanische Konzern für seine Ueberlandlinien sofort Großluftschiffe mit 110000 bis 150000 Kubikmetern Gasraum vor. Diese Großluftschiffe werden gewählt, weil sie allein einen sicheren, für die Passagiere angenehmen und für die Gesellschaft nutzbringenden Verkehr gestatten. Nach den in Deutschland gesammelten Erfahrungen wäre es ein grundsätzlicher Fehler, wenn man die in Aussicht genommenen Linien etwa mit mittleren Schiffen von 60 000 bis 70 000 Kubikmetern betreiben wollte.

Ein solcher Luftriese besitzt, wie Oberingenieur Dr. B. Gerstorff im „B. T." ausführt, bei einer Länge von 275 Metern den größten Durchmesser von 35 Metern, während die ganze Höhe von Unterkante-Gondeln bis Oberkante-Schiffskörper 39 Meter beträgt. Setzte man ein solches Schiff unter die Linden, dann würde es vom Brandenburger Tor noch ein ziemliches Stück über die Wilhelmstraße hinaus reichen. Sein Rumpf würde die beiden Häuserreihen um das Doppelte überragen und die Breite der Straße würde gerade knapp für den Riesenbau ausreichen. Vorwärts getrieben wird dieses Schiff durch fünf Motorenanlagen von je 800 Pferdestärken, die, räumlich weit von einander getrennt, an fünf verschiedenen Stellen eingebaut sind. 4000 Pferdestärken sind eine Maschinenleistung, wie man sie sonst wohl für einen 10 000-Tonnen-Frachtdampfer benutzt. In dem gewaltigen Rumpf enthält das Schiff nach bewährter Bauart einzelne Gaszellen, die zwischen den Querringen des Schiffsgerüstes liegen, wie etwa die Scheiben einer aufgeschnittenen Wurst. Aber es sind Scheiben von 35 Meter im Durchmesser und je 15 Meter Stärke. Die mittelsten dieser Zellen haben einen Rauminhalt von 12 000 Kubikmetern und übertreffen damit bei weitem die jemals gebauten größten Freiballons. Für die Füllung der Zellen ist Heliumgas in Aussicht genommen, über das man in Amerika dank seines reichlichen Vorkommens in gewissen Naturgasquellen in genügender Menge und zu erträglichem Preise verfügt. Durch das unverbrennliche Heliumgas wird die Feuersgefahr vollkommen beseitigt. Alle die einengenden Vorschriften, die beispielsweise das Rauchen an Bord eines Luftschiffes scharf verboten, können hier fortfallen, und in den ausgedehnten Gesellschaftsräumen und auf den Promenadendecks dieser Großluftschiffe wird sich ein Leben und Treiben der Passagiere entwickeln analog demjenigen an Bord der großen Ozeandampfer.

Die normale Besatzung der Großluftschiffe wird 50 Köpfe umfassen. Ist sie an Bord, so bleibt für Betriebstoff, Post und zahlende Passagiere noch eine Tragkraft von 90 000 Kilogramm übrig. Die Menge des Betriebsstoffes hängt dabei von der Länge der geplanten Fahrt ab. Für eine Ueberquerung des Ozeans zwischen New-York und Hamburg müßten 40 Tonnen Betriebsstoff an Bord genommen werden, sodaß immer noch 50000 Kilogramm für Post und Passagiere zur Verfügung bleiben. Nimmt man für einen Passagier und sein Gepäck 200 Kilogramm an, so würden 100 Passagiere erst 20 000 Kilogramm oder den kleineren Anteil dieser Tragkraft beanspruchen.

Die normale Geschwindigkeit der Großluftschiffe ist auf 100 Kilometer pro Stunde berechnet, kann aber auf 140 Kilometer gesteigert werden. Mit dieser Geschwindigkeit läßt sich die Strecke New-York—Hamburg in 50 bis 60 Stunden durchfahren. Damit aber kommen wir bereits zu den weiteren Plänen des Konzerns. Die erste Aufgabe geht, wie bereits gesagt, dahin, das Gebiet der Union selbst mit einem Netz von Großluftschiffahrtslinien zu überziehen. Daß dies nicht nur technisch, sondern auch wirtschaftlich in guter Weise geschieht, dafür bürgen die deutschen Erfahrungen, welche die Amerikaner sich klugerweise gesichert haben.

Neuland in Peru

Ein bis jetzt vollständig von der Welt abgeschlossenes riesiges Gebiet im nordöstlichen Peru, das mit zweihunderttausend Quadratkilometer etwa zwei Fünftel der Größe des Deutschen Reiches umfaßt, soll nunmehr der Kultur erschlossen werden. Ein finanzkräftiges Newyorker Syndikat hat mit der peruanischen Regierung einen zunächst vorläufigen Vertrag zwecks Bau einer Eisenbahn geschlossen, die sich von Iquitos, der am Amazonenstrom gelegenen Hauptstadt der peruanischen Provinz Loreto durch das nördliche Peru und über die Anden bis zum Stillen Ozean erstrecken soll. Iquitos bildet den Mittelpunkt der Schiffahrt auf dem oberen Amazonenstrom, der, wie man weiß, von den größten Ozeandampfern befahren werden kann. Die 15 000 Einwohner zählende Handelsstadt, die besonders für Kautschuk und sogenannte Panamahüte einen bemerkenswerten Markt führt, liegt 4000 Kilometer von der Mündung des riesigen Flusses entfernt. Durch den Eisenbahnbau sollen die gewaltigen Ländereien dieses bisher ganz unzugänglichen Gebiets der Kolonisation erschlossen werden, und ein Teil des Gebiets ist skandinavischen Kolonisten vorbehalten, deren Rechte durch den Anschluß an eine einflußreiche amerikanische Gesellschaft wahrgenommen werden sollen. Im übrigen denkt man an angelsächsische Kolonisten. Ob deutsche Ansiedler Aussicht haben, in dem zu erschließenden Neuland unterzukommen, bleibt dahingestellt; vorläufig ist freilich das Gebiet noch nicht siedlungsreif; denn zuerst muß die Bahn gebaut werden. Gegenwärtig braucht man eine zwei- bis dreiwöchige Reise mit Maultieren, um von Westen her über die hier mehr als 3000 Meter hohen Anden in das Gebiet zu gelangen, und wer von Osten kommt, muß gar die 4000 Kilometer lange Reise auf dem Amazonenstrom zurücklegen. Die zu erschließende Gegend wird geradezu als „Gelobtes Land" geschildert. Der Boden soll so fruchtbar sein, daß er zweimal jährlich Roggen- und Weizenernte verspricht, und daneben soll man alle tropischen und subtropischen Erzeugnisse, wie Zucker, Kaffee, Kakao und Tabak pflanzen können. Im übrigen versprechen endlose Pampas gute Viehweiden. Das Klima soll gesund sein und sich für Siedler aus nördlichen Breiten gut eignen, da die Temperatur selten 30 Grad C übersteigt, nachts aber kaum unter 17 Grad C sinkt. Landwirtschaftliche Sachverständige und Eisenbahningenieure sind gegenwärtig in dem Neuland mit den vorbereitenden Untersuchungen beschäftigt.

Rosenmarmelade

Die Rosenmarmelade, die sich im Orient stets hoher Beliebtheit erfreut hat, und im 18. Jahrhundert auch im Westen als Leckerbissen galt, beginnt wieder in Aufnahme zu kommen. Ein französisches Blatt hält es deshalb an der Zeit, ein bewährtes Rezept für diese Marmelade aus dem 17. Jahrhundert bekannt zu geben. Es heißt da: „Man nehme Knospen von roten Rosen, zerschneide sie und zerstoße sie, nachdem man das weiße Innenfleisch herausgenommen hat, in einem Steinmörser. Man füge dann Zucker, von dem 2½ Pfund auf je 1 Pfund Rosen zu rechnen sind, so lange zu, bis die Masse vollständig homogen ist. Sie wird dann mit einem Papierblatt überdeckt und in Gläser gebracht, die mit Pergament verschlossen sind. So hergestellte Marmelade soll sieben Jahre lang haltbar sein. Uebrigens diente die Rose in früheren Zeiten auch Heilzwecken. So stand beispielsweise ein aus Rosen destilliertes Getränk, dem Branntwein und Zimtrohr zugesetzt waren, am Hofe der Königin Elisabeth von England in hohem Ansehen, weil es als untrügliches Mittel gegen Blutandrang und Kopfschmerzen galt. Wenn man noch weiter in der Geschichte zurückgeht, so ist vor allem Plinius zu erwähnen, der versichert, daß die Blätter der wilden Rose, die zerstampft und mit Bärenfett gemischt werde, eine Pomade ergeben, die gegen das Ausfallen der Haare ein wunderbares Heilmittel bildet.

Billard auf dem Sand

In Amerika wird auf dem Strand in den Seebädern sehr viel Billard gespielt, und zwar hat man diese Möglichkeit während der gegenwärtigen Saison immer mehr ausgenutzt, sodaß große Billardturniere auf dem Sande stattfinden. Der Sand wird zunächst geebnet; dann werden Löcher gegraben, und alles ist fürs Spiel fertig. Dieses unterscheidet sich aber in mancher Hinsicht von dem Spiel auf dem Billardtisch. Zunächst werden einmal sehr viel größere Kugeln verwendet; sie sind fast so groß wie die, die man beim Bocciaspiel benutzt. Die Stöcke sind sehr viel schwerer und kürzer. Beim Spiel kniet man oder liegt auch auf dem Bauch im Sand, und es ist natürlich eine ganz neue Einübung notwendig, um ein guter Spieler bei dem Strandbillard zu werden.

Das Herz im Holze

Roman von Frau Marie Diers

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1921

6. Fortsetzung — Nachdruck verboten

An einem öden, kleinen Hof mit langgestreckter Scheune, an deren Unterseite der löcherige Weg entlanglief, fand nach fast einer halben Stunde inneren Ringens der alte Zinna das erste Wort. Er hatte noch im letzten Augenblick ein Verzagen zu besiegen, als möge er das ganze lieber lassen, weil es ja doch mißglücken werde. Aber er raffte sich dann zusammen und sagte, auf den öden, windverwehten Hof weisend:

„So bin ich aufgewachsen, Gerd."

„Ja," sagte der Junge gewohnheitsmäßig. Dann klangen die Worte in ihm nach, er sah zu der kleinen Hofstelle hinüber, die jetzt unter der Scheune zum Vorschein kam, sah beim schnellen Vorbeifahren einen Tümpel, herumliegendes Gerät und einen langen dünnen Menschen in Klotzpantoffeln und blauer Jacke, den Forkenstiel in der Hand, der auf dem Mist stehend mit offenem Mund aus einer trübseligen Welt zu der blitzenden Kutsche hinüberstarrte.

„Aber doch größer," sagte er. — „Papa, in solcher Kathe habt ihr doch nicht gewohnt. Großvaters Hof war doch größer."

„Ja, größer, ja. Das weißt du also noch, Gerd, das hast du behalten. Interessiert es dich, wenn ich dir davon erzähle?"

Der Junge log nicht höflich, als er ein schnelles Ja sagte. Es war etwas darin, das rief ihn an, aus Vaters Jugendzeit, ja. Aus Mamas nicht. Ihre weitläufigen Geschichten hatte er nie hören mögen.

Von dem alten Pachthof Dirksensand, von Vaters Heimat — doch. Es hing etwas daran von Wind und Wetter, von hartem Tagewerk, von Pferden und Ställen, was irgendwie mit ihm selber zusammenhing. Ein paar Worte, selten einmal, hatte Papa davon fallen lassen, jedes hatte eingehakt bei dem Jungen, aber dann war es schon wieder aus gewesen.

War es vor zwei Jahren gewesen oder drei, da hatte er einmal in Papas Stube so ein kleines Bildchen liegen sehen: einen alten Mann, ein Stück Scheune, einen Hof mit abgesträngtem Leiterwagen, ein paar undeutliche Gestalten darauf — „Dirksensand, von der Hausthür aus", hatte der Vater merkwürdig kurz gesagt, und es ihm weggenommen. Mama war auch in der Stube. „Kann ich nicht mal hin nach Dirksensand?" fragte der kleine Gerd. Mama lachte laut: „Wird dir da schlecht gefallen, mein Schatz. Sehr flink wärst du wieder bei Mama in unsern schönen Zimmern." Der Vater hatte sich abgekehrt. „Es ist jetzt alles anders da," sagte er, „zweiundvierzig Jahre sind wir fort." — Und nun wollte Papa davon erzählen. — „O ja, erzähle."

„Es ist nicht viel Schönes," sagte der alte Zinna, räusperte sich, war wieder still. Draußen war der Hof vorüber, es ging über ein morsches Weidenbrückchen, unter dem ein schmutziger Bach kleckerte. Vorsichtig fuhr der alte Brand. Dann ging's in raschem Trabe weiter.

„Es war ein schlechtes Leben auf Dirksensand, Gerd," hob der Vater wieder an. „Meine Eltern lebten unglücklich miteinander, solange ich denken kann." Er stockte wieder; wer konnte denken, wie schwer einem so ein bißchen Erzählen aus trauriger Jugendzeit wird, wenn man — damit etwas erreichen will! Es ist auch innerlich alles wie eingerostet. Seit es ihm besser ging, hat er an Dirksensand nicht mehr denken mögen. Sprechen davon noch weniger. Nur manchmal ist's hochgestiegen, gerade als es ihm ganz gut ging, als er so glänzend verheiratet war.

„Weiter doch, Papa, hör doch nicht immer auf," drängte der Junge.

„Ich muß es erst zusammenkriegen," sagte der Alte. Das war nicht wahr. Zusammen hatte er es schon. So deutlich, wie er seine ganze Kinderzeit, den Hof, das Haus, die Pferdeställe, die Geschwister, die Leute vor sich sah, so deutlich sah er nicht die seidenbeschlagene Kutschwand dicht vor seinen Augen.

„Ich bin ganz anders aufgewachsen als du, Gerd. In jeder Hinsicht. Ich war der Jüngste. Weißt du, wer vor mir war?"

Gerd suchte in seinem Gehirn. „Ja, Onkel Theodor und — und Onkel — und dann Tante Adolfine" —

„Theodor, Albert und Fine," sagte der Alte. — „Wir sind alle auseinander; jeder ist seinen Weg gegangen. Wir sind auch alle etwas geworden. Wir haben zu sehr erlebt, wie schrecklich das ist, wenn kein Geld da ist. Das hat uns alle klug und aufgeweckt gemacht. Und — kurz entschlossen, kann ich dir sagen: Mit sechzehn Jahren hat keiner von uns mehr Vater am Rock gehangen."

„Das möchte ich auch," rief Gerd hingerissen. „Du, Vater, schön war's doch, ja?"

Der Alte war verblüfft. — „Schön war was?" fragte er mißtrauisch tastend.

„Das Armsein! Daß ihr alle machen konntet, was ihr wolltet! Die Geldsorgen! So wie wenn man in Wind und Wetter draußen rumläuft und nicht immer in der muffigen Stube sitzen muß. Geld haben ist muffige Stube."

„Ach, was ist das wieder für Zeug! Was ist das wieder für ungegorenes Zeug! Geld haben ist muffige Stube! Geld haben ist muffige Stube! Als wenn man einen Dreijährigen hört! Um was ich — mein ganzes Leben lang — nein, das ist, das ist" — —

Der Alte faßte sich. Es war schon nahe daran, daß er ganz auseinander geriet und alles fahren ließ. Nun warf er seinen Willen ins andre Geleise, und jetzt waren plötzlich die Worte da, nach denen er vorher gesucht hatte

„Also hör mal, Junge, du bist in einer goldnen Wiege geboren, darum hast du keine Ahnung vom wirklichen Leben. Das sollst du jetzt einmal hören, wie das ist; dann wirst du nicht wieder so einen Quatsch reden, daß Geld haben eine muffige Stube ist. Wo sind muffige Stuben? Wo sitzt man eng, daß man sich nicht rühren kann? Wo möchte man hinaus und die Arme frei haben? Wo kein Geld ist? Mache das mal erst einer durch! Diese Sorgen alle Tage aufs Brot zu kriegen, wenn man selber noch Kind ist und von Rechts wegen gar nicht wissen sollte, daß es Geld gibt! Warum sind deine Großeltern so unglückliche Leute gewesen? Warum war Zank und Streit, jeden Tag, und der Vater warf's der Mutter vor, und die Mutter dem Vater! Weil kein Geld da war! Und wenn wir durchgelaufene Schuhe hatten, blieben wir zu Haus, wenn die Knechte und Mädchen zum Jahrmarkt fuhren, weil wir uns nicht sehen lassen konnten. Und Vater immer verdrossen, wenn er nicht jähzornig war, nie ein rechtes gutes Wort hat er mit uns Kindern geredet; in meiner ganzen Kinderzeit weiß ich nicht einmal, daß Vater mit uns einen Spaziergang gemacht oder uns Bilderbücher gezeigt hätte. Und Mutter immer in Tränen und schlecht angezogen und immer kränklich, bis sie hinstarb, weil sie keine Pflege haben konnte."

Herr Zinna fuhr fort: „Wir haben zuerst noch einen Hauslehrer gehabt; die Brüder waren auf dem Gymnasium. Das hat für mich nicht einmal gelangt. Aber wir hatten einen guten Pastor, wie dein Mittelzwerg, nur zehnmal strenger. Der wohnte anderthalb Stunden weit. Wenn Vater mich einmal fahren ließ, war es ein Glückstag, meist bin ich gelaufen, barfuß bei Regen und Sonnenbrand, auch ein paarmal im Schnee. Ob ich Schuhe hatte oder nicht, hat niemand gekümmert. Aber erkältet habe ich mich nie, das ist, soweit ich denken kann, überhaupt nicht vorgekommen. Und ich hab' was gelernt bei unserem Pastor Fenne, davon macht ihr verwöhnten Jungens euch gar kein Bild. Er war nicht alt, wie euer Mittelzwerg, nein, eben frisch von der Hochschule, knapp verheiratet, wie ich die erste Stunde bei ihm hatte. Der Stock hat immer neben seiner Bibel gelegen; wen er mehr gebraucht hat, kann ich nicht sagen.

Ich habe mir einmal den Fuß verknackst gehabt; kann dir sagen, Junge, wenn ich damit auftrat, dann fiel Ostern und Pfingsten auf einen Tag. Hab' Vater gefragt: „Vater, kannst mir nicht den Fuchs geben?" „Der Fuchs muß dreschen," hat er gesagt. „Kannst mir nicht den Schimmel geben, den jungen nicht, den alten? Ich kann nicht auftreten und muß zum Pastor." — „Bist woll mall, Jung", hat er gesagt, „der Schimmel fährt Butter, ist heute Mittwoch, hat er gesagt. Hab' ich rumgefragt: „Ist nicht einer, der heut nach Semblow geht und mich Huckepack nimmt?" „Dich Huckepack, dich großen Bengel? Nimm dich man selber Huckepack," haben sie gesagt. (Forts. folgt.)

Haus, Hof und Garten

Landwirtschaft

Ueber den Kalkgehalt der Futterpflanzen

Es ist eine alte Erfahrung, daß Futterpflanzen in trockenen Sommern recht arm an Mineralstoffen zu sein pflegen, weil der Boden infolge der mangelnden Feuchtigkeit solche Stoffe nicht hinreichend aufnehmen kann. Die Folge ist dann, daß unsere Haustiere, namentlich Ferkel und Jungvieh nicht die nötige Menge an phosphorsaurem Kalk erhalten, die zu deren Ernährung, zum Bau des Knochengerüstes notwendig ist. Beinschwäche, Abmagerung, Lecksucht usw. sind dann unausbleiblich. Nur in Futterstoffen von normaler Beschaffenheit erhalten die Tiere die Menge phosphorsauren Kalkes, die zur Ausbildung der Knochen notwendig ist. Heu von niedrigen Moorwiesen ist stets arm an Kalk und Phosphorsäure und ist es in solchen Fällen unumgänglich notwendig, diesem Mangel durch Beigabe von Kraftfutter abzuhelfen. In vielen Fällen wird man dann zum Futterkalk greifen; in der Regel wird es aber doch vorteilhafter sein, das Land mit Thomasmehl zu düngen, wodurch man gleichzeitig mehr und besseres Futter gewinnt.

*

Bei Aufbringung von Jauche auf mehrjährige Grasweiden wird oft nicht gedacht, daß die Jauche äußerst arm an Phosphorsäure ist, einem Nährstoff, den gerade unsere Gräser sehr begehren. Man vergesse darum nicht eine gleichzeitige Düngung mit Superphosphat oder Thomasmehl. Von letzterem gebe man gegen 500 kg auf den ha. Fehlt dem Boden auch Kali, gebe man solches in Form von Kainit. d.

Neuzeitliche Milchverarbeitungsmaschinen

Die Milch stellt heute ein sehr wertvolles landwirtschaftliches Produkt dar, das für die menschliche Ernährung eine überaus wichtige Rolle spielt. Wenn auch große Milchmengen direkt als menschliche Nahrung dienen, so benutzt man anderseits auch große Mengen zur Herstellung von Butter. Die Erzeugung von Butter wurde in früheren Jahren in recht umständlicher Weise mit Hilfe von Butterfässern oder mit anderen unvollkommenen Maschinen, die mit der Hand angetrieben wurden, durchgeführt. In kleineren landwirtschaftlichen Betrieben kann man ja derartige Hilfsmittel heute noch vorfinden. Mittlere und größere landwirtschaftliche Betriebe dagegen benutzen heute für die wirtschaftliche Milchverarbeitung besonders leistungsfähige, technisch hoch entwickelte Maschinen und Apparate. Zum Antreiben der verschiedenen Maschinen und Apparate ist die Dampfkraft das am besten geeignetste Antriebsmittel und zwar deshalb, weil der Dampf zum Anwärmen der Milch sowie zum Säubern der verschiedenen Maschinen und Apparate notwendig ist. Der Abdampf der Maschine wird nämlich restlos ausgenutzt, insofern, als er zum Erwärmen der Wasser- und Milcherhitzer dient. Die liegende Heißdampfmaschine hat sich am besten bewährt. Die Aufstellung derselben sollte man in einem Nebenraum vornehmen. Durch zweckmäßige Verbindung von Kraft und Wärme läßt sich der Brennstoffverbrauch bedeutend ermäßigen und somit die Wirtschaftlichkeit des Betriebes heben.

Anfänglich erzeugte man in der Landwirtschaft die Butter in der Weise, daß man die Milch in Tontöpfe goß, den sich an der Oberfläche ansammelnden Rahm abschöpfte und diesen dann mittelst Butterfässern verbutterte. Die so erzeugte Butter kann aber keineswegs als hochwertig bezeichnet werden und zudem bleibt immer noch ein gewisser Prozentsatz Butter in der Magermilch zurück. Die Ausbeute verrät also wenig Wirtschaftlichkeit.

Den gesamten Milchverarbeitungsvorgang kann man einteilen in das Entrahmen und in das Buttern. Diese Arbeitsvorgänge lassen sich mit Hilfe besonderer Apparate und Maschinen durchführen. Bei der Ausführung gilt es, darauf zu achten, daß nur solche Maschinen gewählt werden, die die geringstmögliche menschliche Bedienung beanspruchen, wenig Platz einnehmen und sich leicht und bequem im Raume stellen lassen. Zum Zwecke der Rahmgewinnung bringt man die gewonnene Milch in einen Vorwärmer mit Rührwerk, in welchem eine Erwärmung mit Wasserdampf bis auf etwa 42 Grad stattfindet. Ein besonders wichtiger Apparat ist der Milcherhitzer, der zum Erhitzen der Milch dient. In Verbindung damit steht der Milkseparator. Neuzeitliche Apparate dieser Art verbrauchen nur geringe Dampfmengen und arbeiten derart sparsam, daß in der Magermilch nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz (etwa 0,05 Prozent bis 0,1 Prozent) Butter zurückbleibt. Der gewonnene Rahm erfährt in der Folge eine Erhitzung bis auf 80 Grad C. und gleich darauf eine Abkühlung auf 5 Grad C. Zum Verbuttern des Rahmes dient die Buttermaschine und die Knetmaschine. Beide Maschinen können auch zu einer einzigen vereinigt werden. G. H.

Kleintierzucht

Gestreifte Plymouth Rocks

Mit Abbildung

Die Plymouth Rocks sind amerikanischen Ursprungs. Aller Wahrscheinlichkeit nach entstammen sie zur Hauptsache nach einer Kreuzung von Cochin und Dominikanern. Die namentlich bei dunkelgestreiften noch recht häufig auftretenden schwarzen Rückschläge deuten auch auf Javablut hin, das bei der Erstzüchtung wohl mit verwandt worden ist.

Die gestreiften Plymouth Rocks gehören zu unsern besten Nutz- und Wirtschaftshühnern. Sie sind von kernfester Gesundheit, worauf auch der Name hindeuten soll (Rock-Felsen); dazu kommt ihre bewundernswerte Anpassungsfähigkeit an jedes Klima und die leichte Aufzucht der Küken. Diese Rasse fühlt sich gleich wohl in mehr südlich gelegenen Ländern als auch im hohen Norden, Schweden, Norwegen, Finnland. Die Küken sind äußerst hart, wachsen rasch heran und befiedern sich schnell, sodaß auf Witterungseinflüsse zurückzuführende

Verluste kaum vorkommen werden. Infolge ihres hohen Körpergewichtes, der Hahn wird 7—9, die Henne 6—8 Pfund schwer, bedürfen sie naturgemäß eine längere Zeit zu ihrer Entwicklung. Durchweg werden sie mit 7—8 Monaten ihr erstes Ei legen. Aus wirtschaftlichen Gründen sind daher Frühbruten (März-April) bei Plymouth Rocks unerläßlich. Gut durchgezüchtete Stämme bringen es im Durchschnitt auf 160—180 Eier im Gewicht von 65—70 gr. 200-Eier-Hennen gehören bei den „Gestreiften" nicht gerade zur Seltenheit. Bei freiem Auslauf sind die Plymouth Rocks fleißige Futtersucher, die sich ihres ruhigen, zutraulichen Wesens aber auch auf beschränkten Räumlichkeiten mit gutem Nutzen halten lassen.

Die allgemeine Beliebtheit infolge ihres hohen Nutzwertes hat auch dazu geführt, daß diese Rasse in zahlreichen Farbenschlägen gezüchtet wird. Neben dem gestreiften gibt es schwarze, weiße, gelbe u. rebhuhnfarbige. Am beliebtesten und verbreitetsten ist aber bei weitem der gestreifte Farbenschlag. Bei der Zucht ziehe man die mittelfarbigen vor, weil bei diesen bei korrekten Zeichnung der hellbläuliche Schimmer der Grundfarbe am schönsten hervortritt. Auf diesem Grunde soll sich die parallel verlaufenden dunklen Querstreifen stark umrissen abheben. Verwaschene Zeichnung ist ein grober Fehler; die hellen und dunklen Streifen sollen von gleicher Breite sein. Am Halse sind die Streifen am engsten, während sie nach dem Schwanze zu breiter werden. — Plymouth Rocks mit Italienern oder Minorka gekreuzt geben gute Leger mit reichlichem Fleischansatz, die auch genügend Brutlust zeigen.

Hauswirtschaft

Ein vorzügliches Hausmittel. Unter den unzähligen, als Hausmittel angepriesenen Dingen gegen Krankheiten und Leiden aller Art gibt es wohl keins, das mehr Beachtung verdient als die Zitrone. Der Zitronensaft hilft bei manchen Halsleiden und katarrhalischen Husten, vertreibt Kopfschmerzen, gibt Linderung bei Sumpffieber, verschönert die Hautfarbe und weckt weichen, üppigen Haarwuchs.

Bei **Halsschmerzen** gurgele man mit reinem, unverdünntem Zitronensaft, der nicht geschluckt werden darf. Gegen Husten und Erkältung mische man gleiche Teile Zitronensaft und Honig und nehme davon einen Teelöffel jede Stunde.

Gegen Nägelwurzeln hilft Zitronensaft, indem man eine Zitronenscheibe auf die kranke Stelle legt und mit einem Leinenstreifen umhüllt. Auch beulenartige Entzündungen können auf diese Weise geheilt werden.

Ein vorzügliches **Hautwasser** gewinnt man, wenn man gleiche Teile Zitronensaft, Rosenwasser und Glycerin mischt.

Kleine Winke für die Hausfrau. Jede Hausfrau ist gewiß darauf bedacht, ihre Möbel in möglichst glänzendem, frischem Zustande zu erhalten. Nicht selten geschieht es nun, daß durch Unachtsamkeit auf polierten Tischplatten durch Aufsetzen heißer Gegenstände (Teller, Kannen, Töpfe) weiße Ringe entstehen. Diese zu entfernen, bereitet mancher Hausfrau das größte Kopfzerbrechen. Folgendes Mittel behebt den Schaden aber bald. Man tröpfelt auf die beschädigte Stelle einige Tropfen lauwarmes Speiseöl. Dieses läßt man erst einziehen und reibt dann mit einem weichen Lappen tüchtig nach, bis der ursprüngliche Glanz wieder erscheint und die weißen Flecke verschwinden.

In gleicher Weise hervorgerufene **weiße Ringe auf Eichenmöbel** behandelt man mit Terpentinöl.

*

Bei **Schnitzereien** setzt sich der Staub gerne in die Vertiefungen fest und läßt sich mit Bürste oder Staubwedel nur schwer entfernen. In solchen Fällen tut die Fahrradpumpe gute Dienste. Voraussetzung ist, daß der Staub völlig trocken ist.

*

Rohrsitzgeflechte werden mit der Zeit niedergesessen und verlieren ihre schöne helle Farbe. Der letztere Uebelstand wird gehoben durch Einreiben mit Benzin mit nachfolgendem Abwaschen mittels Seifenlauge, worauf gut mit reinem Wasser nachgespült und der Sitz trocken gerieben wird. Um die ursprüngliche Straffheit wieder herzustellen, bestreiche man die Unterseite des Geflechtes mit kochend heißem Wasser. sch.

*

Fleckseife zur Entfernung von Flecken kann man selber bereiten, indem man ½ Kilogr. Hausseife und 1 Kilogr. venetianische Seife fein schabt und mit 130 Gramm Ochsengalle, 130 Gramm Alaun, 33 Gramm Weinstein und ¼ Kilogr. Pottaschlauge erhitzt. Dann rührt man am nächsten Tage noch 2 Liter Weingeist, 65 Gramm Kampferspiritus und 4 frische Eier hinein. sch.

Neuorganisation des hiesigen Wohnungsamts.

Um der Wohnungsnot wirksam begegnen und die vorliegenden Wohnungsgesuche einmal zur Erledigung bringen zu können, ist das Wohnungsamt einer vollständigen Reorganisation unterzogen worden. Die Wohnungsgesuche sollen nach Notierung und Dringlichkeit durch die Wohnungskommission nacheinander zur Berücksichtigung kommen.

Das Bestreben des Wohnungsamts wird es sein, sämtliche freiwerdenden Wohnräume dem Wohnungsmarkt und der Besetzung durch wohnungslose Familien zuzuführen. Zu diesem Zweck erhält das Wohnungsamt über jede Wohnungs- und Personenveränderung vom Einwohner-Meldeamt und Standesamt Kenntnis. Zur restlosen Erfassung aller Wohnräume wird Einrichtung eines Wohnungskatasters beabsichtigt, welches gleichzeitig als Ueberleitung von der Zwangswirtschaft auf die Wohnungspflege zu gegebener Zeit dienen wird. Die vorgenommene Neuorganisation macht das Wohnungsamt zur Uebernahme und Durchführung sämtlicher zur Behebung der Wohnungsnot geeigneten Maßnahmen fähig.

Nach Ausarbeitung durch das Wohnungsamt hat die Wohnungskommission für die Tätigkeit des Wohnungsamts die im Nachstehenden veröffentlichten Richtlinien erlassen. Dieselben werden dem an dem Wohnungswesen interessierten Publikum hiermit bekanntgegeben und sollen dazu dienen, dem Wohnungsamt unnötige Kosten und Arbeiten zu ersparen.

An dieser Stelle wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß das Wohnungsamt in Zukunft Anträge, die neue grundlegende Aenderungen an bereits bestehenden und anerkannten Wohnungsgesuchen nicht enthalten, unbeantwortet lassen wird und nochmalige Besichtigungen und Prüfungen nicht mehr erfolgen werden. Es wird daher gebeten, wenn einmal alle Verhältnisse eingehend dem Wohnungsamt dargelegt sind, von weiteren Schreiben Abstand zu nehmen. Berücksichtigung mit Wohnungen erfolgt grundsätzlich nur nach den im Nachstehenden veröffentlichten Richtlinien.

A. Richtlinien für die Anerkennung von Wohnungsgesuchen zur Aufstellung der Reihenfolge der Wohnungsuchenden.

Vorbemerkungen.

1. Anträge auf die Zuteilung von Wohnungen, welche nach dem 1. August 1922 gestellt werden, können bis auf weiteres wegen Ueberfüllung der Wohnungsuchendenlisten und wegen Ueberlastung des Wohnungsmarkts nicht angenommen werden.
2. Die Zuweisung einer ordentlichen Familienwohnung kann nur an einen vorweg zu berücksichtigenden oder als besonders dringend anerkannten Wohnungsuchenden erfolgen (rote Karte).
3. Allgemein gilt, daß die besondere Dringlichkeit nur ausgesprochen wird, wenn der Antragsteller unbedingt baldigst untergebracht werden muß.
4. Die Einreihung der Anträge aus der Liste der „anerkannten Wohnungsuchenden" in die Liste der „dringenden" oder „besonders dringenden" darf nicht rein schematisch erfolgen. Es ist zu versuchen, der Eigenart jedes einzelnen Falles gerecht zu werden. Die folgenden Richtlinien können daher nur allgemeine Anhaltspunkte geben. Soll von den allgemeinen Richtlinien im Interesse des Wohnungsuchenden eine Abweichung Platz greifen, so hat derselbe einen begründenden Antrag dem Wohnungsamt einzureichen. Ueber denselben entscheidet die Wohnungskommission.

I. Grundsätzlich anerkannt werden nur Wohnungsuchende
   a) von Antragstellern mit eigener Wohnung, wo der Wohnungswechsel dringend nötig wegen Ueberfüllung aus gesundheitlichen, aus bautechnischen, aus dringend wirtschaftlichen, aus im öffentlichen Interesse liegenden Gründen ist;
   b) von Antragstellern ohne eigene Wohnung, soweit dieselben verheiratet, einheimisch sind und bei Verwandten möbliert oder getrennt wohnen müssen;
   c) Antragsteller, welche zu heiraten beabsichtigen, dasselbe glaubhaft nachweisen können und der männliche Teil das 22. Lebensjahr überschritten hat.

II. Wohnungsuchende, welche auf Grund vorstehender Gründe als solche anerkannt worden sind, rangieren nach 1 Jahr aus der Liste der „anerkannten Wohnungsuchenden" (mit laufender Nr.) in die Liste der „dringenden Wohnungsuchenden" (mit laufender Nr.). Nach einem weiteren Jahre erfolgt die Uebertragung in die Liste der „besonders dringenden Wohnungsuchenden".

III. Außer diesen Wohnungsuchenden werden vorweg berücksichtigt solche, welche Anspruch auf eine Wohnung aus folgenden Gründen haben:

Wohnungsuchende, die vom Amtsgericht zur Räumung ihrer Wohnung verurteilt sind und solche, die mit Genehmigung des Miete-Einigungsamts gekündigt sind.

Ferner solchen Wohnungsuchenden, zu deren Familien Infektionskranke gehören und die in ungesunden und zu kleinen Wohnungen wohnen (Grundsatz: Amtsärztliches Attest).

Einheimische, die durch Feuerschaden, Zusammensturz des Hauses oder andere elementarische Ereignisse obdachlos geworden sind.

Solche Wohnungsuchende, die wegen Aufgabe ihres Dienst- bezw. Arbeitsverhältnisses ihre bisher innegehabten Dienstwohnungen (Werkwohnungen) räumen müssen.

Außerdem Beamte, die im Interesse des Memelgebiets und der Stadt Memel versetzt worden sind und die ihre bisher innegehabte Wohnung nicht mit einer Memeler Wohnung vertauschen können.

Wohnungsuchende, welche nach vorstehenden Grundsätzen vorweg Berücksichtigung finden, haben nur Anspruch auf solche Wohnungen, die den von ihnen geräumten gleichwertig sind. Ueber die vorweg zu berücksichtigenden Wohnungsuchenden entscheidet in jedem Falle die Wohnungskommission.

Die Richtlinien für die Zuweisung von Wohnungen vom 31. 1. 1922 bleiben weiter in Geltung.

B. Richtlinien für die Anerkennung von Gesuchen für möblierte Zimmer und Wohnungen und für die Vergebung solcher Wohnungen.

1. Grundsätzlich anerkannt werden nur Gesuche von in Memel wohnberechtigten Personen, Neuanziehende oder von außerhalb bereits zugezogene Personen, die nicht unter Satz 1 fallen, kommen erst zur Berücksichtigung, wenn Gesuche in Memel wohnberechtigter Personen nicht vorliegen oder ein Ueberangebot an möblierten Zimmern bezw. Wohnungen vorliegt. Beamte oder im allgemeinen Interesse nach Memel gekommene Personen, werden den in Memel Wohnberechtigten gleichgestellt.

   Von auswärts zuziehende Facharbeiter und Schauspieler sind den Memeler Wohnungsberechtigten ebenfalls gleichzustellen.

2. Die Wohnungsuchenden werden ihrer Meldung nacheinander in 2 Listen eingetragen und zwar, die in Memel wohnberechtigten Personen in eine und die von außerhalb Zuziehenden in die zweite Liste. Gleichzeitig werden Wohnungsgesuche nach Form. 9a aufgenommen und nachgeprüft. Kommt das Wohnungsamt zu dem Beschluß, daß der Wohnungsuchende in Memel wohnberechtigt ist, so erhält er eine „Mietskarte", welche ihn ermächtigt, eine möblierte Wohnung in der anerkannten Größe mit oder ohne Vermittelung des Wohnungsamts zu mieten. Er hat dem Wohnungsamt sofort nach Abschluß eines Mietvertrages Anzeige zu erstatten, welches ihn dann nachträglich als Mieter zuweist. Die Mietskarte ist dem die Zuweisung zustellenden Außenbeamten stets zur Ablieferung an das Wohnungsamt zurückzugeben.

3. Mit dem Verlust einer Mietskarte ist die Gültigkeit derselben erloschen. Wohnungsuchende, die nach Ermietung einer möblierten Wohnung die Mietskarte verlieren und dieselbe nicht abliefern können, sind verpflichtet, gegen Zahlung einer Duplikatgebühr von 50 Mk. sich eine Duplikat-Mietskarte ausstellen zu lassen, andernfalls vom Wohnungsamt eine Berechtigung zur Ermietung eines möblierten Zimmers nicht anerkannt wird und die Strafbestimmungen der Anordnung des Magistrats vom 31. Januar 1922 Platz greifen. Außerdem kann Heraussetzung erfolgen.

4. Jeder Vermieter möblierter Wohnungen oder Zimmer darf nur an Personen vermieten, die im Besitze der Mietskarte sind und diese zu ihrer Legitimation vorlegen. Vermietungen an andere Personen sind rechtsungültig und können außer zwangsweiser Räumung zur Bestrafung des Mieters als auch des Vermieters führen.

5. Bei Anmeldung möblierter Zimmer werden sofort 5 hierfür in Betracht kommende wohnberechtigte Mieter aus der Liste herausgesucht und ihnen in Abständen von je 2 Tagen die gemeldeten Zimmer mittels Karte angeboten. Die ältesten Wohnungsuchenden, Beamte, Ehepaare und Familien haben immer den Vorzug.

   Im übrigen wird hier verfahren, wie bei der Vergebung von unmöblierten Wohnungen.

Richtlinien für die Anerkennung und Genehmigung zum Wohnungstausch.

Der Tausch von Wohnungen zwischen Wohnungsinhabern im Bereich des Wohnungsamts der Stadt Memel ist nur mit Zustimmung des Wohnungsamts gestattet, Voraussetzung ist, daß außer den in Frage kommenden Mietern auch die dabei beteiligten Vermieter mit dem Tausch einverstanden sind.

Richtlinien für die Vergebung von Wohnungen.

I. Mit dem Wohnungsamt zur Verfügung gestellten Familienwohnungen werden nur berücksichtigt, „vorweg zu berücksichtigende wohnungsuchende Familien," die von der Wohnungskommission zur Berücksichtigung bestimmt sind (rote Karte). Möblierte oder Notwohnungen können auch an notwendig zu berücksichtigende dringende Wohnungsuchende außer der Reihe vergeben werden (grüne Karte). Das betr. Wohnungsgesuch rangiert aber dessenungeachtet in der bisherigen Weise weiter. Bei Vorlage mehrerer Bewerbungen hat bei gleichen Verhältnissen das älteste Wohnungsgesuch den Vorzug. Mit dem zur Verfügung stehenden Wohnraum ist sehr sparsam zu wirtschaften. Kinderlose Ehepaare z. B. haben nur Anspruch auf Ein- höchstens 2 Zimmerwohnungen. Akademischen und gewerblichen Heimarbeitern sowie Familien mit Infektionskranken wird ein Raum über die der Größe der Familie angemessene Wohnung als Arbeitsraum bezw. Sonderwohnraum zuerkannt. Es ist darauf zu achten, daß insbesondere größere kinderreiche Familien möglichst ausreichend untergebracht werden.

II. Zur Verfügung stehende Wohnungen werden bei der Vergebung zunächst darauf geprüft, ob sie für einen oder mehrere der vorweg zu berücksichtigenden Wohnungsuchenden geeignet sind. Ist dieses der Fall, so werden von den in Betracht kommenden Wohnungsuchenden je 5 der Aeltesten für die Wohnung vorgemerkt. Ist die Wohnung für keinen der vorweg zu berücksichtigenden Wohnungsuchenden geeignet, so werden geeignete Wohnungsuchende aus den zu berücksichtigenden besonders dringenden Wohnungsuchenden herausgesucht und ebenfalls die 5 ältesten vorgemerkt.

   Sodann wird die Wohnung im Abstand von je genau 3 Tagen den vorgemerkten Wohnungsuchenden nacheinander angeboten. Nimmt einer die Wohnung an, so erfolgt Zuweisung. Lehnen alle 5 ab, so werden sofort weitere 5 geeignete Wohnungsuchende herausgesucht und denen wie in der bereits verfügten Weise die Wohnung angeboten. Dieses Verfahren wird solange fortgesetzt, bis ein Wohnungsuchender die Wohnung angenommen hat.

   Zugleich mit der Ausfertigung der Benachrichtigungskarte wird auf dem Wohnungsgesuch ein Vermerk gemacht, daß der betr. Wohnungsuchenden die zu bezeichnende Wohnung angeboten worden ist. Seine Erklärung ist nach Eingang im Wohnungsgesuch nachzutragen.

III. Wie bereits in den Richtlinien für die Anerkennung von Wohnungsgesuchen verfügt, werden die vorweg zu berücksichtigenden Wohnungsuchenden in jedem Falle von der Wohnungskommission bestimmt. Von den als besonders dringend anerkannten Wohnungsuchenden schlägt das Wohnungsamt der Kommission die 50 ältesten und am meisten Benötigte vor. Die Wohnungskommission entscheidet, daß, bezw. ob diese nach den vorweg zu Berücksichtigenden zur Berücksichtigung kommen. Sind diese Wohnungsgesuche alle oder zum größten Teil erledigt, so schlägt das Wohnungsamt weitere 50 älteste und am dringendsten Benötigte zur Berücksichtigung vor usw.

IV. Freigabe von Wohnungen zur Vereinigung mit der zur Zeit benutzten Wohnung kann nur in den allerdringendsten Fällen genehmigt werden. Es ist Grundbedingung, daß der Bewerber auch wenn er Hausbesitzer ist, Wohnungsuchender sein und mindestens als besonders dringend anerkannt sein muß. Es ist in solchen Fällen zu versuchen, dem Bewerber eine andere größere Wohnung zuzuweisen, nicht aber eine kleine Wohnung eingehen zu lassen. Anträge auf Freigabe von Wohnungen sind daher in weniger dringenden Fällen bereits vom Wohnungsamt abzulehnen, nur in dringenden und allerdringendsten Fällen sind in der Wohnungskommission zur Beschlußfassung vorzulegen.

V. Die Zuweisung einer Wohnung bei Hauskauf an den neuen Eigentümer kann ohne Rücksicht auf Vermerkungszeit erfolgen, wenn der alte Wohnungsinhaber den Wohnungsmarkt nicht belastet und auf die Dauer der Zwangswirtschaft auf Zuweisung einer Wohnung schriftlich verzichtet. Ueber geleistete Verzichterklärungen sind alphabetische Listen anzulegen.

Memel, den 19. August 1922.

Der Magistrat
Wohnungsamt.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.